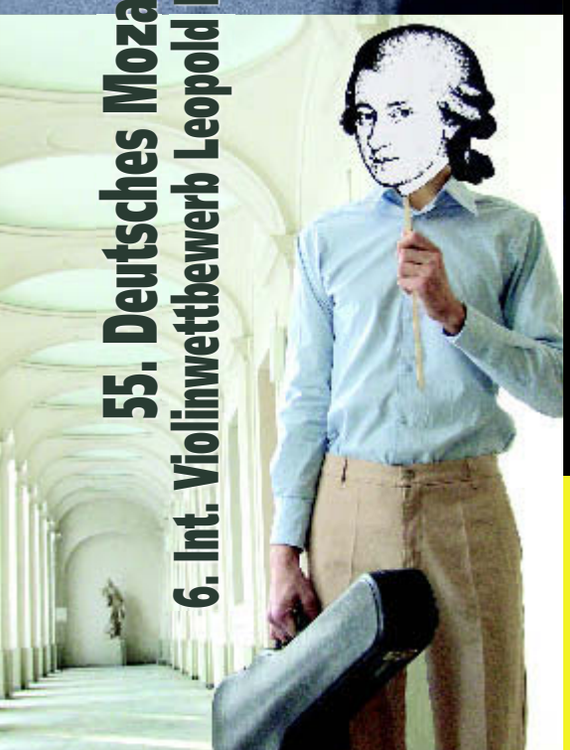
ausgabe 02/2006
2006 april / mai
plus regional

crescendo
das klassikmagazin

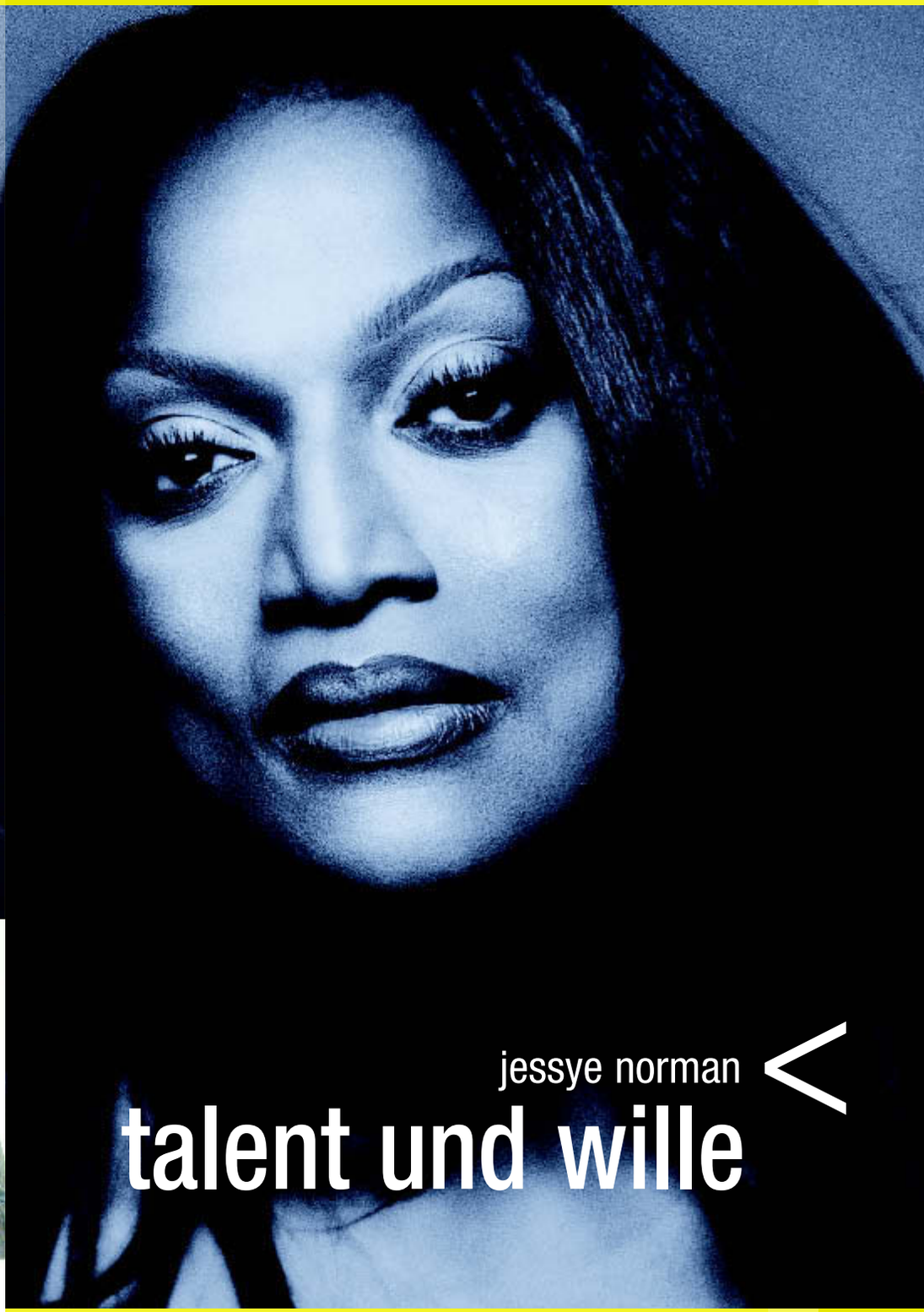
B47837 > Jahrgang 9 > 2006 > www.crescendo-magazin.de

Mozart in Augsburg
12. - 28. Mai 2006

Info:
www.mozartstadt.de
Tel. +49-821-324-4900



55. Deutsches Mozartfest
6. Int. Violinwettbewerb Leopold Mozart



jessye norman <
talent und wille

artemis quartett <
bruno weil <
beihefter CLASS aktuell <

WarnerClassics

Genial: Daniel Hope & Maxim Schostakowitsch

Zum Jubiläum des Vaters Dmitri Schostakowitsch - die Neueinspielung der Violinkonzerte 1 & 2

Jetzt Live und auf CD !

KONZERTE:

21. 06.06
BERLIN
SCHAUSPIELHAUS

26. 08.06
BAD KISSINGEN
FESTSPIELE

13. 09.06
BERLINER FESTSPIELE
PHILHARMONIE

Zweifacher Echo Klassik Preisträger:

- Daniel Hope ist Preisträger in „Residence der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern“ **17. 06. - 16.09.** infos: (0385) 5918585 www.festspiele.mv.de

Daniel Barenboim

das Musikgenie unserer Zeit spielt Bach

Das Wohltemperierte Klavier Buch I/II

Jetzt Live und auf CD !

KONZERTE:

13. UND **15.04.06**
BERLIN, PHILHARMONIE

Nikolai Lugansky

der grosse Poet & Virtuose präsentiert:
Beethoven - Die Sonaten

KONZERTE:

24. - 26.04.06
MÜNCHEN
PHILHARMONIE

Liebe Leserin, lieber Leser!

FOTO: CHRISTINE SCHNEIDER

Chefredakteur Klemens Hippel

Sie ist eine echte Diva – die Opernsängerin Jessye Norman. Ob bei den Olympischen Spielen in Atlanta oder bei der 200-Jahr-Feier der französischen Revolution – Ihre Auftritte bleiben in Erinnerung. Nur mit der Presse spricht sie ungern. Wenige Kollegen bekommen die Chance, sie zu interviewen. Umso mehr haben wir uns gefreut, dass sie uns zu einem exklusiven Gespräch in New York empfangen hat! Was sie vor ihrer Deutschlandtournee im April zu erzählen hatte, lesen Sie in unserer Titelgeschichte. Dazu gibt es weitere bemerkenswerte Künstler kennen zu lernen: Bruno Weil, einen Dirigenten, der im Interview kein Blatt vor den Mund nimmt. Und das Artemis-Quartett, das in letzter Zeit eine brilliante Aufnahme nach der anderen vorgelegt hat.

Doch ehe ich Ihnen nun, wie immer, viel Vergnügen mit der aktuellen Ausgabe von crescendo wünsche, noch etwas in eigener Sache: Mit dieser Ausgabe möchte ich mich als Chefredakteur von Ihnen verabschieden. Es war mir in den vergangenen drei Jahren eine große Freude, Sie durch die bunte Welt der Klassik begleiten zu dürfen. Wenn es uns gelungen ist, Ihnen in jeder Ausgabe etwas Interessantes, Neues, Ungewöhnliches oder Bemerkenswertes zu berichten, dann hat sich die Arbeit gelohnt. Mein Nachfolger, Axel Brüggemann, wird sich Ihnen in der nächsten Ausgabe persönlich vorstellen, und ich hoffe, dass Sie crescendo auch in Zukunft gewogen bleiben!

Ihr Klemens Hippel

WWW.CRESCENDO-MAGAZIN.DE

Unter www.crescendo-magazin.de finden Sie die aktuelle Ausgabe und die crescendo-Jahrgänge 2000 bis 2006 zum kostenlosen Download. Sie können zahlreiche Veranstalter per Link erreichen, und natürlich haben wir auch eine komfortable Volltextsuchfunktion integriert. Viel Spaß beim Stöbern!

Inhalt

April / Mai 2006

persönlich

Woher kommt das alles?
Die Sopranistin Jessye Norman 4

Mit Ecken und Kanten
Das Artemis Quartett 6

Man muss es anders spielen
Der Dirigent Bruno Weil 8

extra

crescendo auf der MIDEM 10

crescendo premium 11

gehört / gelesen

Bücher 12
Neue CDs bedeutender Pianisten 12
CD-/DVD-/SACD-Rezensionen 14
Kultur Spiegel Klassik Bestseller 17

high fidelity 23

unterwegs

Reisetipps 26
crescendo-Rätsel 27

gesehen

Premieren-Rezensionen 28

vorschau

plus regional Kulturachse Nord
Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt 29
Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein 31

plus regional Kulturachse Mitte
NRW, Rhein/Ruhr, Rheinland-Pfalz, Saarland, Luxemburg 32
Hessen, Thüringen, Sachsen 34
plus Tourneen 35

Impressum 35

Vorschau 03 und 04/2006

Der crescendo FestspielGuide erscheint am 07. April 2006.
Das nächste crescendo erscheint am 12. Mai 2006.

Druckunterlagenschluss: 26. April

Beilagenhinweis:
Diese Ausgabe enthält eine Beilage der Firma Bechstein.

Woher kommt das alles?

Die Sopranistin Jessye Norman. Von Erika Habenicht

Die Spannung steigt. Das Flugzeug ist in New York gelandet, noch 24 Stunden bis zu meinem Interview. Wird es stattfinden oder wird es – wie schon so viele Journalistentermine – abgesagt werden? Jessye Norman gab in ihrer über 40 jährigen Karriere kaum Interviews – vielleicht, weil es ihr zu langweilig ist, immer nur über Diven und Primadonnen zu diskutieren. Sie möchte lieber darüber sprechen, was sie im Leben tut, nicht auf der Bühne.

Von Konzertveranstaltern ist sie als launische Primadonna gefürchtet, aber vielleicht macht sie gerade das so einzigartig und interessant, dass sie sich mit

ihrer golden-samtenen Stimme, die keine natürlichen Grenzen zu kennen scheint, Eigenheiten und eine große Portion Persönlichkeit in einem heiß umkämpften Klassikmarkt leisten kann. Ihrer Eigenwilligkeit verdanken wir eine Reihe Weltklasseinterpretationen mit exotischem Repertoire wie Schönbergs Monodram ***Erwartung***, Haydns ***Armida*** oder Webers ***Euryanthe***. Nicht nur der Oper, auch dem Liedrepertoire bescherte die am 15. September 1945 in Augusta, Georgia geborene Sängerin viele neue Fans.

Für ihren Erfolg und zahlreiche Auszeichnungen (allein vier Grammys) ist aber nicht nur ihre einmalige Stimme verantwortlich, sie kamen auch durch penibles Arbeiten und bewusstes Interpretieren und Optimieren zustande. Ein Grund, weswegen sie gerade das zeitgenössische Repertoire schätzt. Das bietet schließlich die wunderbare Möglichkeit, einen Komponisten anrufen zu können und zu sagen: Ein i kann man kaum auf einem h singen, das ist einfach zu hoch, ein e, a, o, u, aber nicht i. Können Sie sich das nicht noch einmal überlegen? Mit Schubert geht das nicht mehr...

Das Interview findet statt! Kurz nachdem der Designer zur Anprobe der Konzertroben in das New Yorker Hotel kam, werde ich vorgelassen. Das Flair, das sie auf der Bühne versprüht, haftet ihr auch im wirklichen Leben an. Wache, funkelnde Augen, sich immer unter Kontrolle habend und in perfektem Deutsch spricht sie über Jessye Norman, wie sie sich selbst wahrnimmt, nicht nur die phänomenale Musikerin, sondern auch die politisch engagierte Demokratin. Sie erzählt über ihr humanitäres Engagement und auch über ihre geplante Tournee, die sie einmal mehr nach Deutschland führen wird, wo ihre Karriere 1968 beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD begann. Bestimmt wird sie in Seide auftreten, ein bisschen außergewöhnlich und extravagant, wie sie es mag. Und ihre Abschiedstournee soll es auch nicht sein – sie hat noch viele schöne Kleider im Schrank, die sie auf der Bühne tragen möchte!

crescendo: Sie sind bekannt dafür, dass Sie selten Interviews geben...
Norman: Ich habe wirklich wenig Zeit für Interviews. Und es gibt schon so viele falsche Dinge über mich, im Internet in den Suchmaschinen, ich frage mich manchmal: „Von wem sprechen die überhaupt? Wer hat das geschrieben, woher kommt das alles?“

crescendo: Ist Musik denn nicht ihr Leben?
Norman: Doch, sie gehört unbedingt dazu, aber ich interessiere mich auch für viele andere Dinge.

crescendo: Fangen Sie bei neuen Stücken mit der Musik an oder mit der Sprache?

FOTOS: CAROL FRIEDMAN / DG

Die Welt ist doch viel zu kompliziert, als dass ich nur meine Musik machen könnte.

Norman: Ich fange Stücke immer dadurch an, dass ich den Text anschaue, weil ich hinterher beim Singen daran glauben muss. Das Problem ist nur, dass der Text meistens in einer anderen Sprache ist und man muss ihn präsentieren, als ob man mit dieser Sprache geboren wurde. Das ist schon eine Herausforderung. Ein Stück muss meine und hoffentlich auch die Meinung des Dichters zeigen.

crescendo: Was für eine Bedeutung hat Sprache für Sie im Zusammenhang mit Gesang?

Norman: Bei der *Erwartung* von Schönberg habe ich z.B. die Möglichkeit gehabt, den Briefwechsel zwischen Schönberg und Marie Papenheim zu lesen. Sie hat Schönberg schon viel mitgeteilt. Wie das zusammen kommen soll, was sie meinte, was die Frau im Moment tut und denkt. Dadurch habe ich verstanden, was für eine Frau sie ist. Natürlich ist sie ziemlich kompliziert, die Frau in Erwartung. Das Verstehen ist nicht nur Pflicht, ich liebe das und möchte es tun.

crescendo: Und wenn Ihre Interpretation einmal mit der Auffassung von anderen Beteiligten kollidiert? Es gibt ja den Regisseur, den Dirigenten, die anderen Sänger, und alle haben eine eigene Meinung...

Norman: Solche Probleme darf es nicht geben. Darum ist es besser, sich zuerst mit dem Regisseur hinzusetzen und darüber zu sprechen, bevor man auf die Bühne geht.

crescendo: Deutschland hat für Ihre Karriere eine wichtige Rolle gespielt, was haben Sie für Erinnerungen?

Norman: Vielleicht hat mich diese Idee von Ordnung am meisten verblüfft. Ich wohnte in Berlin neben einer Bushaltestelle und die Leute standen da in einer Linie, und wehe wenn irgendjemand vorgehen wollte... Aber das war eher lustig. Viel wichtiger waren erste Höhepunkte: Zwei Jahre nachdem ich in Berlin an die Oper gekommen war, sollte ich die Gräfin mit Fischer-Dieskau als Graf zusammen singen bei den Berliner Festwochen, ich war 24. Er kam rein in die Probe, nahm meine Hand und sagte, „ich bin Fischer-Dieskau, Ihr Graf". Er war so nett. Und wie er aussah! Meine Güte. Nicht zu fassen.

crescendo: Nach 41 Bühnenjahren haben Sie alles erreicht, was ein Sänger sich erträumen kann. Kann man sich auf den Lorbeeren ausruhen oder gibt es noch andere Ziele neben der Musik?

Norman: Die Welt ist doch viel zu kompliziert, als dass ich nur meine Musik machen könnte. Ich meine, mir selbst hilft es, und hoffentlich hilft es auch anderen, aber dazu kommen die anderen Probleme. Ich bin sozial und politisch sehr engagiert, das muss sein. Das ist das Leben, das gehört dazu. Man kann nicht einfach sagen, ich muss heute Abend meine Hugo-Wolff-Lieder singen, ich kann nichts anderes.

crescendo: Aber auch Ihr soziales Engagement hat ja viel mit Musik zu tun. Zum Beispiel ihre Schule in ihrer Geburtsstadt...

Norman: Diese Schule trägt meinen Namen, das bedeutet mir so viel, ich kann das überhaupt nicht beschreiben. Die Kinder brauchen nur Talent und Willen zu haben, sie müssen dafür nicht bezahlen. Sie kommen und lernen umsonst Klavier, singen im Chor, nicht solo, dafür sind sie zu jung, oder sie studieren Geige. Wir haben dort tolle Professoren.

crescendo: Glauben Sie, dass dieses Engagement sich auszahlt?

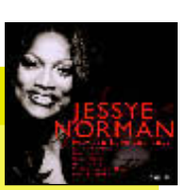
Norman: Ich weiß genau, dass das funktioniert! Als ich 18 Jahre alt war, ich war bereits an der Universität, habe ich im Sommer als Assistentin in einem Kindergarten für sozial benachteiligte Kinder gearbeitet. Und jeden Tag nach dem Essen und nach dem Spielen draußen mussten die Kinder sich ausruhen und ich habe jeden Tag etwas von einer Oper vorgespielt. Ich habe gesagt, das passiert gerade und so klingt es – sie liebten besonders ***Carmen***! Vor acht Jahren kam ich aus einer Probe in der Carnegiehall. Und jemand hat mich angesprochen, eine nette Dame mit einem tollen Mann. Und sie sagte, „sie wissen nicht mehr, wer ich bin! Ich war bei Ihnen im Kindergarten. Und jetzt bin ich Rechtsanwältin geworden und wir haben ein Abonnement in der Carnegiehall". Es funktioniert!

crescendo: Haben Sie bei all dem Engagement überhaupt noch Zeit für Ihre Karriere?

Norman: Oh ja! Für meine Deutschlandtournee im April und Mai habe ich ein fantastisches Programm vorbereitet, es heißt „Between Love and Loss". Ich singe Mahler, ***Lieder eines fahrenden Gesellen,*** und dann mache ich noch Straussstücke. Nach der Pause singe ich französische Sachen, Berlioz und Ravel. Und Schönberg, diese wunderschönen Kabarettlieder mit dieser Zweideutigkeit: Ich meine, ich singe von einer Katze, aber ob ich wirklich von einer Katze singe, ist nicht so sicher.

Termine:
19.04.: Berlin, Philharmonie
23.04.: Düsseldorf, Tonhalle
01.05.: München, Philharmonie
05.05.: Frankfurt, Alte Oper
09.05.: Hamburg, Laeiszhalle
tickets: Tel. +49-1805-332 433 (12 Ct/Min)
www.deag.de

AKTUELLE CD



Jessye Norman
Between Love and Loss
Philips 4769732 / Universal

crescendopremium

Diese CD ist unser Begrüßungsgeschenk für neue crescendo premium-Teilnehmer.

Mit Ecken und Kanten

Das Artemis Quartett. Von Klemens Hippel

FOTOS: THOMAS RABSCH/EMI

Das Artemis Quartett gilt als eines der interessantesten Streichquartette unserer Zeit. 1989 in Lübeck gegründet, gewann es neben anderen Preisen 1997 den ARD Musikwettbewerb. Seither ist es nicht nur rund um den Globus unterwegs, ihm wurde auch die Ehre zuteil, eigene Konzertzyklen in Köln und Paris sowie in der Berliner Philharmonie zu spielen. Zu den Kammermusikpartnern des Ensembles zählen Sabine Meyer, Juliane Banse, Leif Ove Andsnes und David Geringas. Seit 2005 nimmt das Quartett exklusiv für das Label Virgin Classics auf – den Vertragsabschluss feierte man in Paris mit einem wundervollen Konzert. Eine Gelegenheit, Eckart Runge, den Cellisten des Quartetts, zu interviewen.

crescendo: Sie geben hier ein Interview nach dem anderen – müssen die anderen nicht auch mal ran?
Runge: Man muss ja nicht nur künstlerische Ressorts verteilen, sondern auch die Organisation. Das haben wir von Anfang an getan, jeder übernimmt das, was er gerne tut. Wenn ich Reise und Finanzen machen müsste, würde das ziemlich unübersichtlich werden... Einer macht das Notenarchiv und kümmert sich um das Material, einer macht den Schriftverkehr mit der Agentur und ich kümmere mich hauptsächlich um PR. Ich tue das gerne, auch wenn es manchmal echt dröge ist. Am besten ist ein Interview dann, wenn man sich wie im Café gegenübersitzt, sich unterhält und vergisst, dass man gerade ein Interview gibt.

crescendo: Hat sich schon einmal einer der Kollegen darüber beschwert, was Sie der Presse erzählen?
Runge: Nein. Die sind froh dass sie das nicht machen müssen!

crescendo: Wenn man Sie spielen hört, denkt man, dass Sie von der Persönlichkeit her alle sehr unterschiedlich sein müssen...
Runge: Das stimmt. Wir sehen fast alles verschieden! Jeder von uns würde auf eine Frage etwas anders oder sogar komplett anders antworten. Wir haben sehr unterschiedliche musikalische und lebensphilosophische Ansichten. Das war schon immer so, und wir haben das auch gepflegt und nicht versucht, einen Gruppenzwang herzustellen. Vielleicht ist das auch ein Reichtum der Gruppe – wenn wir jetzt vier Kumpels wären, die immer das Gleiche empfinden, wäre das weniger interessant. Das rüttelt einen selbst wach, wenn man sich mit anderen Auffassungen auseinandersetzen muss.

crescendo: Wie ist Ihr Quartett denn entstanden?
Runge: Bei uns war das ein unfreiwilliges Reinrutschen. Wir haben uns im Studium zusammengefunden für einen Kurs von Walter Levin. Es war immer nur just for fun. Daraus entstand etwas, ohne dass wir das so geplant hatten und nach fünf Jahren dachten wir, es mit dem Quartettspiel als Beruf versuchen zu können. Einer stieg dann aus, der die Sicherheit eines Orchesters vorzog, und Natascha kam dazu. Eine gesunde Naivität gehörte schon dazu – wenn ich damals geahnt hätte, wieviel Arbeit das ist, hätte ich vielleicht gezögert! Man braucht ja auch eine gewisse Gleichheit in der Lebensplanung. Wenn einer schon am Ende seiner Studien ist und zusehen muss, wie er sich finanziert, oder familiäre Verpflichtungen hat, dann ist das fast nicht machbar. Wir hatten damals alle einen ähnlichen Grad an studentischer Freiheit, und konnten es uns leisten, uns in so ein Abenteuer zu stürzen, auch wenn es erst einmal nicht besonders lukrativ war.

crescendo: A propos Freiheit – bei Ihrer aktuellen Beethovenaufnahme hat man den Eindruck, dass sich jede einzelne Stimme viele Freiheiten herausnehmen kann...
Runge: (lacht) Ist das eine leise Kritik?

crescendo: Nein, im Gegenteil. Ich glaube, das tut Beethoven sehr gut!

Runge: Ich denke, jede Stimme hat immer eine ganz charakteristische Funktion. Und ich finde das wichtig, dass man das im Quartett profiliert darstellt und nicht immer einen allseligmachenden Einheitsklang erzeugt.

crescendo: Sucht man denn als Quartett nach so etwas wie einer eigenen Sprache? Oder ergibt sich das eher?

Runge: Ich glaube, letztlich passiert es einfach. Alles andere wäre künstlich, nicht authentisch. Man spielt so, wie man meint am besten zu spielen. Natürlich hat man so eine Art Pool von klanglichen Idealen, die von den einzelnen Mitgliedern ins Quartett gebracht werden. Es ist uns schon wichtig, dass wir für verschiedene Stile unterschiedliche Klänge haben, dass ein Mozart anders klingt als ein Brahms. Aber letztlich versucht man so zu spielen, wie man es eben empfindet.

crescendo: Wie funktioniert das denn bei so unterschiedlichen Vorstellungen, die Sie in Ihrem Quartett haben? Wie kommt man zu einer gemeinsamen Interpretation?

Runge: Ja, das ist ein Paradoxon. So gleich die Instrumente sind – die Spieler sind ganz unterschiedlich. Aber das ist auch das Reizvolle am Quartett. Man kann als Streichquartett total homogen spielen – das geht im Klaviertrio oder bei einer Sonate nicht. Das ist schwer zu erreichen und es ist auch nicht immer unbedingt das Ziel. Man muss das differenziert einsetzen. Das ist die ungeheure Spannung, die in dieser Formation steckt. Ein Quartett bietet die Chance, Demokratie wie in einer Keimzelle zu erproben. Wir haben keinen Chef, nur eine flexible Kompetenzverteilung. Jeder muss führen können, und jeder muss sich auch führen lassen können, beides ist nicht einfach. Das ist ein total interessantes Modell für alles, was mit Freiheit und Demokratie zu tun hat. Es ist ja viel leichter einen zu haben, der sagt, wo es langgeht. Diese Quadratur des Kreises, dass man einerseits leidenschaftlich für etwas eintreten muss, dass man andererseits auch kompromissfähig sein muss, bereit einmal zurückzutreten und zu sagen „ok, ich finds zwar nicht gut, aber dann machen wir es halt so".

crescendo: Das klingt ja wie bei einem alten Ehepaar! Schleifen sich die Ecken und Kanten mit der Zeit ab?

Runge: Man kennt die roten Tücher und weiß, wie man sie nervenschonend anspricht. Man muss seine Ansichten ja auch effizient vertreten. Man will ja keinen Streit vom Zaun brechen, sondern seine Idee durchsetzen. Und da gibt es größere Chancen, wenn sie nicht im Streit in eine Diskussion hinein getragen wird. Man lernt diese Ecken sanft zu behandeln, aber abschleifen tun sie sich nicht. Ganz im Gegenteil.

AKTUELLE CD

Schönberg/Berg/Strauss: Sextette

Verklärte Nacht/ Capriccio-Sextett/ Sonate op.1
Artemis Quartett, Thomas Kakuska, Viola,
Valentin Erben, Violoncello. Virgin Classics 3351302 / EMI

Sommerfestival
AlpenKLASSIK
Bad Reichenhall

Hier hören Sie Stars von heute
und die Elite von morgen

10. - 27.8.2006

Das Programm

10.8. Eröffnungskonzert Elisabeth Leonskaja
Mozart, Schubert, Chopin

11.8. Mozart-Soiree: Opernarien & Duette
Isa Gericke, Sopran · **Jan Kobow**, Tenor
Jochen Kupfer, Bariton · **Olof Boman**, Klavier

12.8. Casanova und die Liebe zur Musik
Peter Simonischek · Ensemble Le Musiche Nove

13.8. „Mozart und seine Frauen"
Hannelore Elsner · Sebastian Knauer, Klavier

14.8. Meisterduo
Daniel Müller-Schott, Violoncello
Denys Proshayev, Klavier
Beethoven, Mozart, Bach, Rachmaninoff

15.8. Jazz-Barbecue im Park
Joe Wulf & the Gentlemen of Swing

15.8. Liederabend
Christiane Oelze, Sopran
Eric Schneider, Klavier

16.8. Venezianischer Abend am Canale Grande
Jochen Kowalski, Altus
Ensemble Le Musiche Nove
Vivaldi, Händel, Albinoni, Broschi, Bach

17.8. Gala mit Heinrich Schiff
Heinrich Schiff, Violoncello
Martin Helmchen, Klavier

18.8. Klavier-Soiree mit Candlelight-Dinner
Alice Sara Ott spielt Mozart, Beethoven, Liszt

19.8. 12-Stunden-Marathon der Nachwuchsstars

20.8. „Werte und Tugenden durch die Jahrhunderte"
Prinz Asfa-Wossen Asserate liest aus seinem Bestseller „Manieren"

20.8. Michael Heltau: „G'sagt und g'sungen"
Wiener Lieder und amüsante Geschichten

21.8. Zigeunerkonzert im Kurgarten
Joszef Lendvay & Friends

22.8. Glanz des Barock: Emma Kirkby

23./24.8. Reichenhaller Liederwerkstatt
Uraufführungen und klassische Vertonungen von Gedichten Heinrich Heines

25.8. Mozart, Money, Marzipan

25.8. Meistertrio
Baiba Skride,Violine · **Lauma Skride**, Klavier
Alban Gerhardt, Violoncello

26.8. Mozart in Bad Reichenhall
Mojca Erdmann, Sopran

26.8. „Fürst Pückler und Machbuba"
Peter Simonischek und Brigitte Karner

27.8. Jazz-Barbecue in Bayerisch Gmain

27.8. Abschlusskonzert: Jean-Yves Thibaudet
spielt am Klavier Schumann und Ravel

Elisabeth Leonskaja

Hannelore Elsner

Jochen Kowalski

Heinrich Schiff

Michael Heltau

Emma Kirkby

Jean-Yves Thibaudet

Änderungen vorbehalten

Programm/Karten: Tourist-Info Bad Reichenhall
Wittelsbacherstr. 15 · 83435 Bad Reichenhall · Tel. 08651 / 606-151
Fax +49 (0) 8651) 606-133 · www.bad-reichenhall.de

Mit freundlicher Unterstützung von
Berchtesgadener Land Echt. Gut.

Klassisch gut
www.bergbauernmilch.de

Man muss es anders spielen

Der Dirigent Bruno Weil. Von Klemens Hippel

FOTO: MOZARTSTADT AUGSBURG

Bruno Weil ist ein beeindruckender Gesprächspartner! Nicht nur, weil man selten Menschen trifft, die so genau wie er wissen, was sie wollen. Sondern vor allem, weil er kompromisslos ist, bei der Suche danach, was in den Partituren, die er dirigiert, eigentlich gemeint ist. Interpretation, so sagt er, ist eine Erfindung des späten 19. Jahrhunderts. Erst da sei die Schere entstanden, dass einer etwas anderes benutzt, um erfolgreich zu sein. Mit (oder besser: trotz) dieser Überzeugung hat er sich als Gastdirigent bedeutender internationaler Orchester und auf zahlreichen CD-Aufnahmen den Ruf eines der weltweit führenden Dirigenten auf dem Gebiet der Wiener Klassik erworben. Wie kaum ein anderer verwirklicht er das Ideal der historischen Aufführungspraxis. In der Münchner Hochschule, wo er eine Professur für Dirigieren hat, unterrichtet er immer zwei Versionen: So, wie „man´s macht" und so, wie es eigentlich sein muss. Hilfsmittel wie Videorekorder oder CD-Player hat er aus seinem Klassenzimmer verbannt. Die Musik soll mit dem Geist erfasst werden!

Es ist ja so, dass man die Dinge teilweise gar nicht wiedererkennt, wenn man sie so macht, wie sie da stehen. Wir erleben die Karikatur von etwas als das Normale.

crescendo: Warum gibt es so wenige international erfolgreiche deutsche Dirigenten?

Weil: Das sind Generationsschübe. Vor dreißig Jahren gab es wenige deutsche Geiger, jetzt gibt es hier Weltklassegeiger. Und vielleicht ist auch nach der großen deutschen Kapellmeistertradition, die ja am Aussterben ist, den deutschen Dirigenten der Boden genommen. Ich hoffe, dass sich das wieder ändert.

crescendo: Sie selbst standen schon einmal an der Schwelle zu einer großen internationalen Karriere – als jüngster deutscher GMD in Augsburg oder als Sie 1988 bei den Salzburger Festspielen für Herbert von Karajan einsprangen. Trotzdem sind Sie heute nicht bei einem der großen Orchester Chefdirigent. Was ist passiert?

Weil: Ich habe sie ja alle dirigiert. Warum es so kam, das ist schwer zu sagen. Ich glaube: Die Suche nach der Wahrheit hat mich abgehalten. Ich habe an der Wiener Staatsoper die ***Zauberflöte*** dirigiert, aber das war nicht die Wahrheit von Mozart. Deshalb habe ich damit aufgehört und dadurch beendet man seine Karriere dort.

crescendo: Stattdessen haben Sie sich für das Lager der historischen Aufführungspraxis entschieden...

Weil: In der historischen Aufführungspraxis geht es nur um die historische Wahrheit. Die Wahrheit des Komponisten, Urtext ist manchmal genau das Gegenteil. Haydn notiert dazu in einem Brief: „Auch wenn ich es so hingeschrieben habe, muss man es anders spielen". Es geht darum, was der Komponist gemeint hat. Aber das ist äußerst kompliziert und wenn man Karriere macht, hat man für so etwas keine Zeit. Dann stürmt man von einem zum nächsten Gipfel und kann sich nicht mit den Intentionen des Komponisten beschäftigen. Deswegen habe ich mit dem Showdirigieren aufgehört und mich stattdessen mit den Hintergründen der Musik befasst. Das gibt mir viel mehr.

crescendo: Kann man ein Stück vollkommen richtig erfassen, so wie es der Komponist wollte?

Weil: Man kann dieser Wahrheit nur nahekommen. Zum Beispiel ist es wichtig, um ein Verständnis für die Musik des 18. Jahrhunderts zu entwickeln, die musikalische Rhetorik zu kennen. Da muss man mit Heinrich Schütz anfangen oder mit Quintilian – da hilft alles nichts. Diese rhetorischen Figuren werden von Mozart massenweise verwendet – aber das Denken von der Musik als Sprache ist heute verschwunden. Der Klang hat das ersetzt.

crescendo: Das beste Beispiel dafür ist Karajan?

Weil: Karajan war ein Klangmagier, ihn hat ausschließlich der Klang interessiert. Er hat seinen spezifischen Klang gehabt, den er der Musik übergestülpt hat. Wenn es gepasst hat, war es das Beste, was es gibt, wenn nicht, dann hat es nicht funktioniert. Es war völlig egal, ob das Mozart, Tschaikowsky, Wagner oder Brahms war – es wurde derselbe Klang produziert. Und wenn er dann einen Straußwalzer so gemacht hat, hat das einem das Herz gebrochen, so schön war das.

crescendo: Sie dirigieren aber weiterhin auch moderne Orchester – kann man auch so dem nahekommen, was die Komponisten wollten?

Weil: Selbstverständlich! Das hat mit den Instrumenten letzten Endes nichts zu tun. Allerdings bieten die alten Instrumente nicht so viele Fehlerquellen wie moderne. Wenn Mozart ganz bewusst Stopftöne der Hörner verwendet und man die mit modernen Instrumenten ungestopft „viel schöner" spielt, erreicht man den gewünschten Effekt nicht. Also muss ich auch ein modernes Horn stopfen. Wenn in den Klavierkonzerten die Soli der Bläser piano sind, weil man Angst hatte den Hammerflügel zuzudecken, dann muss ich das heute ganz anders spielen, wenn jemand auf einem Steinway rumhaut. Und wenn ich mit alten Instrumenten eine Haydn-Symphonie mache, brauche ich den Trompeten nicht zu sagen, sie sollen leiser spielen. Aber wenn ich Trompeten habe, die in der Woche vorher Mahlers 6. gespielt hat – die hauen alles kaputt.

crescendo: Sie haben auch Wagner mit historischen Instrumenten aufgenommen – welche Vorteile hat das?

Weil: Man braucht kein Ohropax! Im Ernst: Die heutigen Musiker sitzen bei Wagner mit Ohropax. Das kann‘s doch wohl nicht sein. Das ist doch pervers, dass sich jemand die Ohren zustopft, damit er Musik machen

FOTO: WISCONSIN UNION THEATER

kann. Wir brauchten das nicht. Ich musste die Posaunen ständig bitten, etwas lauter zu spielen. So war das zu Wagners Zeiten. Wenn Furtwängler erzählt, er hat die ***Meistersinger*** mit Hans Richter gehört als junger Mann, und er konnte jedes Wort verstehen und keiner hat gebrüllt – dann muss es wohl so sein, dass es im 19. Jahrhundert anders gewesen ist als heute.

crescendo: Sie eröffnen jetzt mit dem Tafelmusik Orchester das Deutsche Mozartfest in Augsburg – ist es eine Genugtuung, dass dafür ein Ensemble ausgewählt wurde, das auf historischen Instrumenten spielt?

Weil: Ich finde schon, dass in einem Mozartjahr die historische Aufführungspraxis mit eingebracht werden muss. Diese ganze Bewegung hat uns ein Repertoire zurückgegeben, das ja weg war. Beim letzten Jubiläum hat man das noch umschifft, aber jetzt führt kein Weg mehr daran vorbei. Als ein Aspekt – das muss nicht exklusiv sein.

crescendo: Sie haben sich sehr intensiv mit Haydn beschäftigt – ist für Sie Haydn der bedeutendere Komponist im Vergleich zu Mozart?

Weil: Keinesfalls. Das kann man überhaupt nicht vergleichen. Haydn steht im Schatten von Mozart und das wird immer so sein. Das wird man spätestens 2009 merken, wenn das Haydnjahr kommt. Ich sage immer: Der größte Unterschied ist, dass Haydn nicht erotisch komponiert. Ich kenne keine Note von Haydn, die erotisch ist, von Mozart ist es fast jede! Aber was die Entwicklung der Musik betrifft, ist Haydn bedeutender. Er hat das Streichquartett erfunden und die Symphonie. Und Mozart hat ihm alles zu verdanken. Das hat er auch immer gesagt.

Konzerttermine:

12. Mai: Eröffnung des Dt. Mozartfestes in Augsburg. Elizabeth Wallfisch, Tafelmusik Orchestra: Weil. W. A. Mozart: Symphonie g-moll KV 183; Konzert für Violine und Orchester G-Dur KV 216; Adagio für Violine und Orchester E-Dur; Symphonie A-Dur KV 201

14. Mai: Tafelmusik Orchestra, Augsburger Domsingknaben: Weil.

Leopold Mozart: Litaniae de venerabili altaris Sacramento; Wolfgang A. Mozart: Litaniae de venerabili altaris Sacramento KV 243; Exsultate, jubilate KV 165

31. August - 03. September:
Festival Klang & Raum, Kloster Irsee

AKTUELLE CD

Ludwig van Beethoven:
5. & 6. Symphonie
Tafelmusik: Weil. Analekta 82876747262 / SonyBMG

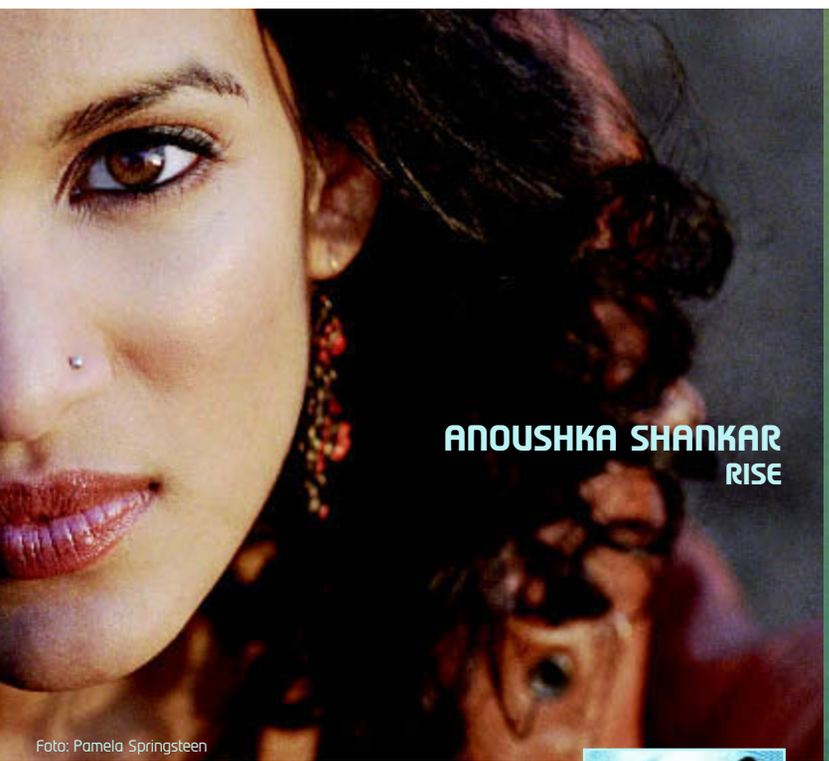


Foto: Pamela Springsteen

ANOUSHKA SHANKAR
RISE

Anoushka Shankar, Tochter des legendären Sitar-Altmeisters Ravi Shankar, gehört zur absoluten Spitze der Weltmusik-Szene. Nach fünfjähriger Pause erscheint nun endlich ihr brandneues Studioalbum *Rise* (Grammy-nominiert!).
www.anoushkashankar.de

Foto: Uli Weber

GABRIELA MONTERO
BACH & BEYOND
TV-Tipp: ZDF 07.04.
22.20 Uhr „Eine große Nachtmusik"

"Spontane Kompositionen" nennt die aus Venezuela stammende Gabriela Montero ihre Improvisationen. Ein faszinierender Mix von Klassik, Jazz bis Südamerika-Ethno. Auf ihrer neuen CD improvisiert die Pianistin über Themen von J. S. Bach.
CD ab 07.04. erhältlich. www.emiclassics.de EMI

FOTO: GINOT / CA / MIDEM

MIDEM

Auf der Musikmesse in Cannes

Ihren 40. Geburtstag feierte die internationale Musikmesse MIDEM in Cannes in diesem Januar – mit Feuerwerken über dem Mittelmeer, illustren Gästen (wie der Miss France 2006 oder Sir Bob Geldof) und mit viel Musik. MIDEM-Direktor Dominique Leguern wurde gar zum „Chevalier dans l'Ordre des Arts et des Lettres" ernannt! Ein Zeichen für die Bedeutung, die dem Musikbusiness in Frankreich zugeordnet wird!

1

2

FOTO2: GINOT / CA / MIDEM;(1) KLEMENS HIPPEL

Zum eigentlichen Messegeschehen waren 9798 Teilnehmer (+5% gegenüber 2005) und 4634 Firmen (+6%) aus 93 Ländern erschienen. Unter ihnen Stardirigent Lorin Maazel, der die Videofassung seiner Oper *1984* vorstellte – ob den Film ein besseres Schicksal erwartet als die Bühnenfassung, die zum Teil vernichtende Kritiken erhielt? Staraufgebot kam jedenfalls zur Pressekonferenz, Diana Damrau, Nancy Gustafson und Richard Margison schwärmten unisono von der Zusammenarbeit mit Maazel.

crescendo richtete dieses Mal gemeinsam mit der Midem Classique & Jazz und der IMZ das offizielle Konferenzprogramm aus, das „MIDEM Classique & Jazz crescendo Forum". Besondere Beachtung fanden hier, neben Barbara Hendricks, die ihr eigenes neues Label vorstellte, Round Tables zu aktuellen Fragen der Klassik.

Mit Remy Franck (Bild 2), Chefredakteur der in Luxemburg erscheinenden Musikzeitschrift Pizzicato, diskutierten Barbara Wunderlich (links) und Orfeo-Chefin Christiane Delank (rechts) die Frage, ob die Archive Goldgruben unserer Zeit sind. Immer mehr Rundfunksender entdecken ja die musikalischen Schätze, die noch in den Kellern schlummern. Dabei beansprucht im Moment kaum ein anderer Künstler soviel Aufmerksamkeit wie Fritz Wunderlich, dessen Tochter Barbara sein Erbe verwaltet. Einig waren sich die Teilnehmer des Panels, dass es wichtig ist, bei der Veröffentlichung von Archivaufnahmen für eine gute Qualität zu sorgen. Zu viele Trittbrettfahrer, die nur das Erlöschen der Urheberrechte ausnutzen, werfen Material auf den Markt, ohne es vorher zu bearbeiten. Ob es da nützt, die Fristen im Urheberrecht zu verlängern?

Heiß diskutiert wurde die Frage nach dem Musikvertrieb der Zukunft (Bild 1), moderiert vom ehemaligen Chefredakteur des Magazins Gramophone, James Jolly (2. v. rechts). Julia Claren vom KulturKaufhaus Dussmann in Berlin hielt die Fahne des klassischen Vertriebs im Geschäft hoch: mit kompetenter Beratung und einer umfangreichen Auswahl. Ihre Kunden nutzen den Webauftritt des Unternehmens nur als Recherchetool und zum Vorbestellen – abholen tun die meisten ihre CDs immer noch persönlich. Matthias Greß (links) vom Gürzenich Orchester erklärte den großen Erfolg von „Go live": den Konzertmitschnitt gleich zum Mitnehmen. Die Frage, ob man damit (viel teureren) CD-Produktionen Konkurrenz macht oder eher ein zusätzliches CD-Geschäft generiert, vermochte er allerdings auch nicht zu beantworten. Es wird sich zeigen, ob das Beispiel des Gürzenich Orchesters Schule macht, nachdem bereits immer mehr Orchester ihre eigenen Label gründen, um ihre Musik an den Hörer zu bringen. Die Vorzüge des Direktvertriebs per Internet pries Yves Riesel (rechts) vom französischen Internetanbieter Abeille.

Die vielleicht illusterste Runde traf sich zum Thema Kultur als Wirtschaftsfaktor: mit dem Direktor des Leipziger Gewandhauses Andreas Schulz, dem Intendanten der Philharmonie Essen Michael Kaufmann und Gintautas Kevisas, künstlerischer Direktor des Vilnius Festivals. Hier wurde deutlich, dass verschiedene Kultur-Standorte ganz unterschiedliche Strategien erfordern. Sind die Musikangebote auch touristische Attraktion? Gibt es potente Sponsoren in der Region? Welches Publikum muss man ansprechen? Jeder Veranstalter hatte hier sein eigenes Konzept.

Musikalisch Neues in der Konferenzzone gab es vom Schweizer Label divox: es stellte mit den Virtuosi delle muse (s. Tipp auf S. 18) ein neues Barockensemble vor, dass ganz aufregende Klänge in die historische Aufführungspraxis einbringt.

Mehr Musik gab es bei den MIDEM Classical Awards. Denn einige Preisträger wie Alban Gerhardt und Sharon Bezaly (Bild 3) brachten Musik mit! Kompetent begleitet wurden sie von den Salzburg Chamber Soloists (Bild oben). Nur am internationalen Flair der Preisverleihung muss noch gearbeitet werden – von den zahlreichen Reden auf Französisch verstand ein großer Teil des Publikums wenig. Das größte Interesse, das klassische Musiker auf der MIDEM fanden, galt aber einer Crossover-Formation: der Band Apocalyptica (Bild 4), in der vier Cellisten nach Kräften versuchten, das Publikum akustisch aus dem Saal zu blasen.

3

FOTO4: CATARIN; (3) GINOT / CA / MIDEM

4

crescendo premium ist das exklusive Forum für Leser, die mehr wollen!

> premium-Guide

Folgen Sie dem crescendo premium-Logo in diesem Heft! Es ist Ihr Leitfaden für die vielfältigen Angebote, die Sie als premium-Teilnehmer nutzen können. Mit jeder neuen Ausgabe von crescendo erhalten Sie einen Infobrief mit einer vollständigen Übersicht zu den aktuellen premium-Angeboten und einem Bestellschein für CD's und Karten.

> crescendo premium bietet Klassik:

> das crescendo KlassikMagazin sechsmal pro Jahr bequem direkt nach Hause geliefert.

> zu jedem Heft eine ausgewählte Premium-CD gratis. Diesmal:

1997-2005 Live. Bayerische Staatsoper. Farao classics B 108023. Seit über 350 Jahren dauert die

Operngeschichte in München bereits an. Dieselbe Zeitspanne deckt die CD ab, die das Wirken des scheidenden Generalmusikdirektors der Staatsoper, Zubin Mehta, würdigt. Mit Wagners *Tannhäuser* stand er 1994 das erste Mal am Pult, mit der *Götterdämmerung*, den *Meistersingern* und der *Walküre* präsentiert die CD weitere Höhepunkte seiner Arbeit. Dazu ein Schwerpunkt, der Münchens Staatsoper in den vergangenen Jahren prägte: Barockopern unter der Leitung von Ivor Bolton. Mit von der Partie sind Vesselina Kasarova, Waltraud Meier und Peter Seiffert. Mehr zu den Opernaufnahmen auf der CD finden Sie im crescendo FestspielGuide.

> So werden Sie premium-Teilnehmer:

Für 34,- EUR im Jahr erhalten Sie alle premium-Leistungen und Angebote.

Wenn Sie sich bis 12.05.2006 für die Teilnahme bei crescendo premium entscheiden, erhalten Sie zusätz-

lich die CD zur Titelgeschichte als Begrüßung. Diesmal:

Jessye Norman / Between love and loss Philips / Universal

> premium-Karten

crescendo premium hält Karten für Sie bereit. Mit dem Bestellschein, der Ihrer aktuellen Ausgabe beiliegt, bestellen Sie Karten zu den folgenden Veranstaltungen:

ANDECHS Johann Sebastian Bach, Matthäuspassion
14. April, Florian-Stadl

BAYREUTH Bayreuther Osterfestival
Mozart, Telemann, Vivaldi, Kammerorch. Bratislava,
16. April, Markgräfliches Opernhaus

WEIDEN Symphoniekonzert
Haydn, Bruckner, Ltg. M.A. Gomez-Martinez
17. April, Max-Reger-Halle

BERLIN Klavierkonzert
Schubert, Chopin, Ravel, Simone Pedroni (Klavier)
28. April, stilwerk

A-WATTENS Musik im Riesen
Crumb, Berg, Schumann
Christine Schäfer (Sopran), Matthias Goerne (Bariton), Eric Schneider (Klavier)
7. Mai, Swarovski Business Building

AUGSBURG Mozartfest
Tafelmusik Orchestra, Toronto, Dirigent: Bruno Weil
14. Mai, Ev. Hl. Kreuz Kirche

WEINGARTEN Bodenseefestival
Mendelssohn-Bartholdy, Mozart, Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR, Ltg. Marcus Creed
19. Mai, Basilika

AUGSBURG Mozartfest
Mozart der Fortschrittliche II (UA)
21. Mai, Festsaal im Schaezlerpalais

FRIEDRICHSHAFEN Bodenseefestival
Werke von Mozart, Juliane Banse (Sopran)
Mitglieder des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden u. Freiburg, Ltg. Jörg Pitschmann
24. Mai, Schlosskirche

AUGSBURG Mozartfest
Mozart der Fortschrittliche III (UA)
24. Mai, Festsaal im Schaezlerpalais

WOLFSBURG Festival Movimentos
E.S.T.-Esbjörn Svensson Trio
28. Mai, KraftWerk

LEIPZIG Bachfest
Amsterdam Baroque Orchester, Ltg.: Ton Koopman
1. Juni, Nicolaikirche

BERLIN/MÜNCHEN „Der Klang der Ewigkeit"
h-moll-Messe von J.S.Bach
Bundesstart in den Kinos 25. Mai

> crescendo premium bietet mehr:

> Sie genießen Preisvorteile bei begehrten Opern- und Konzertkarten und attraktiven Arrangements.

> Empfohlene CDs können Sie bequem beim Verlag bestellen. premium-Vorteil: ohne Versandkosten!

> Sie können mit crescendo premium über Aktionen an Künstlerpräsentationen und VIP-Veranstaltungen teilnehmen oder haben die Chance auf Autogrammkarten, signierte CDs, Bücher u.v.m.

> Lassen Sie sich mit Freikarten überraschen! crescendo lädt seine premium-Teilnehmer persönlich zu ausgesuchten Veranstaltungen ein.

>Ja, ich möchte für 34,- EUR pro Jahr die Vorteile von crescendo premium nutzen und erhalte die Begrüßungs-CD: Jessye Norman

Ich kann jederzeit zum Ende des Kalenderjahres kündigen.
(Im europ. Ausland zzgl. 10,– EUR Auslandsspesen)

Vorname/Name

Straße

PLZ/Ort

Tel./Fax

email

Geburtsdatum

Bitte buchen Sie den Betrag von diesem Konto ab:

Kontoinhaber

Konto-Nr.

Bank/BLZ

Sollten Sie Bezahlung per Rechnung wünschen, fallen zusätzlich 5,– EUR Bearbeitungsgebühr an.

Ort, Datum, Unterschrift

Schicken Sie diesen Coupon an: Verlag Port Media, Team crescendo, Senefelderstraße 14, 80336 München, Fax: +49 - 89 - 74 15 09-11, email: premium@crescendo-magazin.de

1

2

kurz vorgestellt

Neue CDs bedeutender Pianisten

BÜCHER

>1 SWJATOSLAW RICHTER: MEIN LEBEN, MEINE MUSIK

Der Geiger und Filmemacher Bruno Monsaingeon, dessen Filme unter anderem über David Oistrach, Glenn Gould und Dietrich Fischer-Dieskau tiefe Einblicke in die Welt von Künstlerpersönlichkeiten zuließen, verbrachte in den letzten Lebensjahren Swjatoslaw Richters viel Zeit mit diesem kamerascheuen, introvertierten Pianisten, um ihn für ein Filmprojekt zu begeistern. Das aus diesen Gesprächen und den vielen Aufzeichnungen Richters gespeiste, 1998 erschienene und nun in deutscher Sprache erhältliche Buch zeigt facettenreich das Leben des niemals konformen, eigenwilligen Pianisten mit glasklarem, analytischem Verstand. Fesselnd wie ein Roman ist der erste Teil des Buches, in dem Bruno Monsaingeon Richters Leben in der Ich-Perspektive erzählt. Manchmal anekdotisch und vor allem zum Nachdenken einladend liest sich der zweite Teil, der fragmentarisch aus den Tagebüchern zitiert, über Konzerte, Werke, Menschen, und Einblick gewährt in die Gedanken- und Gefühlswelt dieses Genies. EH

Swjatoslaw Richter: Mein Leben, meine Musik.
Staccato-Verlag, 485 Seiten, 32 EUR.
ISBN 3-932976-27-4

>2 50 CHRISTLICHE MUSIKKLASSIKER

Kunstmusik – das war einst gleichbedeutend mit geistlicher Musik. Jetzt verfolgen Markus Spieker und Hartmut Spiesecke die Spuren christlicher Botschaft durch die Musikgeschichte. In kurzen, ebenso kundigen wie aufschlussreichen Überblicken über Komponisten und ihre Werke, von der Renaissance bis in die Gegenwart, untersuchen sie nicht nur Messen und andere für den Gebrauch in der Kirche bestimmte Musik, sondern auch Konzertmusik, Rock und Rap. Natürlich erregt Manches auch Widerspruch: Bietet das Requiem des Papstkritikers Verdi wirklich „selige Hoffnung“? Ist Bachs h-moll-Messe eine „evangelische Konzertmesse“? Egal, wer auf engstem Raum Aufklärung über theologische Hintergründe von Musik und Anregung zum Nachdenken sucht, ist hier bestens aufgehoben. KH

Markus Spieker/Hartmut Spiesecke: 50 christliche Musikklassiker. 100 Seiten, 9,95 EUR.
ISBN 3-7751-4423-4

>1 EVGENY KISSIN & JAMES LEVINE

Zwischen Skipisten und Naturidylle hatten zwei gestandene Musikergrößen beim Musik-Festival im Schweizer Kurort Verbier im Jahr 2000 viel Spaß am Musizieren an zwei

FOTO: ANDREW SOUTHAM / SONYBMG

Klavieren, sehr zum Genuss der Festivalgäste. Daraus entstand eine Reihe von Konzerten für die vier Klavierhände des russischen Pianisten Evgeny Kissin und des amerikanischen Dirigenten James Levine. Der Auftritt 2005 in der ausverkauften Carnegie Hall in New York wurde mitgeschnitten und ist nun mit Werken von Schubert auf CD erschienen. Schuberts Musik nicht in Schwarz- und Grautönen, sondern übersetzt für die Möglichkeiten des modernen Konzertflügels, mit überzeugender Homogenität und einer Vielfalt an Klangfarben. EH

RCA Red Seal 82876 69283 2 (2 CDs) / SonyBMG

>2 NIKOLAI LUGANSKY

Mit einem Spielzeugklavier, das anderthalb Oktaven umfasste, begann die Karriere des Nikolai Lugansky, als er fünf Jahre alt war. Diesem Klavier lag die Melodie eines sowjetischen Liedes bei, das war sein erstes Stück. Nach dem Besuch der Zentralen Musikschule in Moskau, dem Gewinn des Internationalen Tschaikowsky-Wettbewerbs hat er nun schon seit langem die Gewalt über eine volle Klaviatur und darauf weiß er nicht nur russisches Repertoire bravourös zu spielen. Nach Chopin-Etüden, Prokofjew-Einspielungen und einer Gesamtaufnahme der vier Klavierkonzerte Rachmaninows mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra unter der Leitung von Sakari Oramo zeigt er sich auf der am 21.04. erscheinenden CD mit vier Beethovensonaten als Meister der klassisch-romantischen Klavierliteratur. Mit wahren Hits scheut er dabei keinen Vergleich zu Kollegen: unter anderem spielt er die sogenannte ***Appasionata*** (Nr. 23 in f-moll, Op.57) und die 1801 entstandene ***Mondscheinsonate,*** die ihren Namen der Phantasie des Musikschriftstellers Ludwig Rellstab verdankt, der sich durch die sanft dahingleitenden Dreiklangsbrechungen an eine nächtliche Bootsfahrt auf dem Vierwaldstädter See erinnert fühlte. Hinzu stellt Nikolai Lugansky zwei weniger prominente Sonaten Beethovens, Nr. 7 und Nr. 22. EH

Warner Classics 2564 62300-2, VÖ: 21.04.2006

Tourdaten:
07.04.: Düsseldorf, Tonhalle
10.04.: Baden-Baden, Festspielhaus
14./15.04.: Leipzig, Gewandhaus

>3 KRYSTIAN ZIMERMAN

„Dieses Würgen und Wühlen, dieses Zerren und Ziehen, dieses Zusammenziehen und Auseinanderreißen von Phrasen und Floskeln muss man über eine dreiviertel Stunde lang ertragen.“ – Als öde und dürr empfand der Musikkritiker Eduard Bernsdorf die Aufführung von

Nikolai Lugansky

FOTO: JAMES MCMILLAN / WARNER

1

2

3

4

Brahms´ 1. Klavierkonzert in d-moll am 27. Januar 1859. Zu neu, zu sehr von Symphonik durchwirkt war das Werk, als dass man es damals verstanden hätte. Die herbe Strenge, die fast wütenden Trillerketten, die laut einer Brahmsbiografie den Selbstmordversuch seines Freundes Robert Schumann verarbeiten, trafen nicht den Geschmack des Publikums im 19. Jahrhundert. Dennoch ist dieses Konzert heute ein beliebtes Repertoirestück geworden, dessen symphonisches Miteinander von Orchester und Solisten hohe Anforderungen an die Musiker stellt. Nun haben sich Sir Simon Rattle und seine Berliner Philharmoniker zusammen mit dem polnischen Ausnahmepianisten Krystian Zimerman dieses Konzerts angenommen. Ergreifend stringent und unsentimental sind die Klänge der Einleitung, gemächlich dahinfließend interpretiert Rattle dieses Werk voll Dramatik, das so oft mit überladenem Pathos und sperriger Langsamkeit erklingt. Die ersten Töne des Klaviers lassen sofort den Ästhetiker Zimerman erkennen. Glasklar klagend und so zerbrechlich wirkend erkennt man darin sofort einen feinfühligen Meister der Stimmungen, ohne schauspielerischen, effektheischenden Ballast. Orchester und Klavier lassen dabei keine interpretatorischen Differenzen vernehmen. Seit Jahrzehnten hat sich Zimerman mit Brahms beschäftigt und für diese Aufnahme überließ er nichts dem Zufall, sein eigenes Instrument wurde in ein Berliner Studio transportiert und er bereitete es höchstselbst für die Aufnahme vor. Schade, dass Brahms das Werk „nur“ eine dreiviertel Stunde lang komponierte! EH

DG 002894775413 / Universal

>4 NELSON FREIRE

Das gibt es nur bei der Universal! Fast gleichzeitig mit Krystian Zimermans Brahms-Interpretation erscheint die eines weiteren Klaviergroßmeisters: Nelson Freire präsentiert beide Brahms-Klavierkonzerte gemeinsam mit dem Gewandhausorchester und Riccardo Chailly! Der in Brasilien geborene Pianist, Urenkelschüler von Franz Liszt, ist seit beinahe 50 Jahren auf allen internationalen Konzertpodien zu Hause. Am 7. Mai

Krystian Zimerman

FOTO: KASSKARA / DG

ist er in Oldenburg mit einem Recital zu erleben, am 20. Mai wird er gemeinsam mit seiner Kollegin Martha Argerich das Klavier-Festival Ruhr eröffnen. KH

Decca 475 7637 / Universal

JESSYE NORMAN
between Love and Loss

Die Höhepunkte ihrer Karriere sind hier auf 2 CDs mit Liedern der aktuellen Tour „between Love and Loss“ verbunden.

„between Love and Loss“ - Tour 2006:
19.04. Berlin
23.04. Düsseldorf
01.05. München
05.05. Frankfurt
09.05. Hamburg

Tickethotline: 01805-332433 (012 EUR/Min.)

476 973-2

„Die Megadonna des Gesangs“
Süddeutsche Zeitung

Inkl. „Somewhere“ aus Wetten, dass..?

Ab jetzt im Handel!

PHILIPS

UNIVERSAL
UNIVERSAL MUSIC GROUP

Hören Sie rein auf www.klassikakzente.de!

Wöchentlich top-aktuell: Klassik-News, CD-Neuerscheinungen, Konzert- und TV-Daten und vieles mehr

TDK PRÄSENTIERT

„Fiorenza Cedolins dürfte heute als beste Vertreterin der Cio-Cio-San gelten.“

Das Opernglas über die Premiere vom 19. Juni 2004

Giacomo Puccini
MADAMA BUTTERFLY
Arena di Verona, 2004
Fiorenza Cedolins
Marcello Giordani
Juan Pons
Orchestra e Coro dell' Arena di Verona
DANIEL OREN
Inszenierung: **Franco Zeffirelli**
DVWW-0PMBUT

Claude Debussy
PÉLLEAS ET MÉLISANDE
Opernhaus Zürich, 2004
Rodney Gilfry
Isabel Rey
Michael Volle
László Polgár
Cornelia Kallisch
Zusatzchor Opernhaus Zürich
Orchester der Oper Zürich
FRANZ WELSER-MÖST
Inszenierung: **Sven-Eric Bechtolf**
DVWW-0PPEM

NEUJAHRSKONZERT 2006 AUS DEM
TEATRO LA FENICE
Teatro La Fenice, Venedig, 2006
Arien und Duette aus *Don Giovanni, Tosca, L'elisir d'amore* etc.
Fiorenza Cedolins
Joseph Calleja
Roberto Scandiuzzi
Orchestra e Coro del Teatro La Fenice
KURT MASUR
DVWW-C0NYC6V

GÜNTER WAND EDITION *Part II*
Schleswig-Holstein Musik Festival, 1990-1999
Bruckner: Symphonien Nr. 4 & 7
Schubert: Symphonien Nr. 5, 8 & 9
Brahms: Symphonie Nr. 1
Beethoven: Ouvertüre „Leonore III“
NDR Sinfonieorchester
GÜNTER WAND
DVWW-C0WANDB0X2 (4 DVDs)

Vertrieb in Deutschland: NAXOS
www.tdk-music.com

gehört

crescendotipp

crescendopremium

Solo
Jean-Philippe Rameau:
A Basket of Wild Strawberries
Alte Musik auf einem modernen Klavier war zuletzt mit Christian Zacharias' Scarlatti-Sonaten so grandios gelungen zu hören. Was Tzimon Barto hier Rameaus Werk an Tönen entlockt, wird Sie an alles Mögliche erinnern, Debussy vielleicht oder Satie, aber kaum an Rameau. Da besteht nur die eine Gefahr, dass die Alte-Musik-Fans die

Rezensionen

Rezensionen aktueller CDs/DVDs/SACDs finden Sie auf den folgenden Seiten – geordnet nach den Rubriken Oratorium, Messe / Oper / Lied / Solo / Konzert, Orchester / Kammermusik / Alte Musik / Neue Musik / Film, Crossover. Jeweils in der Kopfleiste präsentieren wir Ihnen einen Tipp der Redaktion zu dem entsprechenden Bereich. Viel Spaß beim Stöbern!

Oratorium, Messe

Johann Sebastian Bach: Magnificat
Antonio Vivaldi: Gloria

Weniger brillant und virtuos, dafür in weichen melodischen Linien, komponierte Vivaldi das ***Gloria***, das Pearlman mit Boston Baroque eingespielt hat. Der in eine Fülle reizvoller Soli und

Chorsätze unterteilte Text zeichnet sich durch lebendige Phrasierung und Rhythmik in Chor und Orchester aus, garniert durch klangschön gespielte Instrumentalsoli. Tadellos singen Tamara Matthews, Deanne Meek und Mary Philips die kurzen Arien des ***Gloria***. Das wirkt wie ein hübsches, leichtes Vorspiel zur barocken Klangpracht von J. S. Bachs ***Magnificat***, dem Boston Baroque nichts schuldig bleibt. Die Trompeten setzen Glanzlichter, der Chor lässt die Koloraturen betont locker rollen, der Ausdruck ist zugespitzt, ob nun die Oboe d'amore gemeinsam mit der Sopranistin musikalisch die Demut ausmalt oder die Streicher mit markanter Akzentuierung den Tenor im „Deposuit potentes“ bei der Niederwerfung der Mächtigen unterstützen. Insgesamt bietet diese Einspielung eine gelungene, in sich geschlossene Gesamtleistung. NL

Matthews, Meek, Phillips, Frazure, Powell, Boston Baroque: Pearlman. Telarc CD-80651 / In-Akustik

Johann Sebastian Bach: Matthäuspassion

Zeit nehmen muss man sich sowieso für die ***Matthäuspassion***. Aber besonders diese ist eine Interpretation, die ihre Wirkung erst mit der Zeit entfaltet. In eher langsamen Tempi erzeugt

Ton Koopman in dem Lifemitschnitt aus Amersfoort eine insgesamt kontemplative Stimmung. Ohne Härten flüssig vorgetragen wird seine ***Matthäuspassion***, mit einem tollen weichen Chorklang und exzellenten Solisten, bei denen neben den bewährten männlichen Passionsspezialisten die Damen mit angemessen knabenhaftem Timbre besonders aufhören lassen. Hier kommt nichts mit dem Holzhammer, man muss also aufmerksam auf die Untertöne achten! Dann erschließt sich, wie kraftvoll die Turbachöre sind, wie sehr der Chor die verschiedenen Sprecher lebendig werden lässt, wie sehr die Solisten sich auf die Exegese des Textes einlassen. Und natürlich, wie präzise dass Orchester nicht nur spielt, sondern auch auf die Solisten hört. Eine Aufnahme mit polierter Oberfläche, unter der es gewaltig brodelt. KH

Dürmüller, Abele, Samuelis, Bartosz, Agnew, Mertens, Amsterdam Baroque Orchestra & Choir, Boys Choir Breda: Koopman. Challenge CCDVD72233 (2 DVD) / Sunny Moon Challenge CC72232 (2 CD) / Sunny Moon

Nicolas Gombert: Geistliche Musik

Gleich zwei neue Aufnahmen des meist vernachlässigten franko-flämischen Meisters Nicolas Gombert: das Hilliard Ensemble widmet sich der Messe ***Media vita in morte sumus***

und Motetten, die Oxford Camerata koppelt Motetten mit Musik zu Ehren der Jungfrau Maria. Größer könnte ein Kontrast kaum sein – in relativ großer Besetzung singt die Camerata, ganz auf den Klang zentriert. In breitem Strom fließen die Motette ***Media vita*** und die Totenklage auf Josquin, durch hohe, helle Soprane kontrastiert sind die Bässe Gomberts.

Mit extrem tief liegenden Bässen dagegen singt das Hilliard-Ensemble dieselben Werke, stets am Sprachrhythmus orientiert, mit einem einheitlichen Timbre vom Bass bis zum Countertenor. Viel zügiger, zerbrechlicher, unruhiger. Auch im Klangideal sehr unterschiedlich – durchsichtiger erscheint das Hilliard-Ensemble, Kathedralsound pur bietet dagegen die Oxford Camerata. KH

Oxford Camerata: Summerly. Nacos 8.557732
Hilliard Ensemble. ECM New Series 1884

Georg Friedrich Händel / Wolfgang Amadeus Mozart: Der Messias

Beethoven hielt Händel für den Größten, und Mozart bearbeitete Fugen aus Bachs ***Wohltemperiertem Klavier*** für Streichquartett. Die Rezeptionsgeschichte barocker Musik beginnt

also mitnichten erst mit Mendelssohns Aufführung der ***Matthäuspassion***. Dem Wiener Mäzenen Gottfried van Swieten verdanken wir rund 50 Jahre früher nicht nur Haydns ***Schöpfung***, sondern auch, dass sich der Salzburger Jubilar des ***Messias*** annahm, jetzt in einer frischen Interpretation durch die Rheinische Kantorei und das Kleine Konzert wieder erlebbar. Mozart sollte Händels Oratorium für seine Zeitgenossen „hörbar“ machen. Tatsächlich klingt durch den dichteren Bläsersatz mit eingefügten Klarinetten manches zwingender, anrührender, vertrauter. Hermann Max und seine vortrefflichen Solisten (u.a. Mechthild Georg und Christoph Prégardien) halten das klassische Gleichgewicht, ohne wie weiland Rilling die Unterschiede vorzuexerzieren. Sie ergeben sich von selbst. TvdL

Rheinische Kantorei, Das Kleine Konzert: Max.
EMI Classics 0946 3 51198 2 4

CD nicht bemerken, weil „Klavier“ draufsteht, die Klavierfreunde nicht, weil „Rameau“ drübersteht. Und das wäre Schade, denn soviel ist jetzt schon klar: Das wird am Jahresende eine der schönsten CDs des Jahres sein! KH

Tzimon Barto, Klavier. Ondine ODE 1067-2

Wolfgang Amadeus Mozart: Messe c-moll

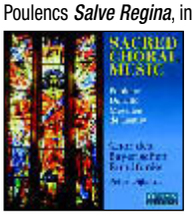
Wenn es im Repertoire keine Überraschungen gibt – die c-moll-Messe KV 427 mit ihrer Freimaurer-Symbolik im katholischen Messgewand hat schon viele Aufnahmen erfahren – wünscht

man sie sich umso mehr in der Interpretation. Diesem Anspruch stellt sich Emmanuel Krivine mit durchwachsenem Resultat. Der Chor singt präzis, sprachlich ohne Makel, wirkt aber eher routiniert als inspiriert. Im Kyrie und Gloria noch farbenreich, folgt er im Qui tollis dynamisch nur bedingt der Intensität der Harmonik und agiert im Dialog mit den rhythmisch brillanten Streichern nicht adäquat. Das ***Benedictus***, schon in der Satzanlage ein Mozart par excellence, vereint auf stimmige Weise Solisten, Chor und ein mit Esprit aufspielendes Orchester. KMB

Piau, Sollied, Agnew, Caton, Accentus, La Chamber Philharmonique: Krivine. NAIVE V 5043 / harmonia mundi

Francis Poulenc, Maurice Duruflé, Olivier Messiaen, Ton De Leeuw: Geistliche Chormusik

Da macht ein Ensemble eher unauffällig, aber bedeutend von sich reden: Der Chor des Bayerischen Rundfunks offenbart in Poulencs ***Salve Regina***, in Duruflés ***Ubi caritas***, in Messiaens



O sacrum convivium eine interpretatorische Kraft, die eine scheinbar simple Wurzel hat: Klangschönheit. Was macht Peter Dijkstra mit dem Chor? Er lässt ihn singen. Und der Chor singt: dicht, leicht, strahlend, ohne damit der Musik den Mantel des Heiligen zu entreißen. Im Gegenteil. Aller Schwere entledigt verschmelzen Musik und Text zu selten erlebbarer Einheit, vorzugsweise zu hören in Ton de Leeuws ***Prière***. Hier beweist der Chor auch seine dynamischen Qualitäten und scheint in Peter Dijkstra nach Michael Gläser einen neuen Meister gefunden zu haben. KMB

Chor des Bayerischen Rundfunks: Dijkstra.
Oehms Classics OC 540 / harmonia mundi

Oper

Béla Bartók: Herzog Blaubarts Burg

Diese Neuaufnahme von Bartóks einziger, 1911 vollendeter Oper ***Herzog Blaubarts Burg*** ist ein Livemitschnitt einer konzertanten Aufführung vom September 2004 aus der Royal

Albert Hall. Das BBC Symphony Orchestra, das Hausorchester der Proms, zeigt sich hier von seiner besten Seite. An allen Pulten gut besetzt nimmt es mit einem vollen und runden Klang für sich ein. Sowohl der ekstatische C-Dur-Ausbruch beim Öffnen der fünften Tür als auch der differenziert auskomponierte Tränensee hinter der sechsten Tür

crescendo premium partner
die klassikfachhändler in ihrer nähe

Herzlich willkommen bei den crescendo premium-Partnern, den besten Klassik-Fachhändlern in Deutschland, die wir Ihnen in jeder Ausgabe vorstellen. Hier finden Sie kompetente Beratung, eine breite und tiefe Auswahl Klassischer Musik und die Gelegenheit, in viele der bei crescendo besprochenen CDs auch einmal „hineinzuhören“, Ihre Ohren entscheiden zu lassen!

> Aktivissimo CD-Shop im Konzerthaus
Brückstraße 21, 44135 Dortmund
Tel. +49-231-950 86 87

> Buchhandlung Reuffel
Löhrstraße 92, 56068 Koblenz
Tel. +49-261-30 30 70, www.reuffel.de

> DUSSMANN Das KulturKaufhaus
Friedrichstraße 90, 10117 Berlin
Tel. +49-30-20 25-11 11, www.kulturkaufhaus.de

> EINKLANG Klassik, Jazz & more
Christophstraße 7, 70178 Stuttgart
Tel. +49-711-23 48 771, www.einklang.de

> HANSE CD im Hanse Viertel – CD + DVD Klassik, Jazz, Pop, Spielfilme. Große Bleichen 36, 20354 Hamburg
Tel. +49-40-34 05 61, www.hanse-cd.de

> La Musica – Der Klassikladen
Ellenbogengasse 3-7, 65183 Wiesbaden
Tel. +49-611-36 05 667, www.lamusica24.de

> Ludwig Beck am Rathauseck
Marienplatz 11, 80331 München
Tel. +49-89-23 691 442, www.ludwigbeck.de

> musica records & books
Neustädter Kirchenplatz 2, 91054 Erlangen
Tel. +49-9131-81 61 30, www.musica.de

> Musik Hieber am Dom
Liebfrauenstraße 1, 80331 München
Tel. +49-89-29 00 80 20, www.musikhieber.de

> Opus 61 – Das Fachgeschäft für Klassik & Jazz
Wallstraße 17-19, 01067 Dresden
Tel. +49-351-48 61 748, www.opus61.de

> Opus 61 – Das Fachgeschäft für Klassik & Jazz
Nikolaistraße 19-21, 04109 Leipzig
Tel. +49-341-91 37 610, www.opus61.de

> Rondo in der Philharmonie
Huyssenallee 53, 45128 Essen
Tel. + 49-201-84 77 940

Roman Kofman

KONZERTE DER BUNDESSTADT BONN

BEETHOVEN ORCHESTER BONN

www.beethoven-orchester.de
Kartentelefon / Abonnementbüro: 0228 - 77 80 08
Informationen / Saisonprogramme: 0228 - 45 49 3 -15

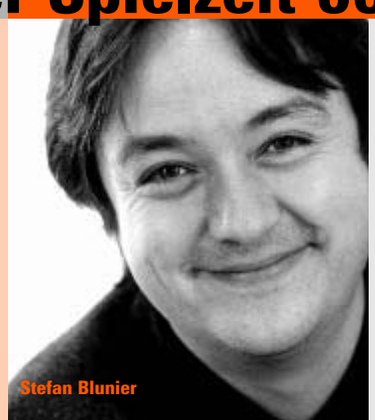
„Highlights der Spielzeit 06/07“

16. Dezember 2006
19 Uhr, Beethovenhalle
„BeethovenNacht“
„200 Jahre Leonore“

Beethoven: Leonore 1806 oder der Triumph der ehelichen Liebe

Septett Es-Dur op.20

D. Jansen, H. Lippert, E. W. Schulte, R. Dorn u.a.
ChorWerk Ruhr
Scharoun Ensemble Berlin
Beethoven Orchester Bonn
Roman Kofman, Dirigent


Stefan Blunier

5. / 6. April 2007
17 Uhr, Beethovenhalle

Wagner: Parsifal
(konzertante Aufführung)

K. Dalayman, T. Sunnegardh, P. Weber, P. Eglitis u.a.
Tschechischer Philharmonischer Chor Brno
Beethoven Orchester Bonn
Stefan Blunier, Dirigent

crescendotipp

crescendopremium

Kammermusik

Wolfgang Amadeus Mozarzt: Donaueschingen Harmoniemusik

Neues von Mozart im Mozartjahr! Die in der Bibliothek von Donaueschingen entdeckte Harmoniemusik, die Mozart 1782 aus seiner ***Entführung aus dem Serail*** herstellte, für Bankette, Parties oder Feste. Das Bläserensemble der Academy spielt sie mit der entsprechenden Frische und Leichtigkeit. Da braucht man nicht mehr viele Worte zu verlieren: Zugreifen! KH

Bläserensemble der Academy of St. Martin in the Fields. Pentatone 5186088 / Codaex

werden klangschön und gut durchhörbar dargestellt. Sicher auch ein Verdienst des damals noch als erstem Gastdirigenten fungierenden Jukka-Pekka Saraste. Trotzdem kann er hier nicht vollends überzeugen, da es in seiner eher romantisch angelegten Interpretation zwischen gut eingeteilten Steigerungen auch immer wieder zu spannungsarmen Momenten kommt. Den Sog, den dieses expressionistische Meisterwerk entwickeln kann, sucht man hier vergeblich. Die beiden Solisten agieren solide. John Tomlinson mit großer, charaktervoller, in den Höhen etwas angestrengt klingender Stimme; die dramatische Sopranistin Jeanne-Michele Charbonnet mit einer sicheren Höhe, doch etwas unruhiger Stimmgebung in der Mittellage. Im Gegensatz zu vielen anderen Aufnahmen ist hier der von Matyas Sarközi im ungarischen Original gesprochene Prolog zu hören. Die Aufnahmetechnik hat mit einem warmen Orchesterklang und präsenten Stimmen gute Arbeit geleistet. CD

Tomlinson, Charbonnet, BBC Symphony Orchestra: Saraste. Warner classics 2564 61953-2

Jules Massenet: Werther

1892 wurde Massenets ***Werther*** an der Wiener Hofoper uraufgeführt. 113 Jahre später brachte der rumänische Regisseur Andrei Serban am gleichen Ort eine Neuinszenierung heraus,

in der er die Handlung in die 1950er Jahre verlegte, wodurch Elina Garanca nicht nur als strahlende Schönheit à la Grace Kelly auftaucht, sondern trotz aller feinen Personenführung, von der vor allem die als Figuren aufgewerteten Sophie und Albert profitieren, eine gewisse nostalgische Distanz gewahrt wird. Die Szenen werden beherrscht von einem Baum, dick wie Hundings Esche, dessen Laub den Wechsel der Jahreszeiten verdeutlicht und romantische Spielflächen für das Viereckdrama bietet; die auf der Hollywood-Schaukel schmollende Sophie durchleidet das Drama des Erwachsenwerdens, Albert belauscht die Zwiesprachen seiner Gattin mit Werther. Serbans sehr sehenswerte Inszenierung verbindet die Züge der mit leichter Hand hingeworfenen romantischen Komödie mit der bitteren Tragödie. Hörenswert ist die Aufführung, weil Philippe Jordan die gelegentliche Süße zu wahren Gefühlsturbulenzen auflädt und Garanca und Àlvarez gesanglich bemerkenswert anrührende Leistungen liefern, nicht zu vergessen die feinen Charakterporträts von Ileana Tonca und Adrian Eröd, deren Niveau der Rest der Besetzung nicht hält. RF

Àlvarez, Eröd, Garanca, Tonca u.a., Chor und Orchester der Wiener Staatsoper: Jordan. Inszenierung: Andrei Serban. DVD TDK 824121001339 / Naxos

Wolfgang Amadeus Mozart: La clemenza di Tito

Mit mehr als einem halben Jahrhundert an Mozart-Erfahrung, nicht zu sprechen von seinem eminenten Einsatz

für die tschechische Musik, zählt Charles Mackerras zu den Veteranen der Szene. Auf dem stets nach Newcomern und neuen Talenten gierenden Plattenmarkt kommt die Verpflichtung des im Vorjahr 80 Jahre gewordenen Sir Charles fast einer Sensation gleich. Der Einsatz zahlt sich aus. Nichts von altmodischer Umständlichkeit und Schwere, stattdessen wird die Seria von einer wunderbaren Leichtigkeit durchstrahlt und alle Stimmungsschwankungen durch ein Lächeln unter Tränen erreicht. Mackerras erfasst die Situationen und die Gesten der Musik mit instinktiver Direktheit und traumwandlerischem Gespür, die vom lustvoll agierenden Scottish Chamber Orchestra mit allen Schattierungen aufgenommen werden. Dazu steht ein Ensemble junger, bereits erfahrener Mozart-Interpreten zur Verfügung. Hillevi Martinpelto singt die Vitellia mit solch frischer Zartheit, dass man ihr auch die lyrische Mädchenhaftigkeit der Servilia zugetraut hätte, für die Lisa Milne wenig Interesse aufzubringen vermag. Martinpelto hat jedoch auch dramatischen Biss und lodernd kernige Koloraturfestigkeit. In der Titelrolle ist Rainer Trost zuverlässig, wenn auch ein bisschen anämisch. Das Hauptaugenmerk dürfte sich auf Magdalena Kožena richten, die den Sesto als wirklichen Jüngling darstellt, mit großer Subtilität und Wärme singt, doch in den Koloraturen auch an Grenzen stößt. Der eigentliche Jüngling und das Plus dieser Aufnahme bleibt Mackerras. RF

Trost, Kožena, Martinpelto, Milne, u.a. Scottish Chamber Orchestra & Chorus: Mackerras. Deutsche Grammophon 477 5792

Richard Strauss: Daphne

Wie so manche Preziose im Spätwerk von Richard Strauss trifft wohl auch seine „bukolische Tragödie“ ***Daphne*** vor allem den Geschmack der eingeschworenen Strauss-Liebhaber.

Der handlungsarmen Veroperung griechischer Mythologie durch den etwas unglücklichen Librettisten Joseph Gregor könnten nun die klangsensible, temperamentvolle Interpretation Semyon Bychkovs und des WDR Sinfonieorchesters Köln sowie die prominente Besetzung ein breiteres Publikum zuführen. Renée Fleming verzaubert mit ihrem kostbaren Timbre und stellt eine Idealbesetzung für die ätherische und zugleich naturhafte Daphne dar. Nicht minder ideal sind der kraftvoll auftrumpfende Johan Botha (Apollo) und Michael Schade (Leukippos). Luxuriös sind mit Anna Larsson, Kwanchul Youn und Eike Wilm Schulte auch noch die kleineren Rollen besetzt. HGV

Fleming, Botha, Schade, Youn, Larsson, Schulte u.a., WDR Rundfunkchor, WDR Sinfonieorchester Köln: Bychkov 2005. Decca 475 6926

Rolando Villazón: Opera Recital. Arien von Offenbach, Puccini, Mascagni, Giordano, Flotow, Tschaikowsky, Strauss, Verdi, Bizet, Donizetti

Nicht weniger als überrumpelnd ist Rolando Villazóns neues Recital. Nicht nur, weil der mexikanische Tenor sämtliche Highlights von Lyonels ***Ach so fromm***, das schon Caruso als Ausstellungsstück diente, bis zu Tschaikowskys Lensky singt, dazu das ***Ständchen*** aus dem ***Rosenkavalier*** und alles, was ein Tenor von Verdi, Puccini bis Bizet und Offenbach im Reisegepäck führen muss, auch nicht, weil er alles in der Originalsprache singt und damit einigen Kollegen um eine Nasenspitze voraus ist, sondern weil dies alles mit einer stupenden Vollkommenheit vorgeführt wird. Jede Figur und Arie erscheint intelligent durchgeformt und musikalisch mühelos auf den Punkt gebracht, in vokaler Hinsicht kennt Villazón, dessen

Stimme an den frühen Domingo erinnert, ebenso wenig Probleme wie mit seiner sängerischen Energie und gestalterischen Phantasie. Dabei führt Villazón, der eine der splendidesten Stimmen unserer Zeit besitzt, keineswegs vokale Kraftakte vor. Er ziseliert das Gebet von Flotows Alessandro Stradella mit feinen Pianonuancen aus, erfüllt Lenskys ***Kuda ... Kuda*** mit allem Weltschmerz und Selbstzweifel und verströmt als Ernesto in ***Don Pasquale*** pure Poesie. Allenthalben fesselt die Leidenschaftlichkeit, die Opulenz, der Reichtum des Timbres und die Reserven, die ihm auch erlauben, sich an Cavaradossi und Ernani zu wagen. Das von Michel Plasson und dem Münchner Rundfunkorchester meisterhaft getragene Recital gehört derzeit zu den brillantesten und hoffnungsfroh stimmenden Botschaften aus den Plattenstudios. RF

Münchner Rundfunkorchester: Michel Plasson Virgin Classics 0946 344701 2 4 / EMI

Lied

Franz Schubert: Lieder

Einer der herausragendsten Liedersänger der letzten Jahre ist der deutsche Bariton Christian Gerhaher. Nach viel gelobten Einspielungen der drei großen Liedzyklen von Franz Schubert

legt er nun, wieder zusammen mit seinem langjährigen Liedbegleiter Gerold Huber, eine Auswahl von Liedern dieses Komponisten unter dem Titel „Abendbilder“ vor. Neben wenigen bekannten Liedern bekommt man als Zuhörer hier die Gelegenheit auch einmal Werke zu hören, die sicher zu Unrecht ein Schattendasein führen. Liedern wie ***Abendbilder*** oder ***Der Winterabend*** würde man gerne öfter begegnen, besonders wenn sie so dargeboten werden wie in dieser Neueinspielung. Gerhaher kann mit seinem hellen Bariton stimmlich und künstlerisch vollends überzeugen. Auch Gerold Huber beeindruckt mit seinem klaren und durchstrukturierten Spiel. Die langjährige Zusammenarbeit der Beiden macht sich in einer tadellosen musikalischen und atmosphärischen Übereinstimmung bemerkbar, bei der die schwierige Balance zwischen Natürlichkeit des Vortrags und Interpretation mustergültig geglückt ist. CD

Gerhaher, Huber. Sony 82876777162

Franz Schubert: Die schöne Müllerin

Spannender, dramatischer kann man Schuberts Liederzyklus ***Die schöne Müllerin*** nicht gestalten. Fast kraftmeierisch burschikos stürzt sich Michael Schade ins ***Wandern***, wo Malcolm Martineau in den forcierten Bassmotiven der

„Räder“ und „Steine“ im Klavier schon den tragischen Verlauf der Geschichte entdeckt. Aus dem hitzig-kühlen Wechselbad der Gefühle und Stimmungen führt Schade den Zuhörer mit der intensiven Legatokunst seines instrumental gefärbten Tenors am Ende des Zyklus in existenzielle Tiefen, bis seine Stimme im tödlichen ***Wiegenlied*** am Bach wie ein letztes Sternenfunkeln auf den Wellen erlischt. Ein erregender Grad der Identifikation eines Sängers mit seiner Rolle. DZ

Michael Schade, Tenor, Malcom Martineau, Klavier. CBC Records MVCD 1170

Franz Schubert: Schwanengesang und andere Lieder

Diese Recital-CD gehört zu jener Art, bei der man sich einfach in den Klang hineinfallen lassen kann, ohne akribisch interpretatorischen Feinheiten oder dem geistigen Überbau einer

Darbietung nachspüren zu müssen. Dabei ist es nicht so, dass Nathalie Stutzmann Schuberts letzte Lieder (ergänzt um fünf frühere) zum bloßen Klingklang glatt bügeln würde: Sie hat einen meist sehr gut passenden Grundgestus heroischer Traurigkeit, der sich manchmal bis zum Dämonischen verfinstern kann. Aber das eigentliche Ereignis ist doch die Stimme der Französin selbst: Ihre selten sonore, den Hörer quasi umarmende Fülle reicht in fast baritonal wirkende Tiefen, und wo sie passendes Material geliefert bekommt, kann ihre glühend vorbeiströmende Tongebung geradezu hypnotisch wirken. Die Pianistin unterstützt dieses Rembrandt-Dunkel nach besten Kräften im kräftig pedalisierenden al-fresco-Stil. Wer sich darauf einlässt – und man kann sich gut darauf einlassen – den werden auch die manchmal etwas entfärbten Höhen nicht stören. Deutlich wird allerdings auch, dass der Sängerin schwingende und geschlossen fließende Melodielinien besser liegen als die expressiv zerrissene Deklamatorik der Heine-Lieder – aber in der letzten Kulmination mit ***Meer*** und Doppelgänger ist sie dann wieder ganz packend nah. GF

Nathalie Stutzmann, Inger Södergren.
Calliope 9359 / harmonia mundi

Richard Strauss: Vier letzte Lieder – Orchesterlieder

Pünktlich zu ihrer Arabella an der Deutschen Oper Berlin, mit der die aus Hamburg stammende Sopranistin Michaela Kaune ihre Visitenkarte im Strauss-Repertoire abgab, erschien

auch eine Auswahl der Orchesterlieder von Richard Strauss sowie die ***Vier letzten Lieder***. Die NDR Radiophilharmonie Hannover ist der Sopranistin ein sorgfältiger Begleiter, ohne unter Eiji Oue die jugendstilhafte Klangmalerei auszureizen. Zu den originären Orchesterliedern gehört der selten zu hörende ***Gesang der Apollopriesterin***, in dem Kaune sowohl zarte lyrische Innenbetrachtung als auch große dramatische Ausbrüche vorführen kann, gute Textbehandlung und penible Linienführung. Manchmal wünscht man sich eine weniger vorsichtige Darstellung, etwa in den bekannten ***Allerseelen***, und etwas mehr Mut, doch Kaune bleibt durchwegs eine geschmackvoll dezente, wenngleich keine überschwängliche Sängerin, wodurch man dieses Recital zunehmend mit Sympathie hört. Umfang und profundes Fundament der Stimme werden in ***Ruhe meine Seele*** deutlich, eine gewisse hymnische Selbstentäußerung in ***Cäcilie***, Reinheit und Tiefe des Vortrags kommen in ***Morgen*** zum Ausdruck. Abgerundet, in vokaler Hinsicht gut ausbalanciert und sehr präsent klingen die ***Vier letzten Lieder***, die Kaune als eminente Strauss-Interpretin etablieren. RF

Michaela Kaune, NDR Radiophilharmonie: Eiji Oue.
Berlin Classics 0017812 BC / edel

Hugo Wolf: Mörike-Lieder

Auf seiner inzwischen vierten Lied-CD für harmonia mundi singt Werner Güra eine Auswahl aus den 53 Mörike-Liedern, die Wolf 1888 wie in einem Schaffensrausch komponierte.

Güra besticht mit seiner schönen lyrischen Tenorstimme und weiß besonders durch seine Wortbehandlung für sich einzunehmen. Die Texte werden plastisch artikuliert und trotzdem immer auf einem wohlklingenden Legatoklang gebildet. Auch seine Pianotöne sind in allen Lagen klangvoll. Einzig in der Forte-Höhe und bei dramatischer Attacke, wie etwa im ***Feuerreiter***, klingt seine Stimme nicht recht frei. Trotz der vielen Positiva weiß die CD als Ganzes nicht zu überzeugen. Vielleicht liegt das auch an dem allzu eindimensional und farblos agierenden Begleiter Jan Schultsz. Der Notentext wird genau und differenziert umgesetzt, das Zusammenspiel der beiden Musiker funktioniert tadellos, aber die in Wolfs Musik komponierten Extreme und Abgründe bleiben außen vor. Dies betrifft auch die humoristischen Werke dieser Gruppe, welche man sich durchaus pointierter gestaltet vorstellen mag. Als Fazit bleibt eine schön und ohne Manierismen gesungene Wiedergabe, die allerdings nur einen kleinen Teil von Wolfs Vielfalt erfahren lässt. CD

Werner Güra, Jan Schultsz. harmonia mundi HMC 901882

Solo

Johannes Brahms / Camille Saint-Saens: Werke für zwei Klaviere

Nach Bach und Mozart, Ravel und Poulenc hat sich das renommierte türkische Schwesternpaar Güher und Süher Pekinel zwei Bewunderern Beethovens zugewandt: Johannes Brahms

und Camille Saint-Saens – letzterem mit einer Hommage: ***Variationen auf ein Thema Beethovens***, op. 35. Das Werk fordert Interpreten und Hörer gleichermaßen und gibt dies, Präzision im Handwerk und Esprit im Umgang mit den Einsprengseln aus Beethovens Original vorausgesetzt, mit einem außergewöhnlichen Erlebnis zurück. Die Schwestern Pekinel wissen dies eindrucksvoll unter Beweis zu stellen und geben dabei der feinen Ironie Saint-Saens, etwa in dem parodistischen Trauermarsch, unprätentiös Gestalt. Brahms´ ***Fünf Walzer***, op. 39 erklingen schwebend, wie aus einem Guss. KMB

Güher & Süher Pekinel. Warner Classics 2564 61959-2

Klassik Bestseller

	1 3	**Cecilia Bartoli** opera proibita Decca	
	2 2	**Anne-Sophie Mutter** Mozart Violinkonzerte Deutsche Grammophon	
	3 -	**W.A. Mozart Klaviertrios** Anne-Sophie Mutter, André Previn Deutsche Grammophon	
	4 -	**Neujahrskonzert 2006** Mariss Jansons Deutsche Grammophon	
	5 1	**Anna Netrebko / Rolando Villazón** Violetta. Arien & Duette aus La Traviata Deutsche Grammophon	
	6 -	**Lang Lang** Memory Deutsche Grammophon	
	7 4	**Anna Netrebko: Sempre libera** Claudio Abbado Deutsche Grammophon	
	8 -	**Hélène Grimaud** Reflection Deutsche Grammophon	
	9 -	**W. A. Mozart: Klavierkonzerte** Martin Stadtfeld Sony Classical	
	10 5	**Anna Netrebko** Wiener Philharmoniker Opera Arias Deutsche Grammophon	

Die Klassik-Charts wurden ermittelt durch Mediacontrol im Auftrag des Bundesverbandes der phonographischen Wirtschaft e.V.
Graue Rangnummer = Platzierung vorige Ausgabe

velvet night
Robert Wolf

FM 120

Sanfte, samtige Töne um Mitternacht - mit seiner neuen CD „velvet night“ ist dem Gitarristen von Quadro Nuevo ein erneutes Meisterstück der musikalischen Erzählkunst gelungen.
Zu hören sind sehnsüchtig schöne Melodien, getragen von den engelsgleichen Gesängen von **Anna Maria Jopek**, Polens bekanntester Sängerin. **Paquito D'Rivera**, **Richard Galliano** und die Musiker von **Quadro Nuevo** und **faro** weben einen klingenden Klangteppich der Nacht. Eine Musik, die phantasievoll und empfindsam an geheime Orte entführt.

Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist. (Victor Hugo)

Ebenfalls von Robert Wolf auf CD erhältlich:

FM 115

„...die Musik kreiert unterschiedlichste Stimmungen und Bilder vor dem geistigen Auge des Hörers. Mal hochspannend, mal melodiös dahinfließend oder gar schwebend.“ (guitar)

„Intime Emotionalität, Temperament und Emphase, Spannung und Schweben, Klassik, Jazz und mehr... .“ (Jazzzeitung)

Vertriebe: D, A: SOUL FOOD

GLM Music GmbH . Engelhardstr. 6 . 81369 München
Phone 089/54884795 . Fax 089/54884799
Email: info@glm.de . Internet: http://www.glm.de

crescendopremium

Orchester

Antonio Vivaldi: Opernouvertüren

Nie gehörtes aus der Feder Vivaldis findet sich auf dieser CD – aber das ist noch nicht einmal das Interessanteste. Sondern der Orchesterklang, den die Virtuosi delle Muse für Vivaldi finden. Angelehnt an Berichte von Zeitgenossen über das Spiel Vivaldis zu seiner Zeit interpretieren die Barockspezialisten die Opernouvertüren, mit großer Freiheit, feinen dynamischen Differenzierungen und mit einem neuen Klang, der nicht zuletzt durch die Verwendung der Viola d'amore als Orchesterinstrument zustande kommt. KH

Divox Antiqua CDX-70501

César Franck: Complete Organ Works

Packend spielt Hans-Eberhard Roß die Orgelwerke César Francks und lässt den Hörer die kompositorische Entwicklung des Franzosen gleichsam mitvollziehen. Dass die Goll-Orgel in

der Memminger St.-Martin-Kirche für das ambitionierte Projekt der Franck-Gesamteinspielung entgegen aller Skepsis geeignet ist, führt Roß überzeugend vor. Nach der gelungenen Interpretation kleinerer Werke und der ***Six Pièces pour Grand Orgue*** auf Volume 1 hat er auch auf den weiteren Platten die Erwartungen voll erfüllt. SV

Hans-Eberhard Roß. audite 91.518, 91.519, 91.520 / Naxos

Die große Orgel der Stadtkirche Winterthur

Mit Kompositionen von Brahms, Rheinberger, Schumann und Reger präsentiert Stefan Johannes Bleicher die große Orgel der Stadtkirche Winterthur. Das spätromantische Instrument gewährt dem Interpreten faszinierende Möglichkeiten, die er weidlich nutzt: mal energisch-kräftig, mal sensibel-tastend. Trotz bisweilen schüchtern wirkender Zurückhaltung vermag Bleicher stets die Spannung und den Hörer im Sessel zu halten. SV

Stefan Johannes Bleicher. Oehms Classis 543 / harmonia mundi

Konzert, Orchester

Johann Sebastian Bach: Brandenburgische Konzerte

Wenn das Cover-Bild tatsächlich etwas über den Inhalt aussagt, dann verrät der aus einem Parkhaus heraus äugende Hirsch, dass Bachs ***Brandenburgische Konzerte*** hier etwas anders

klingen sollen als gewohnt. Keine leichte Aufgabe in diesen originalklangverwöhnten Zeiten, aber Rinaldo Alessandrini hat es mit dem Concerto Italiano geschafft, jedem der sechs ***Brandenburgischen Konzerte*** ein eigenes Gesicht zu verleihen. Eines, dass man in einer so kompromisslosen Klarheit und Stringenz vielleicht doch noch nicht gehört hat. Alessandrini und die hervorragenden Musiker des Concerto Italiano setzen innerhalb eines sehr transparenten, beweglichen Klangbilds vor allem auf den Farbenreichtum und den Kontrapunkt der Stücke. Herausgekommen ist ein umwerfend lebendiges Konzertieren der Soloinstrumente untereinander, aber auch mit dem Tutti. Jede einzelne Stimme kommt, genau im richtigen Moment, zu ihrem Recht. Das stilgerechte Ambiente der Aufnahme, den Palazzo Farnese, und die konzentrierte Arbeit der Musiker kann man auf der beigefügten DVD nacherleben. NL

Concerto Italiano, Rinaldo Alessandrini 2005.
Naive OP 30412 / harmonia mundi

Ludwig van Beethoven / Felix Mendelssohn Bartholdy: Violinkonzerte

Für seine jüngste Einspielung hat Nikolaj Znaider zwei Werke des geigerischen Kernrepertoires ausgewählt, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten: Während das Soloinstrument

in Beethovens Violinkonzert vor dem Hintergrund eines nahezu symphonisch strukturierten Orchestersatzes exponiert wird, darf man jenes von Mendelssohn sicher ungestraft als romantisches Virtuosenkonzert par excellence bezeichnen. Die Kombination beider Werke auf einer CD – von Znaider gedacht als „Studie zum Thema Kontrast" – ist daher nicht nur abwechslungsreich für den Hörer, sondern gibt dem 30jährigen Geiger auch Gelegenheit, verschiedene Facetten seines Könnens zu präsentieren. Zubin Mehta am Pult des Israel Philharmonic Orchestra lässt sich voll auf dieses Konzept ein: In seiner Lesart nimmt sich das Beethoven-Konzert tatsächlich wie eine „Symphonie mit Begleitung einer obligaten Violine aus". Seine Interpretation des Mendelssohn-Konzertes ist hingegen ganz auf die geigerischen Höhenflüge des Solisten ausgerichtet. Znaider wird beiden Ansätzen gerecht und verteidigt so erfolgreich seinen Platz unter den Top-Ten einer neuen Generation von Violinvirtuosen. MRK

Znaider, Israel Philharmonic Orchestra: Mehta.
RCA Red Seal 82876 69217 2 / SonyBMG

Ernst von Dohnanyi: Suite für Orchester, Ruralia Hungarica, American Rhapsody

Ernst von Dohnanyi gehört zu den eher unterschätzten Komponisten, vielleicht weil er für seine Zeit im 20. Jahrhundert etwas zu romantisch komponiert hat. Wer sich aber nicht

daran stört, dass ein Werk seiner Tonsprache nach auch 50 Jahre vorher hätte erscheinen können, dürfte zum Beispiel an seiner ***American Rhapsody*** von 1953 große Freude haben. Ebenso melodieselig ist die viersätzige Suite für Orchester – immerhin von 1908 –, die man auch als straffe Symphonie durchgehen lassen könnte. Die etwas bekannteren Landschaftsbilder aus Ungarn (***Ruralia hungarica***) sind etwas komplexer, gleichwohl aber sehr anhörbar. Das junge Danubia Sinfonieorchester erbringt unter seinem Gründer Domonkos Héja eine solide und ansprechende Leistung und ist mit hörbarem Engagement am Werke. Das Klangbild der CD ist insgesamt etwas knallig und hallig, das Booklet geht ausführlich auf Details der Werke ein. TR

Danubia Symphony Orchestra: Domonkos Héja 2005.
Warner 2564-62409-2

Wolfgang Amadeus Mozart: Violinkonzerte, Sinfonia Concertante, Concertone

An Klangschönheit ist diese Aufnahme kaum zu überbieten: Shlomo Mintz spielt als Solist und Dirigent mit dem English Chamber Orchestra zum Mozartjahr die fünf Violinkonzerte

– und er tut dies mit einem solchen Schmelz, dass man sich im siebten Geigenhimmel wähnen möchte. Schon im Booklet (leider nur in der englischen Variante) kündigt Mintz an, sich nicht dogmatisch an eine Interpretationsvorgabe halten zu wollen. Und in der Tat: Satt unterfüttert vom Orchester spielt er mit dem Gestus des großen Virtuosen, wagt bei aller Rücksicht auf musikwissenschaftliche Erkenntnisse den romantischen Ton. Herrlich ausgesungen sind die langsamen Sätze. Mintz nimmt die Tempi zurück, und manchmal würde man die Sache gerne ein wenig vorantreiben – doch noch ehe man den Gedanken über das rechte Maß an Süße zu Ende geführt hat, ist man der Verführung schon erlegen. Nicht genug mit den Konzerten: Auf einer dritten CD überlässt Mintz das Pult des Sologeigers Hagai Shaham und greift für das ***Concertone für zwei Violinen und Orchester*** (KV 190) und die ***Sinfonia concertante*** (KV 364) zur Bratsche. Drei Stunden Musik, ideal geeignet für den nun hoffentlich beginnenden Frühling. BS

Mintz, Shaham, English Chamber Orchestra.
Avie AV 2058 / Musikwelt

Ci divertiamo. W. A. Mozart, L. Mozart, S. Neukomm

Temporeich, locker und mit einer unvergleichlich sprechenden Artikulation spielen die Salzburg Chamber Soloists die ***Diver-***

timenti Mozarts. Auf welchem Niveau man damals Unterhaltungsmusik komponiert hat, zeigen auch Sigismund Neukomms Streicher-Adaptionen von ***Così fan tutte*** und ***La clemenza di Tito***. Wenn diese Musik nur öfter so präsentiert würde – dann bekäme man vielleicht sogar beim Fernsehen mit, dass „leichte" Musik weder trivial noch langweilig noch weichgespült klingen muss! KH

Salzburg Chamber Soloists.: Skou-Larsen.
Coviello Cov 30603 Hybrid-SACD / Note 1

Antonio Vivaldi: Flötenkonzerte

Antonio Vivaldi war einer der großen italienischen Komponisten seiner Zeit, der ganz erheblich mit seinen Werken zu dem Repertoire der Querflöte beitrug. Emmanuel Pahud, erster Soloflötist der Berliner Philharmoniker,

widmet sich auf seiner neuen CD den Flötenkonzerten von Vivaldi und schenkt damit dem Hörer einen Ausflug in die musikalische Vergangenheit – lyrisch ausgefeilt und dennoch leicht und unbeschwert kommen die Flötenkonzerte von Antonio Vivaldi aus den Lautsprechern, die gemeinsam mit dem Australian Chamber Orchestra unter Richard Tognetti eingespielt wurden. KHo

Pahud, Australian Chamber Orchestra: Tognetti.
EMI classics 3 47212 2 6

Kammermusik

Beethoven: Streichquartette op. 18 Nr. 3 und op. 132

Das Endellion Quartet erfreut sich einer großen Gefolgschaft in seiner britischen Heimat. Nach diesem Beispiel zu urteilen ist der Ruhm gerechtfertigt: Das Ensemble weist eine hohe Klang-

und Ensemblekultur auf; die vier Herren atmen und phrasieren „wie ein Mann", und die exzellente Aufnahmetechnik fängt ihre feinsten Pianissimi auf. Für ihre Beethoven-Aufnahmen hat das Quartett neue Quellen auswerten und einige Details korrigieren können. Nichts Gravierendes: hier eine Note, da ein Bindebogen, aber symptomatisch für die Seriosität der Arbeit. Die Tempi sind gut gewählt, nur der ***Heilige Dankgesang*** kam mir etwas zu athletisch vor (und der Non-Vibrato-Klang, der dort angewendet wird, überzeugte nicht restlos). Nichtsdestotrotz bin ich schon sehr gespannt auf die nächsten Folgen dieses Zyklus. CMS

Endellion Quartet. Warner Classics 2564 62196-2

Johannes Brahms: Klaviertrios III

Auf historischen Instrumenten hat das Abegg-Trio das Trio für Klavier, Violine und Waldhorn sowie das von Theodor Kirchner bearbeitete Trio für Klavier, Violine und Violoncello eingespielt. Klarer Klang und einfühlsame, stets treffende Interpretation kennzeichnen das Spiel. In die vielgelobte Homogenität des Abegg-Trios fügt sich Hornist Stephan Katte makellos ein. SV

Abegg Trio. Tacet 147

Wolfgang Amadeus Mozart: Divertimento KV 563; Le nozze di Figaro.

Das Moritzburg Festival wurde 1993 vom Cellisten Jan Vogler als Treffpunkt internationaler Instrumentalsolisten ins Leben gerufen. Diese CD vereint zum Mozartjahr einen absoluten

Gipfel Mozartscher Kammermusik – das Divertimento Es-Dur für Streichtrio – mit einer Rarität: der Bearbeitung einiger Nummern aus ***Figaros Hochzeit*** für Streichquartett durch einen anonymen Arrangeur aus dem späten 18. Jahrhundert. Beide Werke werden mit der meisterhaften Spontaneität musiziert, die man a priori von einem solchen zusammengewürfelten Ensemble erwartet – und das ist durchaus positiv gemeint! Die sprudelnde Interpretation des ***Divertimento*** durch Benjamin Schmid (Violine), Antoine Tamestit (Viola) und Jan Vogler steht denjenigen berühmterer Namen nicht nach. Vogler spielt ebenfalls im Streichquartett-Figaro zusammen mit seiner Frau Mira Wang und Colin Jacobsen (Violine) und Tatjana Masurenko (Viola) mit. Zu Mozarts Zeit war eine solche Bearbeitung der einzige Weg, die Oper ins eigene Wohnzimmer zu holen. Den Vier gelingt ein unterhaltsamer Mittelweg zwischen kammermusikalischer Intimität und opernhaftem Gestus. CMS

Moritzburg Festival. Sony 82876762802

Rebel

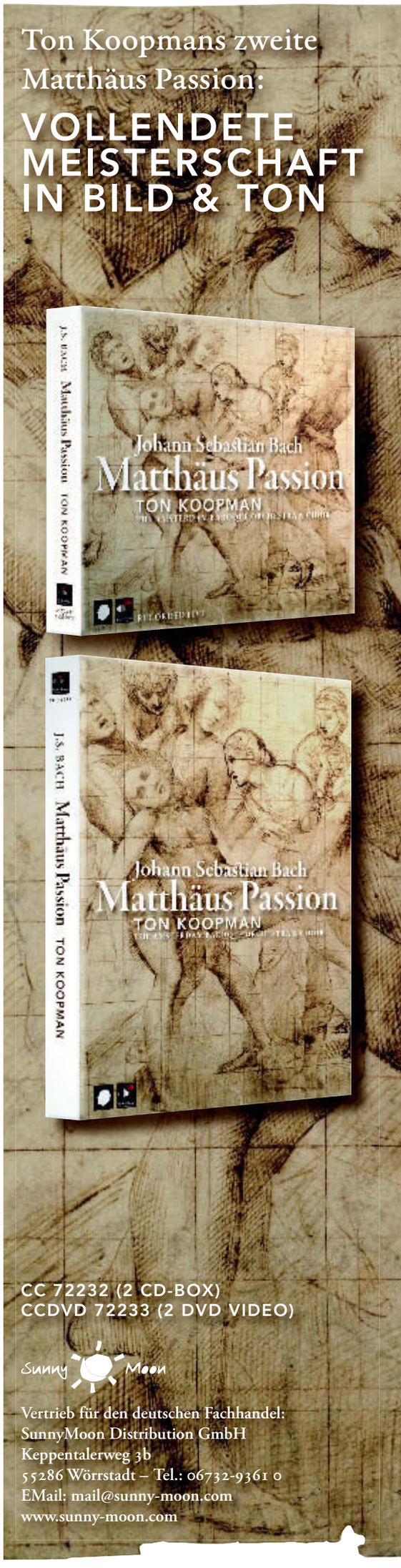
Bei so einem schönen Komponistennamen, wie ihn Jean-Ferry Rebel hatte, ist der CD-Titel geschenkt. Die internationale Formation L'Assemblée des Honnestes Curieux geht in ihrer

Aufnahme der Verbindung von französischen und italienischen Stil-Elementen nach, die Rebels Sonaten von 1695-1713 kennzeichnen. Und das tut sie in einer Weise, die es dem Rezensenten schwer macht: hier stimmt einfach alles. Wie sie die Verzweiflung über den Tod Lullys mit purer Spielfreude ablösen, ihre Art, das „Lègèrement" zu nehmen, ist geradezu eine Spielanweisung, wie man's macht. KH

L'Assemblée des Honnestes Curieux.
Zig-Zag Territoires ZZT051102 / Note 1

Romantic Flute. Flötensonaten von Max Meyer-Olbersleben

In der Nachklassik und der aufkommenden Romantik avancierte die Flöte dank einiger Komponisten zum Modeinstrument, nachdem sie in der Epoche zuvor eher ein stiefmütterliches Dasein fristete. Max Meyer-Olbersleben, geboren 1850, Julius Rietz, geboren 1812, und John Francis Barnett, geboren 1837 sind drei Komponisten, deren Namen man nahezu vergeblich in den heutigen fachbezogenen



Listen with your Eyes EUROARTS

Filmmusik-Klassiker

Morricone dirigiert Morricone

Spiel mir das Lied vom Tod Cinema Paradiso
Zwei glorreiche Halunken Mission
Die Unbestechlichen Es war einmal in Amerika
Münchner Rundfunkorchester
Mit kurzen Filmclips!
Bestellnummer: 2055108

Eröffnungskonzert der wiedererbauten Frauenkirche, Dresden

BEETHOVEN: MISSA SOLEMNIS

Camilla Nylund, *Sopran*
Birgit Remmert, *Alt*
Christian Elsner, *Tenor*
René Pape, *Bass*
Staatsopernchor Dresden
Staatskapelle Dresden
Fabio Luisi

Bestellnummer 2054688

WIENER OPERNFEST

3-Stündige Live-Gala der Superlative

Domingo I Baltsa
Gruberova I Hampson
Terfel I Kirchschlager

Chor der Wiener Staatsoper
Orchester der Wiener Staatsoper
Ozawa I Mehta I Thielemann
Gatti I Welser-Möst

Mit Auszügen aus
Fidelio · Don Giovanni
Aida · Der Rosenkavalier
Die Meistersinger von Nürnberg

Bestellnummer 2054929 2DVD

www.euroarts.com

DVD VIDEO

Erhältlich im Fachhandel
www.naxos.de
NAXOS

crescendotipp

crescendopremium

Alte Musik

Antonio Caldara: Kantaten, Sonaten und Arien

Musik für das Pantaleon steht drüber – und der Klang des Hackbretts (das hier das verwandte, nicht mehr original existierende Pantaleon ersetzt) macht den Zauber dieser Aufnahme aus! So haben Sie barocke Kantaten vermutlich

Nachschlagewerken sucht. Dabei waren alle drei durchaus angesehene Komponisten ihrer Zeit, die ihren Ruhm nicht zuletzt ihren Flötensonaten verdankten. Der Flötist Hans-Udo Heinzmann und die Pianistin Elisaveta Blumina haben sich besagten angenommen. Zu hören ist eine eingängige, angenehm harmonische Musik, die dem CD-Titel „Romantic Flute“ alle Ehre macht. Da fragt man sich im Stillen, warum man diese Komponisten nur so versteckt in der musikalischen Literatur findet, sind sie es doch alle mal wert, mehr als einmal gehört zu werden. KHo

Julius Rietz, John Francis Barnett, GENUIN Musikproduktion GEN 85517 / Klassik Center Kassel

Richard Strauss: Klavierquartett op. 13, Festmarsch, Ständchen, Liebesliedchen, Arabischer Tanz

Richard Strauss’ kammermusikalisches Schaffen gehört sämtlich in die Lehrjahre des Komponisten. Das Klavierquartett entstand 1885 während einer kurzen, aber intensiven Periode der „Brahms-Schwärmerei“ (wie Strauss in seinen Memoiren schrieb). Der Einfluß des älteren Komponisten ist unüberhörbar in dem knapp 40-minütigen Werk, sowohl in der Großstruktur als auch in zahllosen Details des Tonsatzes. Das seit 2000 bestehende Mozart Piano Quartet legt sich ins Zeug und liefert eine hervorragende, zwingende Interpretation eines Werkes, das leicht auseinanderfallen kann. Die restlichen Stücke wurden für das häusliche Musizieren mit Freunden komponiert (besonders köstlich der *Arabische Tanz*, entstanden nach einem Nordafrika Aufenthalt). Reizvoll musiziert, wirken sie wie vier entzückende Zugaben zum Hauptwerk. CMS

Mozart Piano Quartet. MDG 643 1355-2 / Codaex

Mieczyslaw Weinberg / Alexander Weprik / Dmitri Schostakowitsch: Klaviertrios

Schostakowitsch war mit dem 13 Jahre jüngeren polnischen Kollegen Mieczyslaw Weinberg gut befreundet: die beiden spielten sich ihre neuen Kompositionen gegenseitig vor und beeinflussten sich so auch gegenseitig: Echos des hier eingespielten Trios von Weinberg befinden sich in einigen späteren Werken Schostakowitschs. Die beiden Klaviertrios entstanden 1944 bzw. 1945 und weisen interessante strukturelle Gemeinsamkeiten auf. Die *Drei Volkstänze* von Alexander Weprik stammen aus den 1920er Jahren; der Komponist – der später mehrere Jahre im Gulag verbrachte und durch Schostakowitschs Einsatz freigelassen wurde – galt damals als einer der vielversprechendsten Vertreter der „Neuen Jüdischen Schule“. Jascha Nemtsov, der über diese Komponistengruppe promoviert hat und einen höchst interessanten Aufsatz im Beiheft beisteuert, und seine berühmteren Kollegen sind in der eigentümlichen Sprache der drei Werke (auch das Trio von Schostakowitsch benutzt – programmatisch – jüdische Elemente) vollkommen zu Hause. CMS

Dmitry Sitkovetsky, David Geringas, Jascha Nemtsov. Hänssler Classic CD 98.491 / Naxos

Alte Musik

Lübecker Virtuosen: Musik von D. Buxtehude u.a.

Alle auf dieser CD vertretenen Komponisten waren um die Mitte des 17. Jahrhunderts bei der Hansestadt Lübeck als Ratsmusiker engagiert und miteinander kollegial verbunden. Natürlich ragt Dietrich Buxtehude aus ihrer Mitte hervor: schon damals ging sein Ruhm bis ins ferne Eisenach, woher ein gewisser Bach gepilgert kam, um ihm zuzuhören. Zwei von Buxtehudes Sonaten für Gambe umrahmen diese CD, und eine dritte, anonym überlieferte weist viele seiner „Fingerabdrücke“ auf. Aber auch Gabriel Schütz, Peter Grecke, David Baudinger und Martin Radeck haben hochinteressante Musik für eine und zwei Gamben geschrieben. Die Lübecker Patrizier scheinen eine Vorliebe für Streichinstrumente gehabt zu haben: man denke an Thomas Baltzar, den „Paganini des 17. Jahrhunderts“. Simone Eckert und ihr wunderbar eingespieltes Ensemble genießen spürbar die fast improvisatorische Freiheit des Stylus Phantasticus in dieser sehr empfehlenswerten Aufnahme. CMS

Hamburger Ratsmusik.
Thorofon CTH 2474 / Klassik Center Kassel

Chant Wars

Sängerkriege – der etwas reißerische Titel ist berechtigt, wenn man an die karolingischen Auseinandersetzungen um den „richtigen“ Kirchengesang denkt. Und Sequentia und Dialogos gelingt es in einer aufregenden CD, diesen Kämpfen eine Stimme zu verleihen, indem sie die Kontraste zwischen den verschiedenen Gesangstraditionen innerhalb des Gregorianischen Chorals akustisch erlebbar machen. KH

Seqentia, Dialogos.
Deutsche harmonia mundi 82876 666502 / SonyBMG

The Dark is my Delight

„The Dark is my Delight“, behauptet das Ensemble Mikado, das aus elisabethanischer Musik einen bunten Strauß gebunden hat. Bekannte und auch unbekannte Stücke von bekannten und unbekannten Komponisten aus der Zeit von Shakespeare ergeben eine bezaubernde, manchmal fast meditative Mischung. Lieder für Singstimme und Gambe, Consort Music für vier Blockflöten, aber auch mehrstimmiger a cappella-Gesang und Solostücke finden sich auf dieser CD. Das Ensemble Mikado, bestehend aus der Sopranistin Agnes Heginger, dem Blockflöten-Trio Thomas List, Katharina Lugmayr und Maja Osojnik sowie Eva Reiter, die das Gambenspiel ebenso beherrscht wie die Blockflöte, serviert den Streifzug durch den musikalischen Garten von Anonymus über William Byrd, John Dowland und Tobias Hume bis zu Thomas Weelkes klangschön und stilsicher. NL

Ensemble Mikado 2005. ORF CD 406

noch nie gehört – aber es lohnt sich. Eine wundervolle CD für alle, für die Barockmusik mehr als Händel und Bach bedeutet. Und für alle, die neue Klänge hören mögen. KH

Ramée RAM 0405 / CODAEX

Esta noche yo Bailà

Einen faszinierenden Einblick in die alltägliche Musik im Peru des 17. Jahrhunderts gibt diese CD. Mit einer Mischung aus Liebesliedern und Tänzen geht das Programm der Vermischung von Volkskultur, kirchlicher und höfischer Musik nach. Nach einem Beginn mit ausgelassener, hemmungsloser Tanzmusik wendet sich Musica ficta vor allem Musik mit einer meditativen ruhigen Stimmung zu. Dabei gibt es einiges zu entdecken – eine wunderschöne traurige anonyme Passacaglia zum Beispiel oder einen tiento de falsas von Juan Cabanilles mit abenteuerlicher Chromatik. KH

Musica ficta. Arts 47727-8 / H'Art

Foreign Insult: Englische Barock-Musik

Warum das Ensemble La Ricordanza diese Einspielung „Foreign Insult" nennt, bleibt ihr Geheimnis. Die Briten fühlten sich wohl kaum beleidigt durch die Beiträge ausländischer Komponisten zum britischen Musikleben. Zur abwechslungsreichen Auswahl gehören nicht nur Stücke der üblichen Verdächtigen Händel und J. Chr. Bach. Auch weniger bekannte Kollegen wie Francesco Barsanti, Nicola Matteis und Gottfried Finger sind vertreten, die ebenfalls im 17. und 18. Jahrhundert in England gearbeitet hatten. Von Barsanti stammt die reizvolle Bearbeitung alter schottischer Volkslieder für Flöte, virtuos musiziert von Brian Berryman. Blockflötistin Annette Berryman liefert sich in der Interpretation von Matteis' ***Ground*** im schottischen Stil ein temperamentvolles Virtuosenduell mit der Violine. Doch das letzte Wort behält der barocke Kontrabass. Leicht und verspielt, aber nicht harmlos, interpretiert La Ricordanza das Quintett op. 11,6 des „Londoner Bachs". Dessen Partner als Veranstalter der damals berühmten Londoner Bach-Abel-Konzerte, Carl Friedrich Abel, wird mit einem Flötenkonzert als anspruchsvoller Komponist vorgestellt. NL

Foreign Insult 2004. MDG 505 1381-2 / Codaex

Polyphonic Music of the Scarlatti Family

Mehrfach gehört. Und immer wieder angetan von der kraftvoll strömenden Direktheit, mit der EX TEMPORE der einfachen und geschlossenen Form der ***Missa quatuor vocum*** vom jüngsten der Familie, Domenico Scarlatti, die liturgisch sinnvoll über die ganze CD verteilt ist, unmittelbar textnahen Ausdruck verleiht. Man hätte sich einen durchaus weniger großen Klangraum vorstellen können, um dem Ensemble noch mehr und besser von den Lippen lesen zu können. Aber das Konzept, mit dem Florian Heyerick der familiären Tradition auf den Grund geht und dabei die Nähe zu Palestrina, zum polyphonen Spiegel göttlicher Harmonie, offenbart, ist stimmig und wird zu einer Hommage an jenes Stimmenspiel, das die Scarlatti-Familie bravourös beherrscht. KMB

Ex tempore: Florian Heyerick. Et cetera KTC 1298 / codaex

Die spanische Kantate in Amerika

Was für wunderschöne Musik noch in lateinamerikanischen Archiven liegt! Eduardo Lopez Banzo stellt jetzt spanische Kantaten nach italienischem Vorbild vor, die in der Kathedrale zu Guatemala aufbewahrt werden. Cantadas voller Emotion und Farbenreichtum, rhythmischer Vielfalt und Melodien mit Ohrwurmqualität, die von eher unbekannten spanischen Meistern wie José Nebra oder José de Torres stammen. Countertenor Carlos Mena, der sich hier wieder einmal als einer der Besten seines Stimmfachs erweist, und Al Ayre Español bringen die rasch abwechselnden Stimmungen stets auf den Punkt. Ein reiner Genusss! KH

Carlos Mena, Al Ayre Español: Eduardo López Banzo. harmonia mundi HMI 987064

Antonio Vivaldi: Flötenkonzerte

Expressiv bis zum zerrissen-Schrundigen, ganz aus dem Rhythmus heraus gestaltet und manchmal mit rasselnd lärmigen Percussionseffekten wie die damals schon gängigen „Türkenmusiken": So klingt es, wenn man ein Vivaldi-Konzert im Continuo gleich mit zwei Cembali und Gitarren, den Streichersatz dagegen nur einfach besetzt. Der Blockflötist Michael Oman und sein Consort nehmen sich sechs Concerti des Venezianers unter solch experimentellen Gesichtspunkten vor – und man staunt immer wieder, welch neue Klangformen scheinbar längst bekannte Werke bei derartigen Quereinstiegen zeigen. Die Übertragung der definitiv für Querflöte geschriebenen Konzerte aus op.10 auf das Instrument des Chefs nimmt man dann schon fast nebenbei mit hin. Dass muss nicht jeder mögen, aber auch, wer es sonst gern ein wenig glatter hätte, kann sich von der fast improvisatorischen Lebendigkeit des Ensembles mitreißen lassen. Ein paar Bemerkungen zum interpretatorischen Herangehen im Booklet wären nicht schlecht gewesen, dafür hätte man sich das lau säuselnde Scheingespräch mit Maestro Vivaldi sparen können. GF

La Passione Rossa. Michael Oman und Oman Consort 2005. ORF Edition Alte Musik 407

Neue Musik

Pierluigi Billone: ME.A.AN; ITI KE MI

Helmut Lachenmann hat ihn bei der Verleihung des Wiener Kompositionspreises 2004 gerühmt als einen Komponisten, der sich auf dem „Weg zur Befreiung des mehr denn je verwalteten, zementierten, standardisierten Hörens" auf kreative Abenteuer einlässt. Die beiden Stücke Pierluigi Billones könnten verschiedener nicht sein: ***ME.A.AN*** für Bariton, Bassklarinetten, Schlagzeug und tiefes Streichtrio beschwört eine Höhlensituation, wo der Zuhörer der Entstehung mensch-

crescendotipp

Orchester

Magali Mosnier: Fantaisie

Die Flöte und Frankreich – irgendwie gehört das zusammen! Und wenn man dann noch selbst aus diesem Land stammt wie Shooting-Star Magali Mosnier, Gewinnerin des ARD Musikwettbewerbs 2004, was anderes könnte man für sein CD-Debüt auswählen außer eben französischer Musik? Klassiker wie Debussy's *Syrinx* stehen neben Raritäten wie dem *Concertino* von Gounod. Das brilliante Spiel dieser Flötistin lässt für die Zukunft noch viel mehr Gutes erwarten! KH

Sony 82876765162

licher Laute beiwohnt. ***ITI KE MI*** erweitert das musikalische Spektrum in andere Sphären. Was ein Spieler Saiten, Griffbrett und Körper einer Solo-Bratsche unter Einsatz der eigenen Stimme alles an Tönen und Geräuschen entlocken kann, steht hier im Zeichen des Neumonds. Beide ca. 30-minütigen Stücke, vom Freiburger Ensemble Recherche exzellent artikuliert, erfordern meditative Konzentration. DZ

Stradivarius STR 33716 / harmonia mundi

Osvaldo Golijov: Ayre

Die ***Folk Songs*** von Luciano Berio waren Anregung und Vorlage für Osvaldo Golijov, den Zyklus ***Ayre*** für Sopran und Kammerensemble zu schreiben, der Anlass, die Einweihung der zur

Carnegie Hall gehörenden Zankel Hall im Jahr 2004. Während bei Berio sehr feine, farbig intrumentierte Sätze die Melodien umspielen und sie ausdeuten, verwebt Golijov Elemente aus jüdischer, arabischer und frühchristlicher Musik zu einem verblüffend authentisch wirkenden Ganzen. Dem fehlt allerdings, im Gegensatz zu Berio, der Gestus von Kunstmusik. Die oft mit elektronischen Klängen vermischten folkloristischen Rhythmen erscheinen wie eine schon fast poppige Variante von Weltmusik. Ob das wirklich nur auf den Zeitunterschied von genau 30 Jahren zurückzuführen ist, kann jeder anhand dieser Aufnahmen selbst begutachten. Beide Werke sind hervorragend eingespielt, eine wahre Meisterleistung ist aber die Interpretation der Sopranistin Dawn Upshaw. Es ist ausgesprochen eindrucksvoll, wie sie den klassischen Gesangsansatz mit dem typischen Ausdruck der Stimmen jener Musikrichtungen versieht, was man ihr als absolut glaubwürdig abnimmt. In ihrer Person gelingt diese Symbiose am Besten. DK

Dawn Upshaw, The Andalucian Dogs u.a., 2004. Deutsche Grammophon 00289 477 5414

Witold Lutosławski: Konzert für Orchester; Cellokonzert

Mit ein paar Takten seines 1954 komponierten Konzertes für Orchester hat sich der polnische Komponist Witold Lutosławski in das musikalische Gedächtnis der deutschen Fernseh-

nation eingeschreiben: Sie dienten über Jahrzehnte als Titelmelodie des ZDF Magazins. Den Sprung in die deutschen Konzertsäle hat Lutosławskis Konzert für Orchester im Gegensatz zu Béla Bartóks gleichnamiger Komposition allerdings nie recht geschafft. Wer das ganze Werk jetzt kennen lernen möchte, ist mit der lebendigen Einspielung durch das Philharmonische Orchester Warschau unter Antoni Wit gut beraten. Auch auf der CD: Lutosławskis 1970 entstandenes Cellokonzert mit dem souverän aufspielenden Solisten Rafał Kwiatkowski. MRK

Kwiatkowski, Philharmonisches Orchester Warschau: Wit. DUX 0499 / Musikwelt

Salvatore Sciarrino: Quaderno di strada.

Wie insbesondere Otto Katzameier und die Holzbläser des Klangforum Wien miteinander spielen, wie sie farbenreich,

kaum mehr unterscheidbar, murmeln und flüstern, um plötzlich Fontänen sphärischer Phänomene empor zu schleudern, erweist sich als Glücksfall in Sciarrinos zwölf Liedern für Bariton und Instrumente (2003). Schlagwerk, Klavier und Celesta arrangieren sich mit den Streichern in einem Spannungsfeld des Unheimlichen, das rhythmisch in die Stille einbricht. Sciarrino führt Sänger und Musiker unter der Leitung von Sylvain Cambreling auf den Laufsteg zwischen Licht und Schatten, dessen Artikulationsfeld sich auf diesem schmalen Grat immer neu bündelt, um mäandrierend beider Seiten gewahr zu werden. KMB

Otto Katzameier. Klangforum Wien. Sylvain Cambreling. KAIROS 0012482KA / harmonia mundi

Film, Crossover

Cantus buranus

Carl Orff hätte seine helle Freude gehabt, wie lebendig die Carmina burana, die auch er vertonte, in den Händen von Corvus Corax werden. Wenn das Ensemble in seinen fantas-

tischen Kostümen und mit einer gelungenen Bühnenshow die Museumsinsel in ein mittelalterliches Fest verwandeln. Die seltsame, beeindruckende Mischung aus mittelalterlichen Instrumenten und modernem Orchester begeisterte das bunte Völkchen von Mittelalterfreaks bis zum Schlipsträger sichtlich. Jetzt kann sich jeder, der das verpasste, auf dem Lifemitschnitt ein Bild von diesem großartigen Spektakel machen, das keine „historisch korrekte" Mittelaltermusik bietet, aber dafür etwas vom Lebensgefühl, dass die Spielleute der Zeit verbreitet haben müssen. KH

Corvus Corax. Roadrunner/Universal 016861807221

Gustav Mahler: Ich bin der Welt abhanden gekommen,

„Eine cinematische Biographie" nennt Franz Winter sein 52 Minuten langes Porträt „Ich bin der Welt abhanden gekommen" über Gustav Mahler, was ebenso hohe Erwartungen

weckt wie die kompositorischen Auseinandersetzungen von Uri Caine mit mahlerscher Musik. Die DVD erweist sich jedoch in jeder Beziehung als verpasste Chance: Es gibt nur einfaches Stereo und keinen Surround-Sound, es gibt keine bewegten Bilder, sondern fast nur historische Fotos und Gemälde, Mahlers Musik wird in nur sehr begrenzt interessanten jazzartigen Arrangements zum Hintergrund-Soundtrack degradiert, der informationsarme Text wird von Franz Winter einschläfernd gesprochen. Besonders unglücklich ist, dass Text, Bild und Musik nur in sehr wenigen – dann durchaus interessanten Momenten – zueinander finden. Das Porträt könnte einen beliebigen Fin-de-siècle-Künstler darstellen, als Komponist kommt Mahler fast nicht vor: Erst nach einer halben Stunde Spielzeit wird erstmals eine fünfte Symphonie erwähnt! Von Mahlers künstlerischen Erfolgen, der Entwicklung und Neuartigkeit seiner Tonsprache, seiner Zeit in Hamburg und New York keine Spur; das Porträt fokussiert sich auf private Rückschläge und den Mahler vor allem in Wien entgegen schlagenden Antisemitismus. Für Mahler-Kenner bietet die CD kaum etwas, das man nicht schon anders und besser gehört hätte; für Mahler-Anfänger erklärt sie zu wenig. TR

Biographie von Franz Winter, Musik von Uri Caine 2005. DVD. W&W 915 003-7 / edel

Perotinus magnus: Thy kiss of a divine nature. Ein Film von Uli Aumüller.

Gut geeignet für den Unterricht ist die Dreifach-DVD des Hilliard Ensemble über Leben und Werk des Meisters Perotin. „Thy kiss of a divine nature – The contemporary Perotin" folgt

den Spuren des legendären mittelalterlichen Domkapellmeisters zu Notre Dame de Paris, der nichts weniger als die Polyphonie erfunden hat. Sein Vorgänger Leonin notierte immerhin bereits zweistimmige gregorianische Gesänge, Perotin steigerte das zur Drei- und Vierstimmigkeit, indem er ein bestimmtes Zeitmaß, also ein Metrum, den notierten Stimmen zugrunde legte. Noch gab es keinen durchgezählten Takt, aber immerhin – um 1200 legte Perotin die Grundlage für die 300 Jahre später kommende Hochblüte der Mehrstimmigkeit in der Renaissance. Außer der notierten Musik und dem Namen ist von Meister Perotin nicht viel überliefert, und so lässt Regisseur Uli Aumüller vier Kultur- und Musikwissenschaftler spekulierend durch mittelalterliche Kirchenräume wandern. Deren Auftritte wechseln sich ab mit dem Hilliard Ensemble, das in der kahlen Lübecker St. Petri-Kirche Perotins mehrstimmige Gesänge präsentiert. Zwischendurch sieht man die Sänger auf dem Weg zu den Proben und zu Hause, wie sie sich fleißig mit Perotins Leben und Werk beschäftigen. Nicht gerade spannend. Als Farbtupfer hat Aumüller den Choreographen Johann Kresnik eingebaut. Da viele mittelalterliche geistliche Gesänge von der Jungfrau Maria erzählen, lässt Kresnik zwei Tänzerinnen als die weiße und die schwarze Maria tanzen, es wird geprobt mit bunten Schleiern, und auch Kresnik bekommt reichlich Gelegenheit, seine Sicht auf die Madonna und mittelalterliche Musik darzulegen. Nur eingefleischte und intellektuell interessierte Mittelalter-Fans werden sich dafür erwärmen können, und natürlich Lehrende sowie Studierende der Musikwissenschaft. NL

Hilliard Ensemble. Arthaus 100 695 / Naxos

DIE CRESCENDO-REDAKTION HÖRT MUSIK MIT:

Lautsprechern von B&W: 2 CDM 9NT, 4 CDM 1NT, 1 CDM CNT, 1 ASW 2500

Denon Receiver AVR3803 / DVD-Player DVD3300, Sony SACD-Player XA-333 S

>Aus Freude am Hören!

crescendo präsentiert an dieser Stelle einen ständigen HiFi-Sonderteil und informiert über wichtige Neuheiten rund um die Themen Stereo und Mehrkanal. Dem nur selten behandelten Thema „Kopfhörer" widmet sich diese Ausgabe ebenso, wie etwa modernen Heimkino-Einbaulautsprechern und klassischen Tonabnehmern für die gehobene Schallplattenwiedergabe.

Seelenmassage

Kopfhörer Sony MDR-SA 5000

Musik, insbesondere klassische Musik, lädt uns immer wieder ein, sich bei der Reise ins eigene Ich zu verlieren. Wer diese Art von „Verlust" als Gewinn für das eigene Seelenleben betrachtet, sollte sich einmal dringend mit erstklassigen Kopfhörern auseinandersetzen, etwa mit dem hier getesteten Sony MDR-SA 5000.

Kopfhörer sind immer schon ein Randthema in der Audiobranche gewesen. Festmachen kann man das unter anderem daran, dass HiFi-Zeitschriften in praktisch jeder Ausgabe über Boxen, Verstärker und CD-Spieler berichten, Tests von Kopfhörern dagegen nur einmal, zweimal im Jahr stattfinden. HiFi-Redakteure schleppen anscheinend lieber Lautsprecher.

Klassik-Freunde kennen Kopfhörer zumeist nur vom CD-Kauf. Sollte der Schallplattenfachhändler die Möglichkeit zum Abhören von CDs anbieten (wofür wir ihm stets sehr dankbar sind), dann muss man sich als Musikliebhaber zumeist mit einer Klangqualität zufrieden geben, die sich am unteren Ende der Richterskala findet: Die übliche Kombination aus Billig-CD-Spieler plus Billig-Kopfhörer hat mit High Fidelity in etwa so viel zu tun wie Enrico Carusos erste Tonaufzeichnungen für Schellackplatte.

Das ist mehr als schade, denn gerade gute Kopfhörer lassen einen ungeahnte, ja, selbst winzige Einzelheiten hören, lassen einen hautnah am Musiker dran sein und tragen somit dazu bei, dass man sich in einer Aufnahme glatt verlieren kann. Bisweilen hat man sogar das Gefühl, Teil der Aufnahme zu sein. Was erstklassige Kopfhörer in akustischer Hinsicht zu leisten vermögen, erlebte der Autor dieser Zeilen an einem wunderbaren Sonntag Nachmittag im März, den er, weil's so schön war, fast ausschließlich mit Musikhören verbrachte. Der Grund: der Sony-Kopfhörer MDR-SA 5000, der für stolze 700 Euro den Besitzer wechselt und diese mit einem herrlich „durchsichtigen" Klang verwöhnt, was insbesondere Liebhaber klassischer Musik sehr zu schätzen wissen dürften. Seinen zugegebenermaßen hohen Anschaffungspreis rechtfertigt der Sony nicht nur mit Top-Klang, sondern ebenso durch die erstklassige Verarbeitung hochwertiger Materialien. So formten die Ingenieure von Sony den Rahmen des MDR-SA 5000 aus Magnesium, einem ebenso teuren wie stabilen Werkstoff, der aufgrund seines geringen Gewichts gute Voraussetzungen für den hohen Tragekomfort des 260 Gramm leichten Hörers schafft.

Für die Membranen des MDR-SA 5000 erschufen die Japaner ein neuartiges Material: ein sogenanntes Nano-Gemisch, bei dem Quarzsand zu Nano-Partikeln zerrieben und anschließend in Polyamidfasern eingebettet wird. Mittels dieses Hightech-Werkstoffs sollen die 50-Millimeter-Treiberchen einen Frequenzumfang von 5 bis 110.000 Hertz (!) bewerkstelligen und sich somit optimal eignen für die hohen Anforderungen der Super Audio CD (SACD).

Über einen SACD-Player verfügte der Autor beim Hörtesten zwar nicht, dafür aber über einen extrem hochwertigen CD-Spieler aus dem renommierten Hause Naim Audio. Zudem – und das ist weit entscheidender – fand der Sony MDR-SA 5000 Anschluss an einem erstklassigen Kopfhörer-Verstärker, dem Creek OBH 21 SE. In dieser Kombination lief der edle Japaner zu wirklich großer Form auf.

„Dieser Kopfhörer klingt enorm frei und transparent. Sony rangiert hier ganz weit oben in puncto Klangpotenz – aber auch beim Preis." Dem Urteil der Fachzeitschrift „AUDIO" kann der Autor beipflichten. Hinzufügen möchte er: Kopfhörer sind immer gut für eine akustische Seelenmassage – vorausgesetzt, sie fristen ihr Dasein nicht an Billig-CD-Spielern.

Magazin

Neue Geräte, Trends und Tipps: Hier stellen wir in jeder Ausgabe interessante neue HiFi- und Surroundkomponenten vor, greifen Trend-Themen auf, informieren über spannende Musik- oder HiFi-Events und sagen, mit welchen Anlagen Musiker zu Hause gerne hören.

>Der Bürger als Edelmann

SACD-Spieler von Marantz

Marantz war von Anfang an einer der Vorreiter in Sachen Super Audio CD (SACD), einer verfeinerten Variante der Compact Disc, die zwar auf jedem gängigen CD-Player

läuft (wenn sie neben der SACD- auch eine zweite Informationsschicht mit dem CD-Inhalt enthält), aber erst bei geeigneten Abspielgeräten ihre Stärken voll ausspielen kann. Leider schaffen es billige SACD-Spieler nie und nimmer, die hörbaren akustischen Vorzüge der silbernen Super-Scheibe auszuloten, während wirklich überzeugende Gerätschaften oftmals unerschwinglich teuer sind. Als gelungener Preis-Leistungs-Kompromiss könnten sich aktuell zwei Neuzugänge aus dem Hause Marantz erweisen: Sowohl der SA7001 (Preis: 599 Euro) als auch sein „adliger Bruder“ (so titelt der Marantz-Presse-Text), der SA7001 KI (Preis: 899 Euro), bei dem die aufwändigen digitalen und analogen Schaltkreise gegenüber der Basisversion noch einmal liebevoll feinoptimiert wurden, verfügen über einen bemerkenswert soliden Aufbau, und verzichten zugunsten der Mechanik auf die sonst übliche Möglichkeit, im SACD-Modus zusätzlich Mehrkanal-Scheiben wiedergeben zu können. Stattdessen beschränken sich die beiden Marantz-Player auf eine hochwertige Zweikanal-Stereowiedergabe und beeindrucken mit sehr soliden Metallgehäusen, denen die Marantz-Ingenieure zusätzlich dicke, eloxierte Aluminium-Fronten, Versteifungen im Geräteinnern sowie Schall absorbierende Gerätefüße spendierten. All das gibt es sowohl für die Normal-, als auch für die Edel-Variante „KI“. Auch in Sachen Farbauswahl gibt sich Hersteller Marantz schön demokratisch: beide Ausführungen sind in silbern und schwarz erhältlich und ab sofort im gut sortierten Fachhandel zu finden.

Info: Tel. +49-541-404 660, www.marantz.de

>All Inclusive

Heimkino-Kompaktanlage von Naim

Naim Audio Ltd. gehört zu den profiliertesten Adressen, wenn es um High Fidelity „Made in UK“ geht. Der legendäre Ruf von Naim gründet auf Verstärkerkonstruktionen, die zu den besten der Welt gehören, überragendem Service, selbst für Uraltgeräte, sowie last but not least herrlich schrulligen Detaillösungen, die auf sympathische Art und Weise zeigen, dass auf der britischen Insel noch immer einiges anders läuft als bei uns auf dem Kontinent. Zu den bekanntesten Naim-Idiosynkrasien gehören das Auslagern von Vorstufen-Trafos in separate Gehäuse und das Festhalten an klassischen DIN-Verbindern. Die im besten Sinne wertkonservativen Briten müssen heute allerdings auch mit der Zeit gehen und offerieren mit dem n-Vi erstmals ein Kompaktgerät, das CD-Spieler, DVD-Player und Fünfkanal-Heimkino-Anlage in nur einem einzigen Gehäuse beherbergt. Nach eigener Aussage richtet sich Naim mit dem n-Vi (Preis: 4 998 Euro) an Musikliebhaber, die sich für den Heimkinogenuss eine möglichst einfache und flexible Lösung wünschen. Für 400 Euro Aufpreis gibt es zusätzlich wahlweise ein UKW- oder ein

DAB-Radio. Wem das alles reichlich teuer vorkommt, dem sei zum Trost gesagt, dass nicht nur die Amps von Naim zu den bestklingenden der HiFi-Branche gehören; vor allem deren Radio-Tuner rangieren in der Gunst anspruchsvoller Musikliebhaber ganz weit oben.

Info: Tel. +49-4105-640 500, www.naim-audio.de

EINBAULAUTSPRECHER VON KEF

>Diskreter Diener

Einbaulautsprecher von KEF

Wohin nur mit den Boxen? Eine drängende Frage, die sich Musikliebhaber spätestens seit dem Aufkommen der Stereophonie immer wieder stellen müssen, und die in Zeiten moderner Heimkino-Anlagen mit fünf, respektive sechs Lautsprecher-Kanälen völlig neue Bedeutung erlangt. Auf das logistische und ästhetische Dilemma, in dem sich damit vor allem Freunde des Surround-Sounds befinden, gibt der bekannte britische Boxenhersteller KEF aktuell eine ganz eigene Antwort – und zwar mit super-smarten rückwärtigen Einbaulautsprechern, deren Mittelhochtoneinheit flach an der Wand anliegt. Wird die Surround-Anlage eingeschaltet, fährt die kleine Effekt-„Box“ namens CiFTD ein für die mittleren und hohen Frequenzen vorbehaltenes Flat-Panel-Chassis automatisch in Position und strahlt so die höheren Frequenzlagen gleichmäßig nach vorne und hinten ab – ganz im Sinne eines Dipol-Lautsprechers und diskreten Oberkellners, der angenehmerweise immer dann zur Stelle ist, wenn die Getränke zur Neige gehen. Hat sich der CiFTD-Speaker erst einmal in Stellung gebracht, verteilt er den Sound einheitlich im gesamten Raum, während er die tiefen Frequenzen mittels eines eingebauten 130-Millimeter-Bass-Chassis wiedergibt, das auch im aktiven Betrieb flach an der Wand anliegt. Nach Angaben von KEF sollen sich die beiden Technologien akustisch perfekt ergänzen. Der Preis pro CiFTD-Speaker liegt bei 399 Euro.

Info: + 49-231-98 60 320, www.kefaudio.de

HEIMKINO-BOXENSET VON TEUFEL

>Behutsames Facelifting

DVD-Receiver von T+A

Im Portfolio von T+A besitzt der K1 mittlerweile Klassikerstatus. Als das Gerät vor gut zehn Jahren auf den Markt kam, ahnte wohl auch bei T+A niemand, dass das kompakte All-in-one-Konzept eine derartige Zeitspanne in der wahrlich schnelllebigen Unterhaltungselektronikbranche würde überdauern können. Einer der Erfolgsfaktoren des K1 dürfte in seinem edel-puristischen Äußeren zu suchen sein. Wenn man es nicht besser wüsste, könnte man glatt auf die Idee kommen, der legendäre ehemalige Braun-Chefdesigner, Dieter Rams, hätte die Optik des K1 ersonnen. An dem jüngsten Update des K1, das sich nun K1 AV nennt, hätte Rams mit Sicherheit seine Freunde gehabt, denn T+A beschert dem edlen CD-Receiver neuerdings die Fähigkeit, Video-DVDs abzuspielen. Die interne Signalverarbeitung verzichtet dabei ganz bewusst auf Surround-Sound; eine zusätzliche dritte Endstufe für den Center-Kanal soll dafür aber helfen, bei Filmwiedergabe die Sprachverständlichkeit zu verbessern, denn gerade Stimmen würden unter der Zweikanal-Wiedergabe eines Surround-Mixes leiden, lässt der Pressetext von T+A wissen. Für realistisch anmutende Heimkinoerlebnisse erzeugt der K1 AV übrigens verschiedene Tonformate, die auch ohne rückwärtige Effekt-Lautsprecher „Rundumklang“ suggerieren sollen. Dass T+A insgesamt an einem behutsamen Update gelegen war, zeigt sich vor allem am Äußern des K1 AV: So entschieden die Detmolder kein Risiko einzugehen, und spendierten der 2300 Euro teuren Neuausgabe „lediglich“ ein etwas moderner anmutendes Äußeres mit auffällig beleuchteten Tastern und einer transparenten „Zierleiste“ über Bedienelementen und Laufwerks-Schublade.

Info: Tel. +49-5221-76 76 53, www.taelektroakustik.de

>Auf Teufel komm raus

Heimkino-Boxenset von Teufel

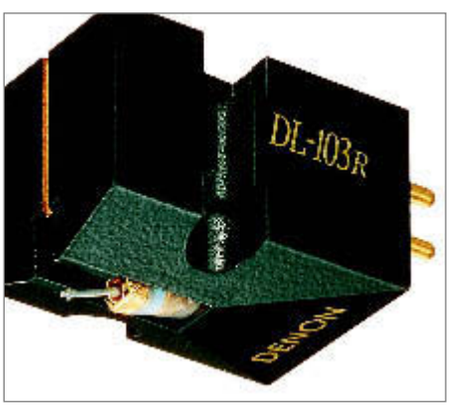
Lautsprecher-Hersteller Teufel geht seit geraumer Zeit in die Offensive und beglückt Musik- ebenso wie Filmliebhaber mit preiswerten nichtsdestotrotz hochwertigen Surround-Boxensets, die in der Fachpresse einiges an positiver Resonanz hervorgebracht haben. Der neueste Offensive-Coup der Berliner nennt sich schlicht Theater 1 und soll für lediglich 579 Euro für neue Maßstäbe in seiner Preisklasse sorgen. Und die Voraussetzungen dafür scheinen gut zu sein, denn die Hauptstadt-Firma offeriert nach eigener Aussage nicht nur HiFi-gerechte Satellitenboxen, sondern auch einen speziellen Center-Speaker mit aufgesetztem Hochtöner für möglichst gleichmäßiges Abstrahlverhalten. Dazu kommen zwei Dipol-Effekt-Boxen für den rückwärtigen Bereich sowie eine völlig neu entwickelte 400-Watt-Tieftoneinheit mit regelbarer Bass-Entzerrung für eine Wiedergabe bis ganz tief hinunter auf 25 Hertz. Als Ergebnis dieser reichhaltigen Ausstattung verspricht Teufel einen extrem homogenen, musikalisch-dynamischen Klang, der Räume bis zu 35 Quadratmeter mit faszinierendem Heimkinosound erfüllen soll. Damit sich das Surround-Paket möglichst harmonisch in die heimischen vier Wände integriert, können Theater 1-Kunden zwischen zwei Designs in schwarz-silbern oder kirsche-silbern wählen.

Info: + 49-30-30 09 300, www.teufel.de

>Denkmalpflege

Tonabnehmer von Denon

Denon war für Freunde des gehobenen Musikhörens schon immer ein beachtenswerter Hersteller. Bereits in den 1970er-Jahren beglückten die Japaner Klassikfreunde mit hochwer-



tigen LPs, die von digitalen Bändern geschnitten wurden. Eine Pioniertat. Klanglich herausragend waren zumeist auch Denon‘s Silberscheiben; leider hat sich die High-End-Company längst aus dem knallharten Klassik-CD-Business zurückgezogen. Zum Trost und allen schnellfertigen Moden zum Trotz fertigt Denon bis heute hochwertige Tonabnehmer, etwa das seit 1963 (!) unveränderte Kult-MC-System DL-103, das sich aufgrund seiner Robustheit und seiner mitreißenden Musikalität bei Schallplattenhörern in aller Welt einen sagenhaften Ruf erspielt hat. Wie eine Bombe schlägt daher die Nachricht ein, dass der Ausnahme-Könner DL-103 ab April in einer verfeinerten „R“-Variante mit hochreinstem Kupfer-Spulendraht für 349 Euro in den deutschen Handel kommt. Wer hier nicht zuschlägt, ist selbst schuld, denn wie lange es mechanische Wunderwerke wie das DL-103R noch geben wird, ist schon deshalb unklar, weil es weltweit nur noch wenige Menschen gibt, welche die Kunst des Tonabnehmerbaus beherrschen. Toll, dass bei Denon noch immer ein paar davon sitzen.

Info: Tel. + 49-2157-12 080, www.denon.de

Reisetipps

Auf Schumanns Spuren

FOTO: ULRICH OTTE, DÜSSELDORF MARKETING & TOURISMUS GMBH

Blick auf Düsseldorf

Kennen Sie Schumann? Nein, nicht nur seine Ohrwürmer wie das a-moll Klavierkonzert oder die *Kinderszenen*. Den Komponisten und Musikkritiker, die Mischung aus Florestan und Eusebius. Wissen Sie zum Beispiel, wo er geboren wurde? Oder wo er studiert hat? Begleiten Sie uns doch auf einer kurzen Reise durch sein Leben.

Wir beginnen sie in Zwickau. Schumannstadt nennt sie sich stolz, seine Geburtsstadt. Warum sollte sie auch zurückstehen gegenüber den Mozartstädten Wien, Salzburg oder Augsburg? Denn zu sehen gibt es hier genug. Die einzigartigen Priesterhäuser am Domhof zum Beispiel, die faszinierende Einblicke in die Welt des späten Mittelalters geben. Und natürlich das Schumann-Haus, das die weltweit größte Schumann-Sammlung mit über 4000 Handschriften des Komponisten und seiner Frau beherbergt. Am 13. Mai wird hier die Ausstellung „Robert Schumann und Heinrich Heine“ eröffnet. Und natürlich tut sich auch musikalisch einiges zum 150. Todestag des Komponisten. Mit dem Oratorium ***Das Paradies und die Peri*** beginnt das Schumann-Fest am 08. Juni, zu Gast sind das MDR Sinfonieorchester und der Rundfunkchor. Tags darauf kommt Christoph Hammer und begleitet am Clara-Wieck-Flügel den Bariton Martin Bruns bei einem Liederabend. Sogar Schumanns stets vernachlässigte Oper ***Genoveva*** steht auf dem Programm: am 12. Juni im Puppentheater! Das heimische Theater Plauen-Zwickau steuert mit dem Philharmonischen Orchester ebenfalls Programme zum Schumannfest bei: neben der ***Rheinischen Symphonie*** am 11. Juni und einem Ballett über Schumanns Leben (13.06.) erklingt auch die Urfassung der 4. Symphonie zum Festabschlusskonzert am 15. Juni.

www. schumannzwickau.de

FOTO: PRESSEBÜRO STADT ZWICKAU

Das Schumanndenkmal in Zwickau

Weiter nach Leipzig, wo Schumann wie so mancher seiner Kollegen Jura studierte. Natürlich steht er hier in der Bachstadt nur in der zweiten Reihe. Dieses Schicksal teilt er mit Mendelssohn, dessen Nachfolger am Gewandhaus er gerne geworden wäre und einer ganzen Reihe weiterer Kapellmeister. Dabei war Leipzig eine wichtige Etappe in Schumanns Leben: vor den Toren der Stadt, konnte er gegen den erbitterten Widerstand seines Schwiegervaters endlich Clara Wieck heiraten. Seine Oper ***Genoveva***, die hier 1850 mit wenig Erfolg uraufgeführt wurde, hat es im Gegensatz zu Zwickau auch in dieser Jubiläumssaison nicht auf den Spielplan der Oper geschafft. Dafür steht anderes von ihm auf dem Konzertkalender: am 01. und 02. Juni spielt keine Geringere als Martha Argerich sein Klavierkonzert im Gewandhaus!

Ob Sie einen Abstecher nach Heidelberg, wo Schumann weiter Jura studierte, oder Wien machen wollen, wo er sich aber nicht so recht zu Hause fühlte, bleibt Ihnen überlassen. Wir wenden uns nach Dresden, wo Schumann von 1844 bis 1850 lebte und wo er ca. ein Drittel seines Gesamtwerks komponierte. Zwar sind die Häuser, in denen er wohnte, im Krieg zerstört worden, das Domizil seines Schwiegervaters Friedrich Wieck können Sie aber noch sehen. Ebenso wie das gerade wiederentstehende Hotel de Saxe, wo Clara 1845 sein Klavierkonzert uraufführte. Und natürlich die Semperoper, wo Sie am 27. Mai im Rahmen der Musikfestspiele einen Schumann- und Lisztabend mit dem Pianisten Yundi Li erleben können. Beruflich konnte er aber auch hier nicht Fuß fassen – sein Versuch, einen steckbrieflich gesuchten Kollegen zu „beerben“, schlug fehl.

Aufwärts ging es dann fern der sächsischen Heimat: In Düsseldorf bot man ihm eine Stelle als Musikdirektor an, die er von 1850-1854 innehatte. Doch dann, am Rosenmontag 1854, führte ihn sein Selbstmordversuch in die Nervenheilanstalt. An sein Schaffen in Düsseldorf erinnert das Robert-Schumann-Haus in der Bilker Straße, die letzte gemeinsame Wohnstätte der Familie in Düsseldorf. Es ist heute ein kleines Museum, das Einblick in die Biographie Schumanns gewährt. Im Schumannjahr kommt eine große Ausstellung in der Kunsthalle Düsseldorf und im Heinrich-Heine-Institut hinzu – beide Museen erinnern mit dem Projekt „Das letzte Wort der Kunst“ (bis 11. Juni 2006) an Schumann und Heinrich Heine, der in Düsseldorf geboren wurde und wie Schumann 1856 starb.

Musik zu hören gibt es vor allem beim Schumannfest vom 05.-20. Mai. Hier reiht sich ein Höhepunkt

crescendo-Preisrätsel

FOTO: HARALD REUSMANN

Die Düsseldorfer Symphoniker in der Tonhalle Düsseldorf

an den anderen: am 06. Mai wird Aribert Reimanns Adagio für Streichquartett ***Zum Gedenken an Robert Schumann*** uraufgeführt, dann folgen ein Klavierabend mit Ivo Pogorelich, Daniel Barenboim und die Staatskapelle Berlin (08.05.), Radu Lupu (09.05.)... Ein bemerkenswert buntes Programm, das weit über Schumann hinausreicht: Das Ensemble Sequentia widmet sich den „Verlorenen Gesängen des Rheinischen Harfners“ (11.05.), das Hilliard-Ensemble musiziert gemeinsam mit Alexander Lonquich, neben Schumann Werke von Perotin, Tallis und Josquin (18.05.)!

www.schumannfest-duesseldorf.de
tickets: Tel. +49-211-61 70 617

Beenden müssen wir die Reise in Bonn, wo Schumann in der Nervenheilanstalt gestorben ist. Auch hier erinnert ein Schumann-Haus an ihn, und wieder steht er im Schatten: von Beethoven, für dessen Denkmal auf dem Münsterplatz sich Schumann leidenschaftlich eingesetzt hat.

Gewinnen Sie...

> ... zwei Karten der 1. Preiskategorie für das Konzert am 08. Mai in der Tonhalle Düsseldorf im Rahmen des Schumannfestes 2006. Die Staatskapelle Berlin und Daniel Barenboim spielen Ludwig van Beethovens ***Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur op. 15*** und Arnold Schönbergs ***Pelléas et Mélisande op.5***. Dazu gibt es eine Übernachtung in einem hochwertigen

FOTO: STEIGENBERGER PARKHOTEL

Executive-Doppelzimmer des Steigenberger Parkhotels in Düsseldorf sowie vor dem Konzert ein exquisites 3-Gang-Menü im Restaurant Menuett im Parkhotel, anschließend Transfer zur Tonhalle.

Wissen Sie es...?

Dieses Mal suchen wir den Kollegen Schumanns, der 1849 äußerst überstürzt Dresden verließ, um nicht im Gefängnis zu landen. Damals war er noch ein politischer Revolutionär, der mit dem Anarchisten Bakunin verkehrte. Später beschränkte er seine Revolutionen aufs Musikalische und brachte einen leibhaftigen König dazu, ihn zu unterstützen. Wenn Sie seinen Namen wissen, dann brauchen Sie nur noch eine email, Postkarte oder ein Fax mit Ihrer Lösung an folgende Adresse zu schicken:

Port Media GmbH, Team crescendo
Senefelderstraße 14, 80336 München
Fax: +49-89-74 15 09-11; email: crescendo@portmedia.de
Einsendeschluss ist der 21. April 2006.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Auflösung aus crescendo 01/2006

Im letzten crescendo fragten wir nach Antonio Rosetti alias Franz Anton Rösler. Glücklicher Gewinner von zwei Karten der 1. Preiskategorie für das Picknick-Pferde-Symphoniekonzert am 24. Juni in Redefin mit Hélène Grimaud und dem NDR Sinfonieorchester plus Übernachtung im Doppelzimmer mit Frühstück im Landhotel de Weimar in Ludwigslust ist: B. Bölke aus Hamburg. Herzlichen Glückwunsch!

GRAMOPHONE AWARDS 2005
NAXOS
LABEL OF THE YEAR

NAXOS
ERHÄLTLICH IM FACHHANDEL.
DEN AKTUELLEN KATALOG
ERHALTEN SIE AUCH DIREKT VON:
NAXOS DEUTSCHLAND GMBH
ABT. N28, WIENBURGSTR. 171A,
48147 MÜNSTER
E-MAIL: INFO@NAXOS.DE
WWW.NAXOS.DE

Auf einen Blick

Ein knapper Rückblick auf Opernpremieren und Festivals

> NRW-Rundschau
> Berlin
> Dresden
> Leipzig
> Opernrundschau im Nordwesten

NRW-Rundschau

Bei Händels ***Agrippina*** ist das „alte Rom" keineswegs dekorative Historie, sondern besitzt aktuelle Brisanz. Dem trägt in Aachen die Regisseurin C. von Rad mit ironisch köstlichen Bildeinfällen Rechnung. Iva Danova in der Titelpartie ist eine Schönheit von Model-Rang, verfügt zudem über einen attraktiven hellen Mezzo. Gastdirigent N. Kraemer erreicht dynamische Variabilität, Phrasierungslebendigkeit und Transparenz im Orchester. Eine „Stadttheater"-Produktion von Rang. Aachen bietet auch einen hochdiskutablen ***Titus***, was seit jüngstem auch für Duisburg (Deutsche Oper am

Elektra in Hagen

FOTO: THEATER HAGEN

Rhein) gilt, wobei Dirigent A. Stoehr Erfahrungen mit historischer Aufführungspraxis begünstigend einbringt. Das erstklassige Sängerensemble wird von A. Seiltgens Sextus angeführt. Regisseur C. Nel bewältigt das komplizierte Seelendrama hier weitgehend mit psychologisch intensiver Feinarbeit. In Hagen erscheint nach 25 Jahren neuerlich ***Elektra*** von Richard Strauss, vokal und dirigentisch legitimiert. Regisseur R. Friedemann scheint mit seinem Schlusseffekt (Orest als pistolenballernder Amokläufer) so beschäftig gewesen zu sein, dass er wichtigere Interpretationsmomente außer Acht lässt. In Bonn ist Hindemiths ***Cardillac*** Chefsache (Intendant K. Weise). Die vor allem in der Massenführung reichlich defizitäre Inszenierung wird musikalisch durch das Dirigat E. Wächters und vor allem die grandiose Chorleistung (S. Wagner) aufgefangen, so dass einen das romantisch abgründige Drama beklommen zurücklässt. Jens Mail

(Keine) Angst in Berlins Sophiensälen

Mit ***Angst***, einem Auftragswerk des renommierten Berliner Rundfunkchores Berlin, unternahm das Ultra Schall Festival den Versuch, den Chor zum Träger einer musikdramatischen Handlung zu machen. Dieser lag hier ein ebenso wahres wie beklemmendes Bergunglück zugrunde. Stehend, liegend oder kauernd, als Formation, als Sextett oder sogar als Einzelstimme gab der Chor sein Bestes, ebenso wie das Musiker-Dutzend von der NRW Musikfabrik. Christian Jost – auf ihn kam es hier aber eigentlich an – gab vergleichsweise Wenig. Aus seiner Komposition hörte man viel Bekanntes, aber kaum Neues heraus, eins jedoch auf keinen Fall: die titelgebende Angst. Bernd Kima

Euryanthe lebt!

Carl Maria von Webers Oper ***Euryanthe*** hat sich trotz der überragenden Musik nie im Repertoire behaupten können. Nun hat sich die Sächsische Staatsoper Dresden des Werkes angenommen und in V. Nemirova eine Regisseurin gefunden, die mit kraftvollen Bildern heutigen Musiktheaters das Werk plausibel nacherzählt. Dabei hat sie das positive Ende durch einen konzertanten Schlussgesang ins Illussionäre aufgelöst. G. Pilz schuf ihr einen klar strukturierten starken Bühnenraum und markante Kostüme. Die Sängerbesetzung hatte ein gutes Niveau, vor allem die fulminante E. Herlitzius als Eglantine und K. F. Vogt als exzellenter Adolar. Die Staatskapelle Dresden begeisterte unter der Leitung von J. Märkl mit einer beispielhaften Interpretation von Webers Musik. Insgesamt bedeutete dieser Abend die gelungene Wiedergeburt eines verkannten Meisterwerkes! Martin Essinger

Entführung in Leipzig

Die Idee ist faszinierend: Regisseur D. Hilsdorf verlegt den Türkenkrieg von 1683 in die Entstehungszeit der ***Entführung aus dem Serail***. Kurz vor der Uraufführung dringen die Türken in die Stadt ein. Janitscharen terrorisieren die Bevölkerung, darunter Konstanze und Blonde, die für den Harem des befehligenden Bassa Selim ausersehen sind... Soweit das Ambiente, nicht ohne Reiz, es öffnete neue Sichten, auch wenn die Regie deutlichere Akzentuierungen vermissen ließ. Das Sängerensemble, in den Männerrollen hauseigen, in den Frauenpartien mit Gästen von nicht allzu starker Koloraturensicherheit besetzt, zeigte gestalterische Intensität, allerdings weniger von ausgewogenem Mozartton beseelt, wie auch das Gewandhausorchester unter F. Beermann. Das Publikum nahm das mit treffender und schauwerter Kostümierung ausgestattete Stück dennoch mit großem Beifall auf. Friedbert Streller

Opernrundschau im Nordwesten

Eine Sternstunde bescherte die Hamburgische Staatsoper ihrem Publikum mit der Premiere von Verdis ***Simone Boccanegra***. Da stimmte wirklich alles: die fantasievolle, hoch ästhetische Inszenierung von C. Guth, ein in jeder Partie auf Weltklasseniveau besetztes Ensemble, angeführt von dem überragenden F. Grundheber in der Titelrolle, dazu das mitreißend spielende Orchester unter seiner Chefin S. Young. Ein Abend, wie man ihn in dieser künstlerischen Geschlossenheit im Haus an der Dammtorstraße lange nicht mehr erlebt hatte. Da hatten es die umliegenden Theater schwer. Lübeck verwandte verlorene Liebesmüh auf die Deutsche Erstaufführung von Rautavaaras ***Rasputin***, einem müden Neuaufguss der überlebten Form der „Großen Oper". Finnlands einst viel beachtetem Vorzeige-Komponisten ist auf seine alten Tage kaum mehr eingefallen als Plakativ-Kunstgewerbliches von ermüdender Länge. M. Adams Inszenierung gibt dem willig Raum, während in R. Brogli-Sachers Dirigat immerhin Ansätze zu erkennen waren, dem Substanzlosen Substanz zu verleihen. Brittens ***Sommernachtstraum*** in Bremen, musikalisch unter F. Ludwig durchaus gelungen, krankte szenisch am Unvermögen des Regisseurs B. Kosky, seine überbordende Einfallsfülle einer kritischen Revision zu unterziehen und zumindest die drittklassigen seiner Ideen auszusondern. Ähnliches hätte in Oldenburg dem von A. Pilavachi in hektisch überdrehter Personenregie aufbereiteten Mozartschen ***Titus*** gut angestanden. Bleibt die unscheinbare, aber solide Lortzingsche ***Undine*** in Bremerhaven. P. Grisebach erzählt das Stück

F. Grundheber in „Simone Boccanegra" in Hamburg

FOTO: KLAUS LEFEBVRE

ohne große Regie-Eskapaden in ruhigem Fluss, und F. Kraneis als zauberhaft zarte Undine, M. Putsch als heldisch ausstrahlender Hugo und A. Lenzen als Kühleborn von schönem baritonalem Timbre, singen, dass es eine Freude ist. Gerhart Asche

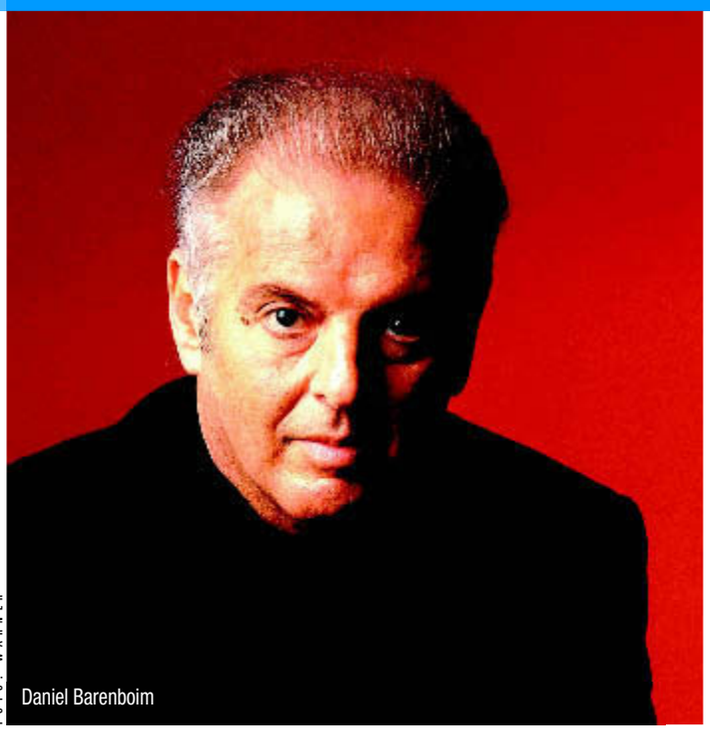


FOTO: WARNER
Daniel Barenboim

Barenboims Festtage

Die Woche vor Ostern bedeutet für Daniel Barenboim einen wahren Kraftakt, denn dann finden bereits zum zehnten Mal die ***Festtage*** an der Staatsoper Unter den Linden statt, die von ihm, dem Generalmusikdirektor der Staatsoper, höchstselbst ins Leben gerufen wurden.

Auch 2006 stellen sie einen künstlerischen Höhepunkt der Saison dar. Wie im Gründungsjahr stehen zwei zentrale Wagneropern auf dem Programm. ***Parsifal*** (**09./14.04.**)verspricht neben der hohen musikalischen Qualität, für die der Maestro selbst den Taktstock schwingen wird, auch ein Augenschmaus zu werden, denn als Regisseur konnte der Filmproduzent Bernd Eichinger gewonnen werden. Das Bühnenbild zu ***Tristan und Isolde*** (**08./12./16.04.**), unter der Regie von Stefan Bachmann, entwerfen die Schweizer Stararchitekten Herzog & de Meuron, die auch am Bau der großartigen Allianzarena in München beteiligt waren und sich zum ersten Mal an ein Bühnenbild wagen werden. Auch hier hat Daniel Barenboim die musikalische Leitung. Ein abwechslungsreiches Konzertprogramm mit Werken von Gustav Mahler, Arnold Schönberg und Felix Mendelssohn Bartholdy und dem Solisten Nikolaj Znaider rundet das Programm ab. Eine Auszeit vom Dirigieren wird Daniel Barenboim gewährt, wenn er als Pianist beider Bände des ***Wohltemperierten Klaviers*** von Bach in die Tasten greift, um sich klangfarbenreich und mit den Finessen der Bachschen Polyphonie durch sämtliche Tonarten zu spielen. Die Mehrstimmigkeit und die technischen Klippen lassen das ***Wohltemperierte Klavier*** unter Pianisten bis heute als interpretatorische Herausforderung gelten. (Buch I: **13.04.**, Buch II: **15.04.**) An beiden Abenden gibt es nach dem Konzert die Möglichkeit, sich die 2005 erschienenen CDs mit dem ***Wohltemperierten Klavier*** vom Künstler persönlich signieren zu lassen.

Berlin, Staatsoper Unter den Linden
Berlin, Philharmonie
tickets: Tel. +49-30-20 354 555
www.staatsoper-berlin.de

CD-Tipp:
Daniel Barenboim
Warner
825646155323
825646194025

>Festival

Die alte Fabrik-Halle an der Havel erstrahlt nun im neuen Bauhauslook, nur die Zichorienmühle, ein Gasometer, und die Koksseparation erinnern noch an die einstige industrielle Nutzung, wenn am **20.04.** die „fabrik Potsdam“ als Internationales Zentrum für Tanz und Bewegungskunst ihre Wiedereröffnung feiert, bald darauf finden dort die ***16. Potsdamer Tanztage*** (**24.05.-04.06.**) statt.
Potsdam, fabrik Potsdam
tickets: Tel. +49-331-240 923
www.fabrikpotsdam.de

Arbeiten wie Heinrich Schütz - Dieses Experiment macht die dritte ***Biennale Alter Musik*** (**01.-09.04.**) mit drei jungen Komponisten, die sich mit den gleichen Vorgaben wie im 17. Jahrhundert (wo bereits vorher die Besetzung feststand) mit dem Libretto der ersten deutschen Oper ***Dafne*** von Heinrich Schütz und Martin Opitz beschäftigen (**03.04.**).
Berlin, diverse Spielstätten
tickets: Tel. +49-30-203 092 101
www.zeitfenster.net

>Oper

Tief in die Rapperszene wird Mozarts Oper ***Così fan tutte*** getaucht. Die Cross-Culture-Version mit dem Titel ***Hip H'Opera© – Così fan tutti*** ist ein Experiment für Jugendkulturarbeit: 40 Sänger und Tänzer zwischen 16 und 24 Jahren arbeiten seit einem halben Jahr an ***Hip H'Opera© – Così fan tutti***, die am **04./05. und 06.04.** aufgeführt wird.
Berlin, Komische Oper Berlin
tickets: Tel. +49-30-47 997 400
www.komischeoper.de

Zwei Mozartopern geben sich an der Deutschen Oper Berlin die Klinke in die Hand. Während ***Die Zauberflöte*** zum letzten Mal für diese Spielzeit ihre Melodie pfeift (**17.04.**), hat bereits am **15.04.** die Inszenierung ***Fragmente*** Premiere. Regisseur Roland Schwab verbindet hierfür Wolfgang Amadeus Mozarts Opernfragment **L'oca del Cairo** mit Biografischem aus dem Leben Mozarts und umkreist damit die Themen Erfolg und Misserfolg, Bewunderung und Vergessen.

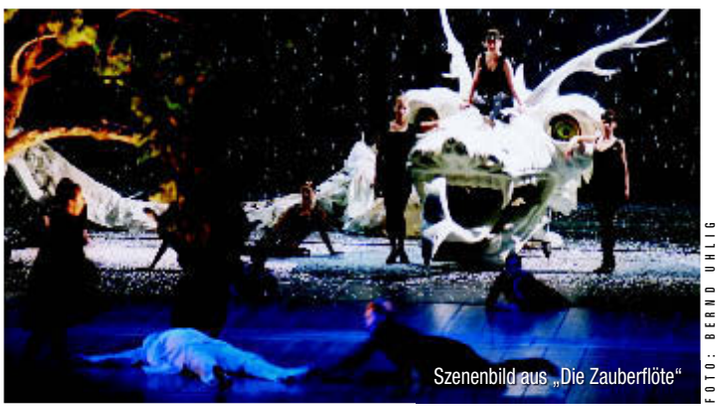


FOTO: BERND UHLIG
Szenenbild aus „Die Zauberflöte“

Berlin, Deutsche Oper Berlin
Tel. +49-700-67 37 237 546 (12 Ct/Min)
www.deutscheoperberlin.de

Die Begeisterung über die dramatische und jede übertriebene Sentimentalität vermeidende Inszenierung von Puccinis *La Bohème* in Schwerin drückte sich im September 2004 in einem fünfzehnminütigen Schlussapplaus für das ganze Team aus. In dieser Spielzeit gibt es zum letzten Mal am **09.04.** die Gelegenheit, die von Matthias Oldag inszenierte Schweriner ***Bohème*** zu sehen.
Schwerin, Großes Haus
tickets: Tel. +49-385-53 00 123
www.theater-schwerin.de

plus regional Kulturachse Nord

>Berlin >Brandenburg >MeckPomm >Sachsen-Anhalt

>Konzert

FOTO: CHRISTIAN STEINER

Officer of the Order of Canada ist der Titel, den die Pianistin Janina Fialkowska seit 2002 trägt. Doch hat die gebürtige Kanadierin nichts mit einem militärischen Würdenträger zu tun, vielmehr kommandiert sie die schwarzen und weißen Tasten zu zauberhaften Liszt- und Chopinklängen, für deren klare Interpretation sie einen großen Namen unter Kennern hat. Und das ist kein Wunder, erhielt sie doch die letzten Weihen und Unterstützung von keinem geringeren als Arthur Rubinstein. Heute ist sie regelmäßig zu Gast, nicht nur in der großen weiten Welt, sondern auch in den entlegensten Gegenden Kanadas, um Klavierabende sowie Kurse zu geben. Mit Chopins Klavierkonzert e-moll ist sie nun auch in Deutschland zu erleben (**20./21./22.05.,** Rostock; **24.05.,** Eckernförde).

Rostock, Großes Haus
tickets: Tel. +49-381-38 14 700
www.volkstheater-rostock.de

CD-Tipp: Chopin
Klavierkonzerte
Atma classique
ACD 22291

Ebenfalls Chopin hat der italienische Pianist Simone Pedroni im Programm seines Klavierabends in Berlin (**24.04.**). Der unter anderem von Lazar Berman und Franco Scala ausgebildete Pianist gewann mit 24 Jahren den legendären Van Cliburn Klavierwettbewerb und ist seither in den bedeutendsten Häusern wie dem Mailänder Teatro alla Scala, der New Yorker Carnegie Hall oder dem Pariser Salle Gaveau zu Gast. In Berlin wird Simone Pedroni außerdem Schuberts letzte Sonate B-Dur und Maurice Ravels ***La Valse*** spielen.

FOTO: DOM TINO

crescendopremium
hält Karten für Sie bereit (siehe S.11)

Berlin, C. Bechstein Centrum
tickets: Tel. +49-30-31 515 200
www.bechsteincenter-berlin.de

>Film

Der Versuch, Bachs Musik mit Worten zu beschreiben ist müßig, zu komplex, zu perfekt sind die Tonschöpfungen aus der Hand dieses Barockmeisters. ***Der Klang der Ewigkeit*** ist ein Projekt, das sich mit der Musik von Bachs h-moll Messe cineastisch auseinandersetzt. 27 in sich abgeschlossene Kurzfilme gehen auf die 27-teilige Struktur der Messe ein. Um die halbe Welt reisten der Filmemacher Bastian Clevé und seine Crew, um die musikalische Sprache in Bilder – von rauen Bergmassiven, idyllischen Tälern bis hin zu pulsierenden Millionenstädten – zu einer inspirierenden Reise durch die Schöpfung, umzusetzen. Die begeistert aufgenommene Erstaufführung erfolgte 2005 im Rahmen des Europäischen Musikfests Stuttgart mit Live-Musik durch Festival Chor und Orchester Stuttgart unter der Leitung von Helmuth Rilling. Nun gibt es Gelegenheit ihn in vielen Städten im Kino zu sehen. (Bundesstart ist der **25.05.**).

crescendopremium
hält Karten für Sie bereit (siehe S.11)

www.klang-der-ewigkeit.de

Weitere Termine:

21.04.: Der Barbier von Sevilla
Dessau, Anhaltisches Theater
Tel. +49-340-25 11 333

01.06.-16.07.: sonambiente Berlin Festival für hören und sehen
Tel. +49-5691-894 417

02.-18.06.: Musikfestspiele Potsdam
Potsdam, diverse Aufführungsstätten
Tel. +49-331-28 888 28

03.06.-03.09.: Festwochen Herrenhausen / Hannover
diverse Aufführungsstätten
Tel. +49-511-16 841 222

Schwarzwald Musikfestival

Festivalchor des Schwarzwald Musikfestivals
Württembergische Philharmonie Reutlingen
Mark Mast, Leitung
Doppel-CD triptychon 3006 05, Euro 25,-

Festivalchor des Schwarzwald Musikfestivals
Württembergische Philharmonie Reutlingen
Mark Mast, Leitung
Doppel-CD triptychon 3007 05, Euro 25,-

erhältlich bei: Musikhaus Rudert, 72250 Freudenstadt
Tel: 0 74 41 / 8 87 90, Fax: 0 74 41 / 88 79 45
fg@schwarzwald-musikfestival.de

FOTO: BASTIAN CLEVÉ / KINOSTAR

Tanzende Weltenbürger

Alonzo King´s LINES Ballet

FOTO: MARTY SOHL

Deutlich gewachsen sind die ***Movimentos – Festwochen der Autostadt*** in Wolfsburg (**28.05.-05.06.**), die aus dem Internationalen TanzFestival Movimentos hervorgegangen sind. Obwohl der Schwerpunkt mit sieben Produktionen aus sechs Ländern, darunter eine Weltpremiere von Alonzo King und seinem LINES Ballet, weiterhin auf dem Internationalen Tanztheater liegt, gibt es in diesem Jahr auch andere künstlerische Ausdrucksformen zu bestaunen. Unter dem übergreifenden Thema „Heimat – Mutter Sprache Vater Land" werden Debatten und Gespräche angeboten, der spanische Choreograph Nacho Duato und der slowenische Regisseur und Szenograph Tomaž Pandur werden sich mit Wim Wenders' großem Film ***Der Himmel über Berlin*** auseinandersetzen. Wer sich auch mit aktiver Bewegung dem Tanzthema nähern will, hat die Auswahl aus einer Vielzahl von Workshops. Hier kann jeder selbst ausprobieren, ob an Heinrich Heines Spruch „etwas schleppt jeder an den Füßen mit, das den Weg schwerer macht, je weiter er von Zuhause" etwas dran ist.

crescendopremium
hält Karten für Sie bereit (siehe S.11)

Wolfsburg, diverse Aufführungsorte
tickets: Tel. +49-800-288 678 238
www.movimentos.de

>Konzert

„Hätte ich früher gelebt, gäbe es ein Oboenkonzert von Gustav Mahler. Ich hätte zwanzig Jahre lang seinen Garten geharkt", meint Albrecht Mayer, sicher nicht ohne Augenzwinkern zu seinem Programm mit romantischer Oboenliteratur. Doch auch ohne ein Mahlerkonzert überzeugt er mit warmen Tonschwelgereien, die er der Oboe entlockt. Begleitet wird der Solooboist der Berliner Philharmoniker von der Pianistin Nicole Hagner. (**29.04.**)
Hamburg, Laeiszhalle
tickets: Tel. +49-40-346 920
www.laeiszhalle.de

>Musical

Der Musiker Dale Wassermann schrieb seine Musik ***Man of La Mancha*** im Jahr 1960 für ein Fernseh-Spezial, später fertigte er mit Mitch Leigh und Joe Darion zusammen eine Bühnenversion für den Broadway an, wo es dann auch alle Rekorde sprengte. In Hameln gastiert das Landestheater Detmold mit dem Don-Quixote-Musical (**25.04.**)
Hameln, Großes Haus
tickets: Tel. +49-5151-916 220
www.theater.hameln.de

Deutsches Theater Göttingen

FOTO: GÖTTINGER HÄNDEL-GESELLSCHAFT

>Festival

Die Int. Händelfestspiele Göttingen (**27.05.-07.06**.) sind mit über 50 Veranstaltungen und fast 20000 erwarteten Besuchern die umfangreichsten in der Festivalgeschichte. Gleich mehrere, spannende Debuts stehen auf dem Programm. Mit der Oper ***Poro*** gibt Konrad Junghänel sein Händel-Operndebut. Gleichzeitig erwartet man das Debut des neugegründeten FestspielOrchesters Göttingen, das sich seinen Platz als internationales Barockorchester von Weltformat unter Leitung von Nicholas McGegan erobern will. Außerdem kooperieren die Händelfestspiele erstmals mit den Salzburger Festspielen und führen Händels Oratorium ***Das Alexander-Fest*** in der Bearbeitung von Mozart unter der Leitung von René Jacobs auf.
Göttingen, diverse Spielstätten
Tickets: +49-551-49 98 031
www.haendel.org

Alban Faust

FOTO: ALBAN FAUST

Die Nyckelharpa steht im Zentrum der zweiten ***folkBALTICA*** (**10.-14.05.**). In Konzerten, Workshops, Film und Tanz gibt es Gelegenheit, die musikalische Vielfalt rund um die Ostsee zu entdecken. Neben „normalen" Aufführungsorten, wo zum Beispiel der Nyckelharpaspieler Alban Faust auftritt, wird die Sängerin Mari Boine mit der finnischen Akkordeonistin Maria Kalaniemi ihren mythischen Gesang in einem blühenden Rapsfeld erklingen lassen, dazu bewegen sich gelbgekleidete Tänzer.
Flensburg, diverse Spielstätten
tickets: Tel. +49-461-16 89 012
www.folkbaltica.de

Weitere Termine

12.04.: Roadside Attractions (Ballett)
Braunschweig, Staatstheater
Tel. +49-531-12 34 567

15.04.: in between (Ballett)
Hannover, Staatsoper
Tel. +49-511-99 99 11 11

15./16.04.: Die Dreigroschenoper
Kiel, Schauspielhaus
Tel. +49-431-901 901

05.05.-25.11.: Braunschweig Classix Festival
Braunschweig, diverse Spielstätten
Tel. +49-531-222 111

29.04.-07.05.: Brahms-Festival Lübeck
Lübeck, Musikhochschule
Tel. +49-451-705 976

07.05.: Idomeneo, Re di Creta (Pre.)
Hamburg, Staatsoper
Tel. +49-40-356 868

25.-27.05.: Kammermusikfest Lübeck
Lübeck, Kollosseum
Tel. +49-451-64 264

10.-18.06.: Internationales Musikfestival Oldenburg
Oldenburg, diverse Spielstätten
Tel. +49-441-36 118 811

plus regional Kulturachse Mitte

>NRW >Rhein/Ruhr >Rheinland-Pfalz >Saarland >Luxemburg

FOTO: MIKHAIL PLETNEV

Mikhail Pletnev

FOTO: BASTA

Elena Bashkirova

Piano im Pott

Tastenkönige und -königinnen geben sich vom **20.05.-18.08.** beim ***Klavier-Festival Ruhr*** die Klinke in die Hand. Das Programm liest sich wie das „Who is Who“ der aktuellen Klaviermusikszene. Edel ist die Auswahl, weit gefasst die Palette dessen, was geboten wird: So spielt Martha Argerich mit Nelson Freire beim Eröffnungskonzert in der Essener Philharmonie, der Jazzer Till Brönner steht zum Finale mit den Kollegen Larry Goldings, Don Grusin und Michael Wallny auf der Bühne der Hattinger Henrichshütte. Übrigens: Dort hat man wegen des großen Andrangs eigens Platz für zusätzlich 360 Zuhörer geschaffen. Natürlich wird das Mozartjahr auch im Ruhrgebiet mit einem eigenen Zyklus besonders berücksichtigt, doch gespielt wird quer durch das Repertoire und darüber hinaus. Schließlich geben sich große Virtuosen ein Stelldichein, ob sie nun Pletnev heißen oder Barenboim, Volodos, Pires, Aimard, Berezovsky, Serkin, Labèque, Bashkirova oder Ax. Aus dem Jazz kommen noch Größen wie Joe Zawinul hinzu, Chucho Valdés oder Chick Corea. Und neben den großen Namen bieten die Veranstalter auch dem Nachwuchs eine Spielfläche: Junge Preisträger aus aller Welt konzertieren.

Diverse Aufführungsorte
tickets: +49-180-50 01 812 (12Ct/Min)
www.klavierfestival.de

19. BIS 28. MAI 2006

55. ION INTERNATIONALE ORGEL WOCHE Nürnberg MUSICA SACRA

Gefördert durch Die Sparkasse Nürnberg

Mercedes-Benz
Mercedes-Benz Niederlassung Nürnberg

Aus unserem Programm:

19. Mai, 20.00 Uhr, St. Sebald Requien von M. Haydn und Mozart	The King's Consort Robert King
20. Mai, 20.00 Uhr, St. Egidien Musik zur Zeit des Albertus Magnus	Orlando Consort Regensburger Domspatzen
21. Mai, 17.00 Uhr, Meistersingerhalle Mendelssohn: Elias	Windsbacher Knabenchor Deutsches Symphonie-Orchester Berlin
22. bis 26. Mai, 12.15 Uhr, Frauenkirche Orgel-Mittagskonzerte	Johannes Unger, Robert Quinney, Pier Damiano Peretti, Daniel Zaretsky
22. Mai, 20.00 Uhr, St. Sebald Duruflé: Requiem	The King's Consort Robert King
23. Mai, 19.30 Uhr, St. Egidien Bach: Die Cellosuiten	Pieter Wispelwey, Cello
24. Mai, 20.00 Uhr, St. Lorenz Festliches Orgelkonzert	Olivier Latry, Orgel
25. Mai, 20.00 Uhr, St. Nikolaus u. Ulrich Ravel, Brahms, Messiaen	Benjamin Schmid, Pieter Wispelwey, Ronald v. Spaendonck, Dejan Lazic
26. Mai, 20.00/ 21.45 Uhr, Sebalder Platz City-Event	The BBC Big Band Stummfilm »Metropolis«
27. Mai, 20.00 Uhr, Münster Heilsbronn Ausflugskonzert	The King's Singers
28. Mai, 20.00 Uhr, St. Sebald Johann Sebastian Bach	Bach Collegium Japan Masaaki Suzuki

Das vollständige Programm und weitere Informationen im Internet unter
www.ion-musica-sacra.de
Kartenservice 01801 – 21 444 88 zum Ortstarif

Internationale Orgelwoche Nürnberg - Musica Sacra • Lorenzer Platz 10a
90402 Nürnberg • Tel. 0911/21 444 66 • e-mail:info@ion-musica-sacra.de

FOTO: RÜDIGER BLOCK, HÜRTH

Schloss Augustusburg

>Festival

Trommelnde Absätze und spanische Leidenschaft – das erwartet das Publikum beim elften ***Flamencofestival*** vom **07.-17.04.** Zur Eröffnung ziehen die Veranstalter vom angestammten Tanzhaus um in die frisch renovierte Tonhalle, wo mit Andrés Marín und Maria Serrano gleich zwei Flamenco-Größen auf der Bühne stehen. Hoffentlich der Auftakt zu zehn spannenden Tanz-Tagen, in denen vom traditionellen Flamenco bis zu avantgardistischen Strömungen (einschließlich Flamenco-Tanztheater) ein weites Spektrum geboten werden soll.
Düsseldorf, Tanzhaus, Tonhalle
tickets: Tel. +49-211-172 700
www.tanzhaus-nrw.de/festivals

Mozart war auch schon da: Als siebenjähriger Knabe kam Wolferl im Schloss Augustusburg vorbei – ein Pfund, mit dem man im Mozartjahr wuchern kann… Doch nicht nur rund um den Jubilar kreisen die ***Brühler Schlosskonzerte***, die vom **06.05.-07.09.** in den herrlichen Räumen des Schlosses sowie in dessen Treppenhaus stattfinden. Mit dabei sind zum Beispiel das Vogler Quartett und die Akademie für Alte Musik Berlin.
Brühl, Schloss Augustusburg
tickets: Tel. +49-2232-79 569
www.schlosskonzerte.de

FOTO: TANZHAUS NRW

Carina la debla

>Konzert

Im Musensaal musiziert am **08.04.** das Kurpfälzische Kammerorchester mit den Violinisten Renaud Capuçon und Raphael Christ. Auf dem Programm stehen Werke von Mendelssohn, Eck und Mozart.
Mannheim, Rosengarten
tickets: Tel. +49-621-14 554
www.kko.de

Daniel Müller-Schott

FOTO: MICHAEL TAMMARO

Romantik pur

in einem Haus, das sich prächtig entwickelt: Beim siebten Pro-Arte-Konzert in der Essener Philharmonie steht am **27.04.** das BBC Philharmonic Orchestra mit Geigerin Mirijam Contzen und Cellist Daniel Müller-Schott auf der Bühne, dessen neue CD mit Solokonzerten ab April in den Handel kommt. Gespielt werden die *Hebriden*-Ouvertüre von Mendelssohn Bartholdy, Robert Schumanns vierte Symphonie und als Hauptwerk, das Konzert a-moll für Violine, Violoncello und Orchester op. 102 von Johannes Brahms.

Essen, Philharmonie
ticktes: +49-1805-959 598 (12Ct/Min)
www.philharmonie-essen.de

Verschiedenste Stile

hat Franz Liszt in sein Oratorium *Christus* eingearbeitet. Der Figuralchor Köln führt gemeinsam mit dem Jungen Konzertchor Düsseldorf, dem Neuen Rheinischen Kammerorchester und Solisten das vielschichtige Werk am Ostermontag (**17.04.**) in der Kölner Kirche St. Agnes auf. Besonderen Wert legt der Chor (Leitung: Richard Mailänder) darauf, die Architektur und Stimmung des Aufführungsortes in seine Konzerte einzubeziehen und sorgt eigens für entsprechende Lichtregie.

Köln, St. Agnes
Eintritt frei
www.figuralchor-koeln.de

Ein Ring ganz ohne Wagner:

Die Neue Philharmonie Westfalen spielt unter Leitung von Markus Huber am **28.05.** die **Herr der Ringe Symphonie** mit Musik aus der gleichnamigen Film-Trilogie.

Köln, Kölnarena
tickets: +49-180-53 32 433 (12Ct/Min)
www.deag.de

Eine Arena für Künste aller Art

soll künftig das Alte Pfandhaus in Köln sein. Die Bühne steht im Zentrum des 300 Zuschauer fassenden Veranstaltungsraums, der durch eine 500 Quadratmeter große Ausstellungsfläche ergänzt wird. Am **30.03.** wird Eröffnung gefeiert, mit Jazz, Kunst und Klassik startet dann das Programm in den Kulturfrühling: Pianist George Gruntz ist eingeladen, Torung Eriksen startet in Köln seine Deutschlandtournee, das Steve Klink Trio präsentiert seine neue CD und ein Liederabend mit Sopranistin Eva Kirchner führt „Durch die Nacht zum neuen Tag“.

Köln, Altes Pfandhaus
tickets: Tel. +49-221-27 83 679
www.altes-pfandhaus.de

Musik des 20. Jahrhunderts

gibt es am **07.05.** bei der 6. Matinee des Saarländischen Rundfunk-Sinfonieorchesters. Gustav Rivinius wird als Solist bei Edouard Lalos Cellokonzert d-moll auftreten, Dmitri Schostakowitschs 15. Symphonie hat Dirigent Günther Herbig als zweites Werk gewählt.

Saarbrücken, Congresshalle
tickets: Tel. +49-681-936 990
www.sr-online.de

>Jazz

Süße Melancholie

kennzeichnet den portugiesischen Fado. Sängerin Cristina Branco verbindet die Tradition der traurigen Gesänge mit eigenen, neuen Impulsen und ist damit international eine der wichtigsten Vertreterinnen der neuen portugiesischen Folklore. Und nicht immer schwelgt Branco in Wehmut, auch die Lebensfreude hat ihren Platz im Repertoire der Sängerin, deren Stimme den Hörer mitten in die Seele trifft. Mit ihrem Begleiter an der Gitarre und gleichzeitig wichtigstem Komponisten Custódio Castelos kommt Cristina

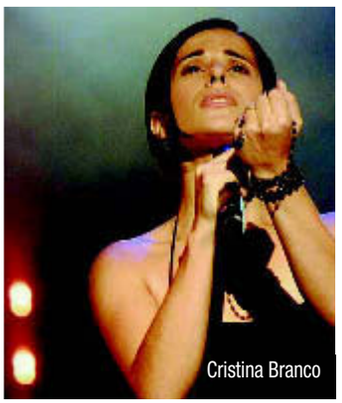

Cristina Branco

FOTO: MAURICE BOYER

Branco am **13.05.** in die Philharmonie Luxemburg und setzt dort die Reihe „Autour du monde“ fort.

Luxemburg, Philharmonie
tickets: +352-26 322 632
www.philharmonie.lu

>Oper

Kein Seemannsgarn

will Regisseur Barrie Kosky in seiner Neuninszenierung von Richard Wagners Oper *Der fliegende Holländer* spinnen. Am **09.04.** hat sie am Essener Theater Premiere. „Es ist eine Oper über eine Frau. Eine Oper über Sehnsucht, Verzweiflung und Wahnsinn“, meint Kosky, der nichts von maritimen Accessoires hält.

Essen, Theater
tickets: Tel. +49-201-81 22 200
www.theater-essen.de

Mozarts größter Macho:

Der dämonische Verführer *Don Giovanni* treibt im Jubiläumsjahr am Staatstheater Saarbrücken sein Unwesen. Premiere der Inszenierung von Matthias Kaiser ist am **22.04.**, die musikalische Leitung hat Constantin Trinks.

Saarbrücken, Staatstheater
tickets: Tel. +49-681-30 92 486
www.theater-saarbruecken.de

Weitere Termine

05.-20.05.: Schumannfest Düsseldorf
Düsseldorf, diverse Spielstätten
Tel. +49-211-61 70 617

10.05.-02.07.: Festival Echternach
Echternach, diverse Spielstätten
Tel. +352-729 940

24.05.-13.08.: Burgfestspiele Mayen
Mayen, Bühne im Burghof & Arresthaus
Tel. +49-2651-494 942

27.05.-03.07.: Fantastival Dinslaken
Dinslaken, Burgtheater
Tel. +49-1805-570 070 (12 Ct/Min)

27.05.-03.10.: Mosel Festwochen
diverse Spielstätten
Tel. +49-6531-3000

18.-21.05.: Mouvement. Musik im 21. Jahrh.
Saarbrücken / St. Ingbert
Tel. +49-681-936 990

SD
Stadtwerke Dinslaken präsentiert: Open Air im Burgtheater
FANTASTIVAL Dinslaken

Junge Sommernacht der Klassik “Viva Amadeus!”

Jungstars der Klassikszene spielen W. A. Mozarts schönste Werke

Neue Philharmonie Westfalen - Leitung: Gregor Bühl

Stephan Schottstädt (Horn) Caspar Frantz (Klavier)
Joachim Höchbauer - Sarastro Alexandra Leisse - Königin der Nacht Theresa Bernadette Nelles - Pamina
K. Pavone, L. Sörös, K. Georg - Die drei Knaben

Freitag
2. Juni 2006
19.00 Uhr
Freilichtbühne Burgtheater Dinslaken
Tickets an allen Vorverkaufsstellen und unter
www.fantastival.de

plus regional Kulturachse Mitte

>Hessen >Thüringen >Sachsen

FOTO: BACH-ARCHIV LEIPZIG

Mozart zu Gast bei Bach

Verschwenderisch kann Leipzig mit historischen Bachstätten protzen, sei es die Thomaskirche, die Nikolaikirche, das Alte Rathaus oder das Bosehaus. An all diesen Orten geben sich beim ***Bachfest Leipzig*** (**27.05.-05.06.**) Weltstars wie Peter Serkin, Ton Koopman und sein Amsterdam Baroque Orchestra (**01.06.**), Masaaki Suzuki und das Bach Kollegium Japan und exzellente Nachwuchskünstler ein Stelldichein. 80 Veranstaltungen unter dem Motto „Von Bach zu Mozart" schlagen einen Bogen zwischen dem Werk der beiden wohl berühmtesten Musikgenies aller Zeiten. Darunter wurden auch Programme eigens für das Bachfest konzipiert, wie Malcolm Bilson, der auf dem Hammerflügel die dramatischen Klavierkonzerte in d-moll von Bach BWV 1052 und Mozart gegenüberstellt. Nach dem Musikgenuss der Abendkonzerte bietet sich ein anschließender Besuch im Bach-Museum an, wo in einer Sonderausstellung zahlreiche wertvolle Autographe von jenen Werken gezeigt werden, die in den Konzerten erklingen.

crescendopremium
hält Karten für Sie bereit (siehe S. 11)

Leipzig, diverse Spielstätten
tickets: Tel. +49-341-91 37 333
www.bach-leipzig.de

>Festival

Stimmbänder geölt, Lippen gespitzt. Auch bei der 7. Ausgabe des Festivals ***a cappella*** (**28.04.-06.05.**) dreht sich alles um das laute Organ des Menschen. Vokalmusik von internationalen Szenegrößen, Geheimtipps und Nachwuchskünstler bevölkern dann die kulturellen Plätze der Musikstadt Leipzig und grasen das Repertoire von Renaissancemusik über Obertongesänge bis hin zu Hardcore a cappella der Gruppe „ohne Fahrschein" ab.

Leipzig, diverse Spielstätten
tickets: Tel. +49-341-12 70 309
www.a-cappella-festival.de

>Konzert

Zwei auf einen Streich werden beim Osterkonzert (**15./16.04.**) musikalisch erledigt. Zusammen mit dem Pianisten Peter Rösel und dem Dirigenten Dmitrij Kitajenko spielt die Dresdner Philharmonie zum 150. Todestag Schumanns dessen Klavierkonzert a-moll und von Modest Mussorgsky, dessen 125. Todestag ansteht, erklingen die ***Bilder einer Ausstellung*** in der effektvollen Instrumentation von Maurice Ravel.

Dmitrij Kitajenko

FOTO: PAU HARRISUL

Dresden, Kulturpalast
tickets: Tel. +49-351-48 66 866
www.dresdnerphilharmonie.de

>Oper

Weite schwingende Röcke, schmutzige Füße, die sich zu Geigenklängen tänzerisch ums Feuer bewegen. Das Klischee des Zigeunerlebens ist romantisch, wild und frei. Dieser Bilder bedient sich Johannes Wulff-Woesten für die nächste Inszenierung ***Gadžo – Eine Zigeuneroper*** die am **22.04.** uraufgeführt wird. Inspiriert von der fiktiven Biografie Albert Emil Brachvogels über Friedemann Bach, den ältesten Sohn J.S. Bachs, der sich in Towadei, eine Zigeunerschönheit verliebt haben soll, erlebt ein Protagonist diese Geschehnisse um die unglückliche Liebe. Zwei Pole prallen nicht nur in der Szenerie aufeinander, sondern auch im Orchester: Instrumente wie Zimbal, Klarinette, Geige stehen für die Zigeuner, die Orgel dagegen symbolisiert die Musik Friedemann Bachs.

Dresden, Bühne in d. Dresdner Neustadt
tickets: Tel. +49-351-49 11 705
www.semperoper.de

Weitere Termine

29.04.-31.05.: Maifestspiele Wiesbaden
Wiesbaden, Staatstheater
Tel. +49-611-132 325

06.05.-10.06.: Jazztage Winterkasten
Lindenfels, Bürgerhaus, Landhaus Sonne
Tel. +49-6255-30 644

07.-17.05.: Chamber Music Kronberg
Tel. +49-6173-783 377

18.-20.05.: Jazztage Görlitz
Görlitz, diverse Spielstätten
Tel. +49-3581-421 362

19.-25.05.: Arolser Barock-Festspiele
Bad Arolsen, diverse Spielstätten
Tel. +49-5691-894 417

Impressum

www.crescendo-magazin.de

Verlag:
Port Media GmbH
Senefelderstraße 14, 80336 München
Telefon: +49-89-74 15 09-0, Fax: -11
email: info@portmedia.de
www.portmedia.de

Herausgeber:
Winfried Hanuschik
email: hanuschik@portmedia.de

Chefredakteur:
Dr. Klemens Hippel (KH) (verantwortlich)
email: hippel@portmedia.de

Redaktion:
Erika Habenicht (EH)
email: crescendo@portmedia.de

plus regional:
Projektleitung: Liselotte Richter-Lux
email: richter-lux@portmedia.de

Redaktion: Erika Habenicht (EH) (verantwortlich)
email: crescendo-regional@portmedia.de

Schlussredaktion:
Michaela Wurstbauer

Weitere Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Gerhart Asche (GA), Klaus Martin Bresgott (KMB), Christian Dahm (CD), Dr. Martin Essinger (ME), Dr. Rolf Fath (RF), Geralf Felber (GF), Katharina Honke (KHo), Bernd Kima (BK), Detlef Krenge (DK), Jens Mail (JM), Tobias van de Locht (TvdL), Nike Luber (NL), Dr. Tom Reinhold (TR), Bettina Schröm (BS), Mark Schulze Steinen (MRK), Carlos Maria Solare (CMS), Friedbert Streller (FS), Prof. Dr. Dr. Heinz-Günter Vester (HGV), Stefan Voges (SV), Diethold Zerweck (DZ)

Auftragsmanagement:
Petra Lettenmeier (verantwortlich)
Telefon: +49-89-74 15 09-20
email: lettenmeier@portmedia.de

Verlagsrepräsentanten:
Tonträger: Petra Lettenmeier
email: lettenmeier@portmedia.de

Kulturbetriebe & Markenartikel: L. Richter-Lux
email: richter-lux@portmedia.de

Hifi: Barbara Wunderlich
email: wunderlich@portmedia.de

Gültige Anzeigenpreisliste: Nr. 8 vom 01.01.2006

Layout & Artwork:
Stefan Steitz (verantwortlich)
email: crescendo-layout@portmedia.de

Druck:
Westermann Druck GmbH
Georg-Westermann-Allee 66, 38104 Braunschweig

Erscheinungsweise:
crescendo erscheint mit sechs Ausgaben pro Jahr und zusätzlichen crescendo-themenspecials. crescendo ist bei Opern- und Konzerthäusern, im Kartenvorkauf und im Hifi- und Tonträgerhandel erhältlich.

Copyright für alle Beiträge bei Port Media GmbH. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die der Redaktion wieder. Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Angabe der Beteiligungsverhältnisse: Gesellschafter der Port Media GmbH: 100 % Winfried Hanuschik (Werbekaufmann), München

Abonnement-Preis:
crescendo premium inkl. sechs Premium-CDs:
Inland: EUR 34,– pro Jahr inkl. 7% MwSt.
Bei Bezahlung per Rechnung fallen zusätzlich EUR 5,– Bearbeitungsgebühr an.
Europ. Ausland: zzgl. EUR 10,– Bank-/Portospesen
Kündigung: jederzeit zum Ende des Kalenderjahres

Verbreitete Auflage:
103.903
(laut IVW-Meldung IV/05)

ISSN: 1436-5529 geprüfte Auflage

CLASSICAL SPECTACULAR

FOTO: DEAG

Klassischer Kanonendonner

Briten haben einen etwas anderen Geschmack, das erfährt der Englandreisende spätestens, wenn er zum Frühstück tristes Porridge vorgesetzt bekommt. Das Royal Philharmonic Orchestra setzt uns nun bei seiner Deutschlandreise wieder Musikkost auf eher ungewohnte Weise vor. Schillernde Lichtkaskaden, brillante Lasereffekte und Kanonendonner verbinden sich mit Musik von Puccinis *Turandot* über Orffs *Carmina Burana* bis hin zu Ravels *Bolero* und verzauberten mit „CLASSICAL SPECTACULAR“ schon weltweit über zwei Millionen Zuschauer. Das in England bereits seit den 80er Jahren mit jährlich zwölf ausverkauften Shows in der Royal Albert Hall erfolgreiche Konzept setzt neben Effekten auch auf Qualität. Dafür bürgen das renommierte Royal Philharmonic Orchestra, das in einer Mammutbesetzung mit jeweils über 100 Instrumentalisten und Choristen von Anthony Inglis geleitet wird.

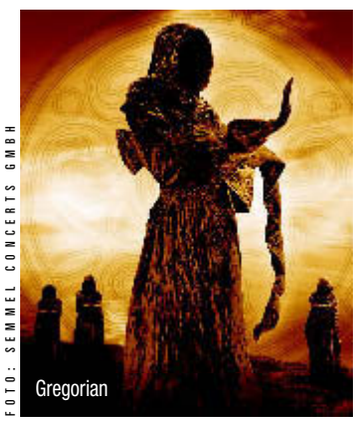
07.04.: Wien, Stadthalle
08.04.: Stuttgart, Schleyer-Halle
22.04.: Rotterdam, Ahoy
tickets: Tel. +49-1805-332 433 (12Ct/Min)
www.deag.de

Klagen eines Rohrblatts. Mit dem Programm *Ahi vita* lassen Singer Pur und dazu der extravagante Rohrblattkünstler Michael Riessler zahlreiche musikalische Seufzer erklingen. Klagegesänge sind das Thema der Gratwanderung zwischen Gestern und Heute. Intoniert werden Kompositionen von Monteverdi, Gesualdo, Striggio, Phinot und Riessler selbst. Kontrastreich wird es, wenn sich eine Riessler-Komposition im Overlayverfahren über ein altes Original legt.

07.04.: Essen, Philharmonie
08. 04.: Köln, Sankt Maria im Kapitol
11. 06.: Bolzano (I), Festival
tickets: Tel. +49-731-610 750
www.kulturbuero-kast.de

Kulthits, Kutten und Kerzenschein

Wem das Pathos der Musiklegende David Bowie noch nicht ausreicht, um bei dessen Musik in andere Sphären zu gelangen, dem verhelfen Gregorian zu den Versen von Bowies *Heroes* in höhere Gefilde. Die in Mönchskutten gekleidete Truppe, die sich aus Vokalisten der Soundtracks von *Herr der Ringe* oder *Harry Potter* zusammensetzen, präsentiert Popsongs im atmosphärisch einzigartigen gregorianischen Stil der Gesänge mittelalterlicher Mönche. Doch so puristisch wie in einer Messe des Mittelalters wird es keinesfalls: flackerndes Kerzenlicht und atemberaubende Lichteffekte versprechen reinstes Gänsehautfeeling.



Gregorian

FOTO: SEMMEL CONCERTS GMBH

19.05.: Frankfurt, Jahrhunderthalle
21.05.: Stuttgart, Liederhalle
23.05.: Dresden, Kulturpalast
28.05.: Fulda, Schlosshof
tickets: Tel. +49-6102-77 665
www.shooter.de

Eine Reise zum 30. Geburtstag

geschenkt zu bekommen, das wünscht sich so mancher, der an der Schwelle zum dritten Dezennium steht. Das renommierte Australian Chamber Orchestra fährt mit den Solisten Emmanuel

Emmanuel Pahud

FOTO: LOU DENIM

Pahud und Dawn Upshaw anlässlich dieses Jubiläums durch sieben Länder Europas. Im Gepäck: Ein Programm, das Atmosphäre aus Barock und Gegenwart in Beziehung zueinander stellt, z.B. mit dem Werk *Short Stories* des Komponisten Brett Dean, das in einzelnen Sätzen mit Vivaldis Flötenkonzerten op. 10 präsentiert wird.

07.05.: Hannover, Congress Centrum
Tel. +49-1805-003 737 (12Ct/Min)
23.05.: Berlin, Konzerthaus
Tel. +49-30-203 092 101
24.05.: Essen, Philharmonie
Tel. +49-1805-959 598 (12Ct/Min)
www.kdschmid.de

CD-Tipp:
Flötenkonzerte
EMI 3472122

movimentos

Festwochen der Autostadt in Wolfsburg

Heimat – Mutter Sprache Vater Land

28. April – 05. Juni 2006

Tanz

Alonzo King's LINES Ballet
Compañía Nacional de Danza, Nacho Duato
Kibbutz Contemporary Dance Company, Rami Be´er
Compagnie Linga
Katarzyna Gdaniec, Marco Cantalupo
Henri Oguike Dance Company
Ea Sola Company
Ballet du Grand Théâtre de Genève
Sidi Larbi Cherkaoui, Saburo Teshigawara

Konzerte

Joachim Kühn, Bajofondo Tango Club, MIA.
Max Herre, Gentleman, Jan Garbarek Group
Maria João & Mário Laginha Quartett
Balanescu Quartet, Joy Denalane
Bebel Gilberto, Les Nouveaux Monstres
E.S.T. - Esbjörn Svensson Trio
Baiba Skride, Yorck Kronenberg
Claudio Bohórquez, Clemens Trautmann
Erik Schumann, Martin Grubinger

Lesungen, Gespräche, Vorträge

Krzysztof Czyszewski, Angela Winkler
Martin Wuttke, Manfred Osten
Nicole Heesters, Jürgen Holtz, Joshua Sobol
Bassam Tibi, Heinz Bennent, Peter Sloterdijk
Jewgenij Jewtuschenko, Hans-Jürgen Syberberg
Christoph Schlingensief, Peter Wapnewski
Rüdiger Safranski, Edgar Hilsenrath
Volker Dittrich, Hans-Jochen Vogel
Christian Wulff, Antje Vollmer, Walter Kempowski
Durs Grünbein, Corinna Harfouch

Stand: 13. März 2006 Änderungen vorbehalten

Fotograf: Guillermo Mendo

Karten und Informationen unter
0800 288 678 238 oder
www.movimentos.de
oder www.ticket-online.de und an
allen bekannten Vorverkaufsstellen

Menschen, Autos und was sie bewegt

AUTOSTADT

sensor